

24. Jahrgang – 1/2011
erscheint 6x jährlich



Heimatspflege

in Westfalen



**Arnsberg entdeckt
seine Ruhr wieder**

von Gotthard Scheja

**Vom Rohbau
zur Einweihung**

Die Jurte der HeimatMacher

Der Inhalt auf einen Blick

Gotthard Scheja
Arnsberg entdeckt seine Ruhr wieder 1

JUGENDARBEIT

Vom Rohbau zur Einweihung –
Jugendseminar im Herbst 2010 10

AUF SCHUSTERS RAPPEN

Treffen der Wegewarte im Hügeldorf Altenberge 12
Ein Buch mit gleich 35 Autoren 12

TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

Erlebte Geschichte(n) wird/werden lebendig. 13
Heimatmuseen verbinden Kultur und Natur. 13
Gottes Wort auf Plattdeutsch 15
„Nach dem Martini-Tage giebt es nur freie Leute“ 15
Gemeinsamer Backes-Tag mit vielen Besuchern 16
Treffen des Arbeitskreises Ruhrgebiet im Deutschen
Bergbau-Museum Bochum 16
Treffen des Schre-iwerkrings 16

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

Mauritzheide. 17
Heimatverein Riesenbeck hat neuen Archivraum fertigge-
stellt. 18
„Knabbelkumpfen“ 18
Katalog der Alt-Bibliothek des Hauses Martfeld 19
Ehrenamtsauszeichnung für Heimatvereine in der
Gemeinde Nottuln. 19
Südlohner Orgel wird restauriert 20
Viennüwels ehren langjähriges Mitglied 20

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Eine Zeitreise mit der Eisenbahn im Sauerland 20
500 Jahre Vopelius 21
25 Jahre Heimatmuseum Breckerfeld 22
NS-Propaganda. 22
Automatenwelten im Spiegel der Zeit 23
Heimatverein Westerholt e. V. seit einem Jahr im neuen
Museum 23

NEUERSCHEINUNGEN

Ein Denkmal für Jan Dümmelkamp 24
Die Erinnerung ist ein Fenster in die Geschichte. 24
Kultur – Landschaft – Kulturlandschaft. 25
Biographie Johannes Brockmann. 25
Westfalen Regional 26
Eine Ortschronik als Lebenswerk 26
Dat Tiedteken: von Harremaond und Spörkel. 27
Quellen zum Bergbau in Westfalen 27

Leineweber in Rheda 27
Der Gero-Codex zurück an seiner Aufbewahrungsstätte 28
Von Grafen, Urkunden und Mauern. 28
Die Eisenbahn in Emsdetten 29
Alle Heimatkalender auf einer DVD 29
Wege zu Natur und Kultur 29
Fünf neue Stadtmappen im Westfälischen KulturAtlas . 29
Die Geschichte einer kleinen Bauernburg. 30
Heimatverein Schildesche ist 25 Jahre jung 31
Was fliegt im Kreis Siegen-Wittgenstein? 31
Erinnerung an 535 verunglückte Bergleute 31
Vom Sterben und der Wiedergeburt einer Mühle 32
Streiflichter aus Grevenbrück. 32
Kreuze und Bildstöcke in der Medebacher Flur. 32
Davert-Depesche. 33
Dörfliches Leben in 1000 Fotos. 33

PERSÖNLICHES

Otilie Baranowski, Tecklenburg. 34
Martin Berger, Münster 34
Wilhelm Elling, Vreden 35
Siegfried Kessemeier, Münster 36
Siefried Schmieder, Warendorf. 36

HEIMATKALENDER 37

BUCHBESPRECHUNGEN

Harm Klüeting (Hrsg.)
Das Herzogtum Westfalen. Bd. 1:
Das kurkölnische Herzogtum Westfalen
von den Anfängen der kölnischen Herrschaft
im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803.
(Karl Hengst). 43

Henner Schmude
Militärsgeschichte des Paderborner Landes.
(Hermann Klüting) 44

Jörg Giese
Die Dülmener Wildpferde im Merfelder Bruch.
(Michael Stoffregen-Büller) 44

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Beiträge zur westfälischen Landeskunde 45

TERMINE

Veranstaltungskalender

Arnsberg entdeckt seine Ruhr wieder

von Gotthard Scheja

Einleitung

Gewässer haben, ob im besiedelten Bereich oder in der freien Landschaft, vielfältige Funktionen. Zunächst sind sie Lebensraum für verschiedene Pflanzen und Tiere. Mit ihrer linearen Struktur bieten sie optimale Voraussetzungen für den Biotopverbund. Vom Menschen werden Gewässer überwiegend als funktionale Strukturen gesehen, die nutzbringende Wirkung haben sollten. Daher hat der Mensch seit jeher Einfluss auf Gestalt und Qualität von Flüssen und Bächen genommen. Die schwerwiegendsten Beeinträchtigungen erfolgten in den beiden vergangenen Jahrhunderten, wo Gewässer vieler Ortschaften „im Weg“ waren, wo sie einer intensiven Nutzung unterworfen oder wo sie zur Vermeidung von Schäden reguliert wurden.

Die Situation der Gewässer ist daher in den dichter besiedelten Gegenden ähnlich: begradigte Flussabschnitte, mit Steinpackungen befestigte Ufer – keine Möglichkeit der eigendynamischen Entwicklung des Gewässers. Dies trifft nicht nur auf die mittleren und größeren Flüsse zu, sondern auch auf kleinere Bäche. Dadurch geht der Kontakt des Flusses/des Bachs zu umliegenden Auebereichen und der ökologisch sehr wichtige und aktive Übergangsbereich zwischen Wasser und Land verloren. Die Selbstreinigungskraft des Gewässers wird deutlich vermindert und es wird mit seinen Lebensgemeinschaften anfälliger gegen Belastungen. Neben den geringen Qualitäten für aquatische Lebensgemeinschaften sind derartige Gewässer auch unattraktiv für den Menschen.

Ziele

Ziel der Maßnahmen in der Stadt Arnsberg ist es, diese Störungen soweit wie möglich rückgängig zu machen. Die Eigendynamik des Gewässers ist zu fördern, der ökologische Zustand und die Strukturvielfalt sowie der Hochwasser-



Ruhr bei Neheim (Binnerfeld)

Fotos: Stadt Arnsberg



Kettlerbach bei Bruchhausen

schutz sind zu verbessern. Im Sinne einer ökologischen Verbesserung ist das Gewässer mit den Renaturierungsabschnitten ganzheitlich in seinem Umfeld zu sehen und angepasst an die jeweilige Situation optimal zu gestalten.

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Strukturgüte beinhalten:

- die weiträumige Aufweitung des Fließquerschnittes. Die Ufer und das dahinterliegende Ruhrvorland werden auf die zwei- bis dreifache Breite des

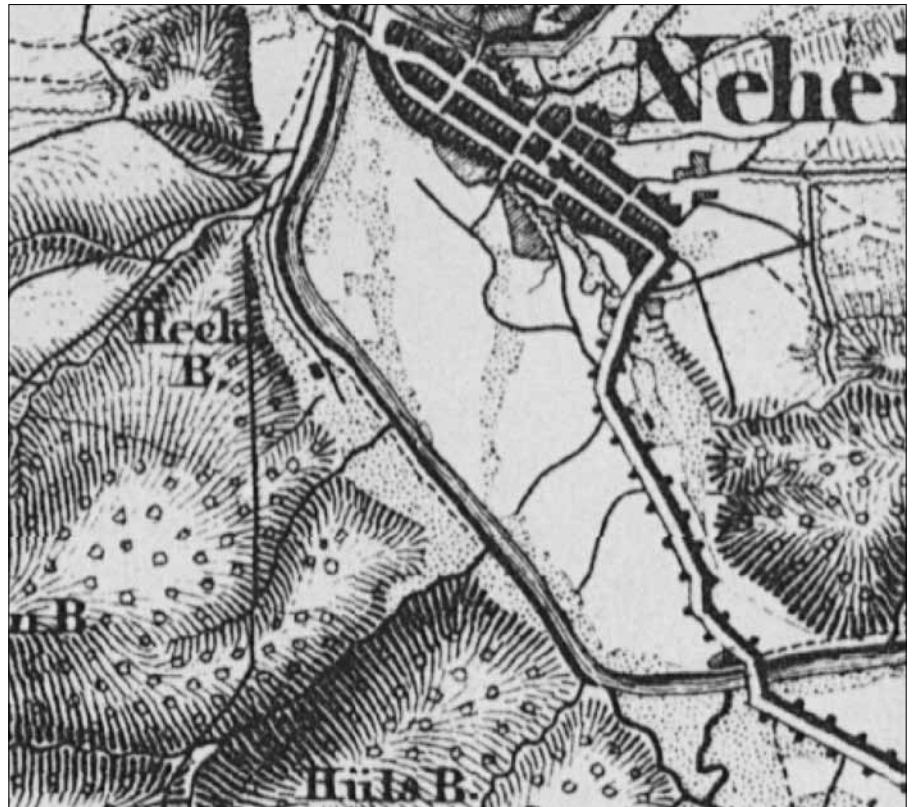
Flussbetts abgegraben. Durch Anlage von Inseln, Ufern mit unterschiedlicher Geländeneigung und Einbringen von Totholz wird eine abwechslungsreich strukturierte Fließgewässerlandschaft geschaffen.

- die Anhebung der Gewässersohle mit überschüssigem Flussschotter. Dadurch erreicht man eine engere Verzahnung zwischen dem Lebensraum im Wasser und dem der Uferbereiche und des dahinterliegenden Vorlandes. Gerade die Übergangsbereiche von Wasser zum Land stellen ökologisch sehr aktive Lebensräume dar und es findet eine bessere Vernetzung zur Aue (so noch vorhanden) statt. Das Anlegen von Stillwasserbereichen und Flutmulden, mit variabel geneigten Böschungen, verstärken diesen Übergangseffekt zusätzlich.
- die Entfernung einengender, unnatürlicher Sohl- und Uferverbauungen. Dabei werden die seiner Zeit beim Ausbau der Gewässer an Ufern und teilweise in die Sohle eingebrachten Wasserbausteine gänzlich entfernt. Hierdurch wird die Möglichkeit der eigendynamischen Entwicklung des Gewässers erst ermöglicht. In Bereichen, in denen eine Absicherung der an das Gewässer angrenzenden Infrastruktureinrichtungen (Wege, Kanäle u. a.) erforderlich ist, wird deren Schutz durch naturnah strukturierte Schüttsteinpackungen (Wiederverwendung der Wasserbausteine), die mit Boden überdeckt werden, (so genannte „schlafende Sicherungen“) gewährleistet.

Die Planungen wurden aus dem „Konzept zur naturnahen Entwicklung der oberen Ruhr“, die das Land NRW bis zum Jahr 2002 erstellt hat, entwickelt. Dieses Konzept dient auch gleichzeitig als Maßnahmenvorschlag für die Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Dies WRRL fordert die Mitgliedsstaaten auf, bis zum Jahr 2015 den „guten ökologischen und guten chemischen Zustand“ der Gewässer herbeizuführen.

Historisches

Neben dem Konzept zur naturnahen Entwicklung der Ruhr wurden für die Planungen der aktuellen Renaturie-



Karte 1841

rungen Karten aus dem 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts berücksichtigt. Sie geben Hinweise auf alte Verläufe, auf Aufweitungen und Seitenarme der Gewässer. Zu diesen Zeiten hatten aber die Ruhr und ihre Bäche noch ausreichend Raum, welcher zum jetzigen Zeitpunkt durch Besiedlung und sonstige Nutzungen drastisch eingeengt ist. Hieraus ergeben sich zwangsläufig auch Probleme bei Hochwasser.

Die Bilder aus Neheim „Binnerfeld“ zeigen die Veränderungen, die innerhalb von 100 Jahren von statten gingen. 1841 hatte die Ruhr noch einen anderen Verlauf wie 1950 und war auch nicht eingedeicht. Die Eindeichung erfolgte ca. 1930 zum Schutz der Neheimer Bebauung und der vorgelagerten Gärten und landwirtschaftlichen Flächen. Des Weiteren ist am oberen Rand der Karte, östlich der Ruhr ein „Altarm“ zu sehen, der seinerzeit als Untergraben im Vorgriff auf eine Wasserkraftanlage (im Bereich des jetzigen Rathauses) abgegraben, aber nicht weiter verfolgt und später zugeschüttet wurde. Durch Mitwirkung des „Reichsarbeitsdienstes“ wurden um die dreißiger Jahre des letz-

ten Jahrhunderts die Ruhrufer befestigt. Das zeigt, dass gegenüber einem vormals recht natürlichen Zustand Veränderungen stattgefunden haben, die die Ruhr in ihrem Verlauf stark beeinträchtigen.

Aus alten Stichen kann man erkennen, dass die damalige Bevölkerung die flussnahen Bereiche als Wohnstandorte gemieden hat. Die Bebauung fand damals an den Hängen des Ruhrtals oder zumindest in ausreichender Entfernung zum Fluss statt.

Der Kupferstich von Ch. Metzger (nach Rudolf Essl 1669) lässt die „Altstadt“ von Arnsberg am Schlossberg und Flutrinnen und die Nutzung in Form von Weiden, Gärten und einer Mühle („Mühlgraben“) im Tal erkennen.

In einer geschichtlichen Abhandlung von Herrn Dr. Herbold (1968) über die Ruhr und ihre Brücken ist zu entnehmen, dass der Ruhrlauf in Alt Arnsberg auch im Jahre 1901 noch einen weitgehend naturnahen Zustand aufgewiesen haben muss, auch wenn dies von dem Landrat zu damaliger Zeit als „trauriges Bild eines vollständig verwilderten Flusslaufes, wie es in einer so be-

wohnten und kultivierten Gegend kaum anderswo anzutreffen war“ (Zitat) nicht aus gewässerökologischer Sicht bewertet wurde.

Vergleicht man nun diese Darstellungen mit der aktuellen Planung des zu renaturierenden Bereichs (Bild 6), so lassen sich, was den Verlauf der Ruhr anbelangt, Ähnlichkeiten feststellen. Die Flächen, die damals schon bei kleineren Hochwassern überflutet wurden, werden nun dem Fluss wieder zurück gegeben. Diese unbewusste Anlehnung an einen historischen Zustand verdeutlicht aber, dass mit der Renaturierung, dem ursprünglichen Verlauf wieder näher gekommen und damit auch ein Stück historisches Bild „neu geschaffen“ wird.

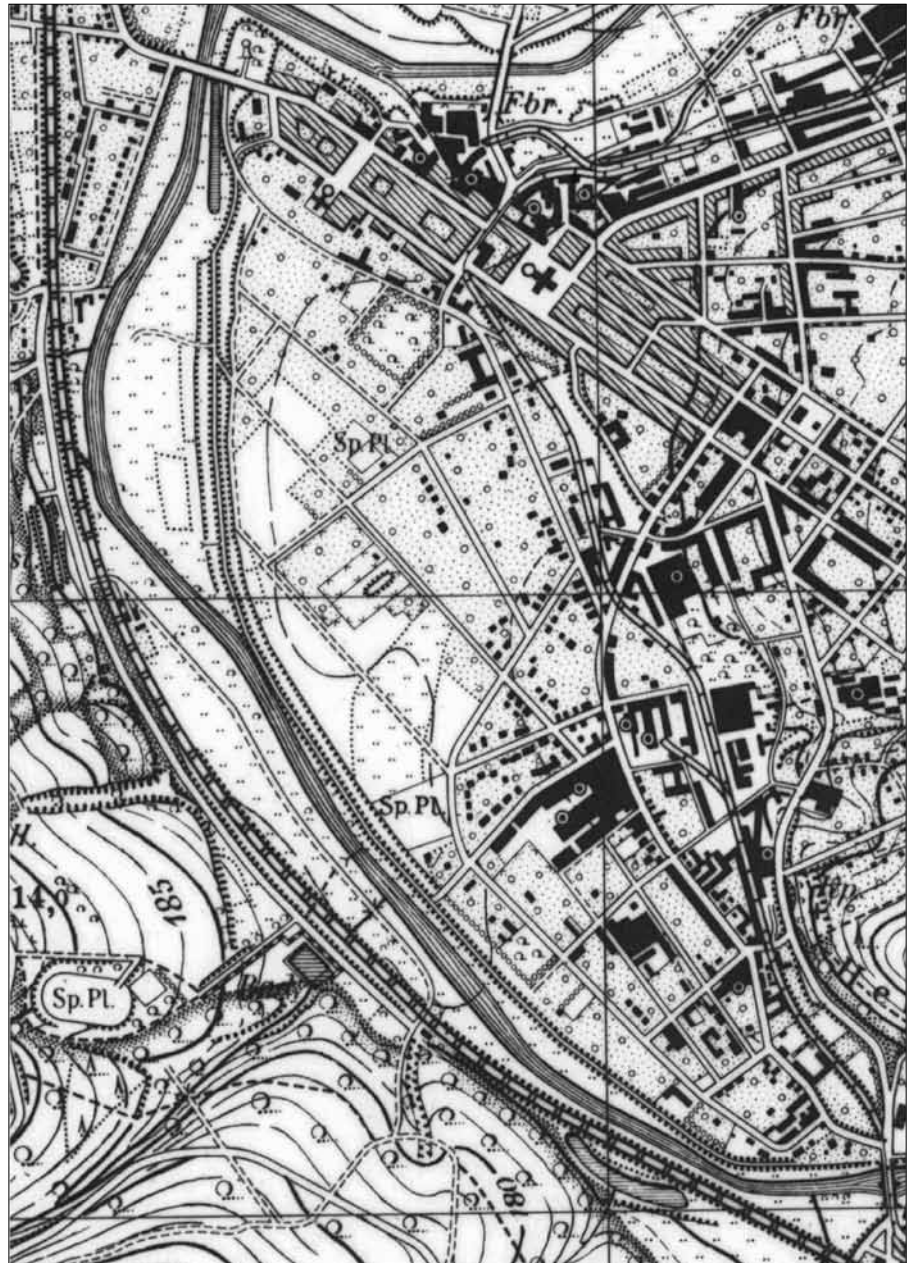
Maßnahmen

Die Karte der Maßnahmen stellt die umgesetzten (blaue Kreise), die in Bau befindlichen (grüne Kreise) und die noch geplanten Projekte (gelbe Kreise) dar.

Die Maßnahmen an der Ruhr können unterteilt werden in solche der Gewässerrenaturierung und der Gewässerdurchgängigkeit.

Die Renaturierungsprojekte konzentrieren sich im Wesentlichen auf Bereiche der großen Ruhrschleife in Alt-Arnsberg und dem „Binnerfeld“ in Neheim, die jeweils in mehreren Bauabschnitten umgesetzt wurden. Es handelt sich hierbei um innerstädtische bzw. innenstadtnahe Flussabschnitte, so dass hier auch der Aspekt des Hochwasserschutzes und des Erlebens der Flusslandschaft eine Rolle spielt. Daneben wurde ein Abschnitt an der Möhne renaturiert, was auf Initiative des dort ansässigen Angelvereins „Gut Wasserwaid“ geschah.

Durch die Erhöhung der Strukturvielfalt sollte auch dem Fraßdruck des Kormorans begegnet werden. Der Kormoran ist nach Bekunden der Anglersportler der Fischjäger, der für die Dezimierung der Fischbestände in unserer Region (in erster Linie der Äsche) verantwortlich gemacht wird. In den begründigten, ausgebauten Abschnitten hat er auch leichtes Spiel. Er kann wie in einer Badewanne jagen. Die Fische haben nahezu keine Möglichkeit zu entkommen oder sich zu verbergen. Durch die Schaffung unterschiedlicher Strukturen und das Einbringen von Totholz in das Gewässer

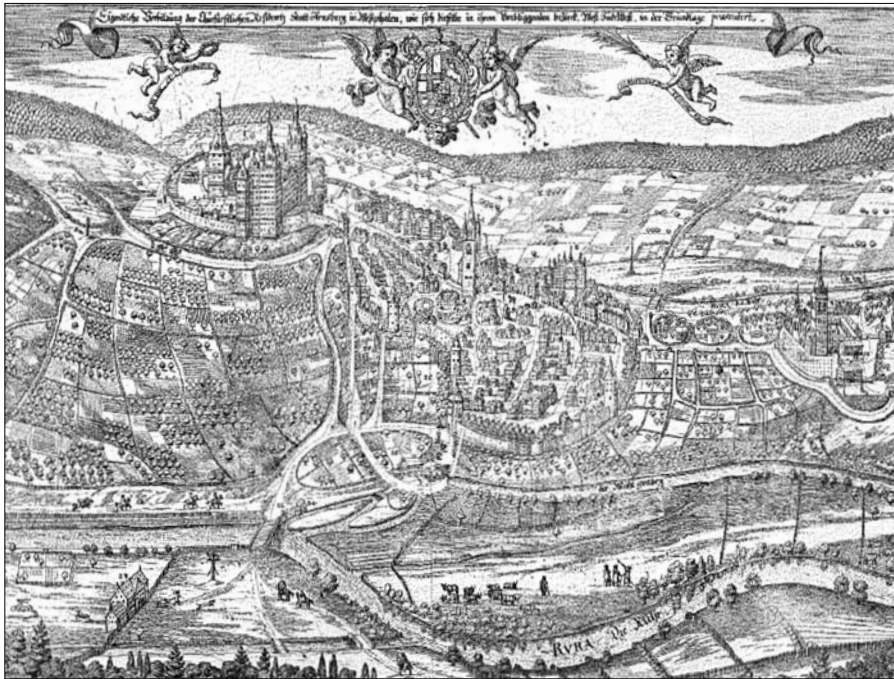


Karte 1950 Neheim Binnerfeld

wird die Jagd des „schwarzen Gesellen“ erheblich erschwert. Nach Aussagen der Angler und Ergebnissen eines begleitenden Biomonitoring erholen sich die Fischbestände in den renaturierten Abschnitten sehr schnell.

Auch kleinere Zuflüsse der Ruhr konnten in ihrem ökologischen Zustand verbessert werden. Hier bot sich ein Arbeitsfeld für die „Neue Arbeit Arnsberg“, eine Beschäftigungsinitiative in der Stadt, die ohne den Einsatz schweren Geräts die Maßnahmen durchgeführt hat. Es wurden Bäche im Stadtwald Arnsberg (süd-

lich der Ruhrschleife) bearbeitet, die im Zuge von Waldwegebau und der Anlage von Verrohrungen beeinträchtigt waren. Die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit haben aus populationsgenetischer Sicht hohe Bedeutung für die Biozöosen (Lebensgemeinschaften) eines Gewässers. Wehre und Sohlschwellen unterbrechen die Aufstiegsmöglichkeiten aquatischer Lebewesen, in erster Linie der Fische, aber auch wirbelloser Tiere (Krebse Schnecken u. a.) und sorgen damit für eine Isolation. Hierzu wurden ein Wehr (Hü-



Kupferstich CH. Metzger Alt Arnsberg aus I. Reißband 1996

Planung Jägerbrücke



sten) und mehrere Sohlschwellen gänzlich entfernt. Die weiter in Betrieb befindlichen Wehre, die in erster Linie der Wasserkraftnutzung dienen, wurden mittels Fischtreppe umgangen und damit eine Durchgängigkeit erreicht. Die Stadt hat 3 Fischaufstiegsanlagen errichtet. Private Wasserkraftbetreiber haben ebenfalls 3 Fischtreppe angelegt. Seit 2009 ist die Ruhr im Stadtgebiet (35 Kilometer Fließstrecke) komplett durchgängig. Weitergehende, durch die Bezirksregierung Arnsberg initiierte Maßnahmen, haben eine Verbesserung der Durchgängigkeit in Richtung Quelle zur Folge. Mit dem Bau der Fischtreppe konnte eine weitere Verbesserung für die Ruhr erzielt werden. Die Wasserführung in den sogenannten Ausleitungsstrecken wurde aufgrund vertraglicher Festsetzungen oder Anpassung der Wasserrechte erhöht. Ausleitungsstrecken sind die Flusssabschnitte unterhalb der Wehre, denen das Wasser für den Betrieb der Wasser-

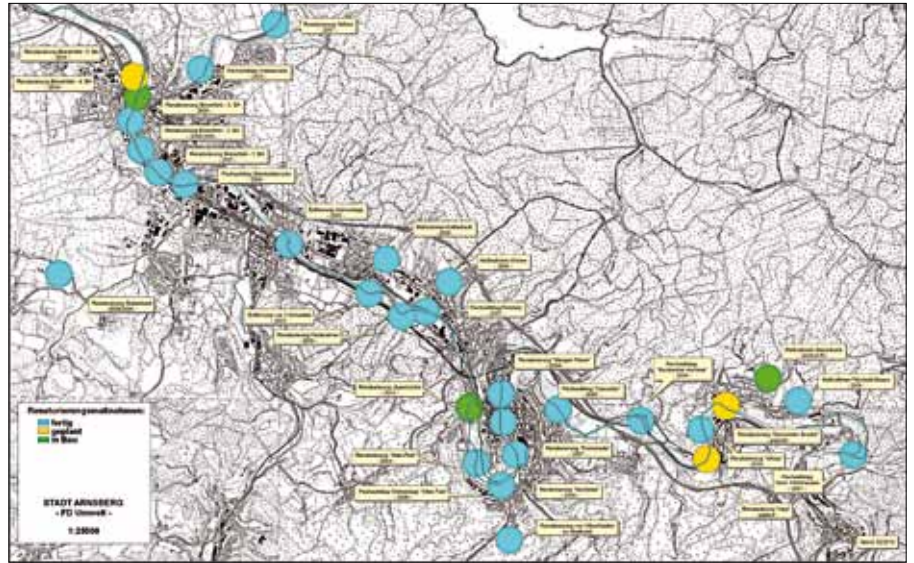
kraft oder Kühlwasserentnahme mittels Ober- und Untergraben entzogen wird. In den Sommermonaten führte dies des Öfteren zu einem nahezu Trockenfallen des Flussbetts. Diese Abschnitte machen im Stadtgebiet ca. 40 % der Fließstrecke der Ruhr aus. In der Regel konnte eine Verdopplung der Restwassermenge auf 1,5 m³ vereinbart werden.

Die Maßnahmen an der Ruhr werden durch ein Biomonitoring über die nächsten 5 Jahre begleitet. Dieses Überwachungsprogramm soll die Veränderungen bezüglich Artenzusammensetzung und Häufigkeit sowie die Veränderungen durch den Geschiebetransport aufzeigen. Erste Ergebnisse haben gezeigt, dass positive Auswirkungen auf den Fischbestand nachgewiesen werden können.

Hochwasserereignisse

Landesweit eine Besonderheit stellt die gleichzeitige Renaturierung von 4 Bächen im Stadtgebiet dar. Ursache hierfür sind zwei Starkregenereignissen, die die Stadt Arnsberg im August 2007 innerhalb von 10 Tagen hintereinander heimgesucht haben.

Die Niederschlagsmengen beliefen sich (nach Angaben von Privatpersonen, Hobbymeteorologen) am 8./9. August 2007 auf im Kerngebiet gemessene 120–150 l/m² (innerhalb von 4 Stunden) und am 21./22. August 2007 auf 80–100 l/m² (innerhalb von 5 Stunden). Selbst die dicht bewaldeten Hanglagen



Karte der Maßnahmen der Stadt Arnsberg

des Ruhrtals, eigentlich eine Versicherung gegen Hochwasser, vermochten das Wasser nicht zurückzuhalten. Am 08./09. August kam hinzu, dass durch die Gewalt des abfließenden Wassers große Mengen an Geschiebe und Schwemmgut mitgerissen wurden, die zusätzlich zu Verstopfungen von Durchlässen führten. Am stärksten betroffen war das nördlich der Ruhr gelegene Stadtgebiet aufgrund dieser sogenannten „5b-Wetterlage“. Bei der Wetterlage saugt sich ein Tief über dem Mittelmeer wie ein Schwamm voll Wasser, zieht östlich an den Alpen vorbei und regnet sich von Südosten kommend in Mitteleuropa ab.

Die Situation im Arnsberger Ruhrtal stellt sich so dar, dass kleinere Bäche in der Regel senkrecht zur Fließrichtung der Ruhr aus den steilen Hanglagen in das flache, ca. 1 bis 1,5 km breite Ruhrtal eintreten. Dabei durchfließen sie nur wenige hundert Meter in der freien Landschaft und treffen dann auf die im Ruhrtal befindliche Bebauung. Das bedeutet, dass das Wasser im Starkregenfall mit hoher Energie und viel Geschiebe in die flachen Bereiche eintritt. Hierbei wurde schmerzhaft deutlich, dass auch kleinere Gewässer, wenn ihnen denn nicht genügend Raum gelassen wird und sie zusätzlich stark ausgebaut sind, große Probleme in Folge von

Wehr Hüsten vorher, nachher





Fischtrappe Cascades

Starkregenereignissen bereiten können. Die Problematik für die Erstellung von Planungen an diesen kleineren Bächen bestand darin, dass weitgehend keine Daten über Bachquerschnitte und Verrohrungen, letztlich die Bemessung von Abflüssen, vorlagen. Diese mussten vor Konzepterstellung aufwendig für die betroffenen Bachabschnitte (parallel an 4 Bächen) ermittelt werden, damit dann ein Ausbauzustand für ein 100-jähriges Hochwasser definiert werden konnte. Die Konzepte und Planungen für die

einzelnen Bäche sahen daher vor, dem Gewässer bei Eintritt in die Ebene Raum zu geben und mitgeführtes Gestein und Geschiebe abzufangen.

Im weiteren Verlauf wurden die Abflussquerschnitte aufgeweitet. Uferverbauungen wurden entfernt und die Uferböschungen mit möglichst flacher Neigung zum Gewässerbett verbessert. Damit verbunden war meist auch eine Vergrößerung vorhandener Durchlässe. Sohlabstürze und zu lange bzw. un-

nötige Verrohrungen wurden zurückgebaut. Dies geschah alles in enger Abstimmung mit den Anliegern, die auch bereit waren, Teilflächen ihrer Grundstücke unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die größeren Aufweitungsflächen wurden angekauft.

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt zu:

- 80 % aus Mitteln der Abwasserabgabe im Rahmen des „Aktionsprogramms zur naturnahen Entwicklung der Gewässer 2. Ordnung in NRW“ (Landesförderung)
- 20 % Eigenanteil der Stadt (Refinanzierung durch Ökoko/Ausgleichsmaßnahmen der Stadt)

Mit dem Hochsauerlandkreis wurde eine pragmatische Regelung gefunden, die es der Stadt erlaubt, den 20 % Eigenanteil als Ausgleichsmaßnahme festsetzen zu können. Es findet eine Umrechnung der städtischen Investitionen für die Renaturierungsmaßnahmen (mittels eines Durchschnittsbetrags pro Ökopunkt) in Ökopunkte statt.

Zur Erläuterung: Die Bewertung von Eingriffen (z. B. neue Baugebiete) und Ausgleichsmaßnahmen haben einen direkten Flächenbezug und werden in Ökopunkten pro m² ausgedrückt. Bei Renaturierungsmaßnahmen wird jedoch in der Regel wenig Fläche in Anspruch genommen. Die Ausgleichsmaßnahmen an Gewässern sind aber erheblich teurer als landgebundene. Daher ergibt sich ein unverhältnismäßig hoher Preis für

... nach dem Starkregen

aufgeweiteter Bachabschnitt vor Eintritt in die Bebauung mit Auffangvorrichtungen



den aus der Umrechnung entstehenden Ökopunkt. Dies führt dazu, dass Städte und Gemeinden solche Renaturierungsmaßnahmen, wenn überhaupt, nur zögerlich umsetzen.

Durch die Förderung des Landes und der Möglichkeit der Refinanzierung des Eigenanteils belasten die Renaturierungsmaßnahmen nicht den städtischen Haushalt.

Resonanz in der Bevölkerung und Synergien

Neben den ökologischen Verbesserungen und dem Hochwasserschutz spielt auch die Thematik „Erlebbarmachen des Flusses“ für die Bevölkerung (Naherholung) und ggf. Freizeitnutzung (Tourismus, Ruhr Tal Radweg) eine große Rolle.

Aus den bisher durchgeführten Maßnahmen lassen sich einige grundlegende Vorgehensweisen darstellen, die zum Gelingen und der Schaffung von Akzeptanz in der Öffentlichkeit beitragen.

Eine Beteiligung aller Betroffenen (Anwohner, Träger öffentlicher Belange, Angler, Naturschutz usw.) zu Planungsbeginn, spätestens jedoch deutlich bevor die wasserrechtliche Genehmigung beantragt wird, ist ein wichtiger Punkt. Die sich hieraus ergebenden Anregungen und Hinweise sollten (soweit möglich) in die Planung mit einbezogen werden.

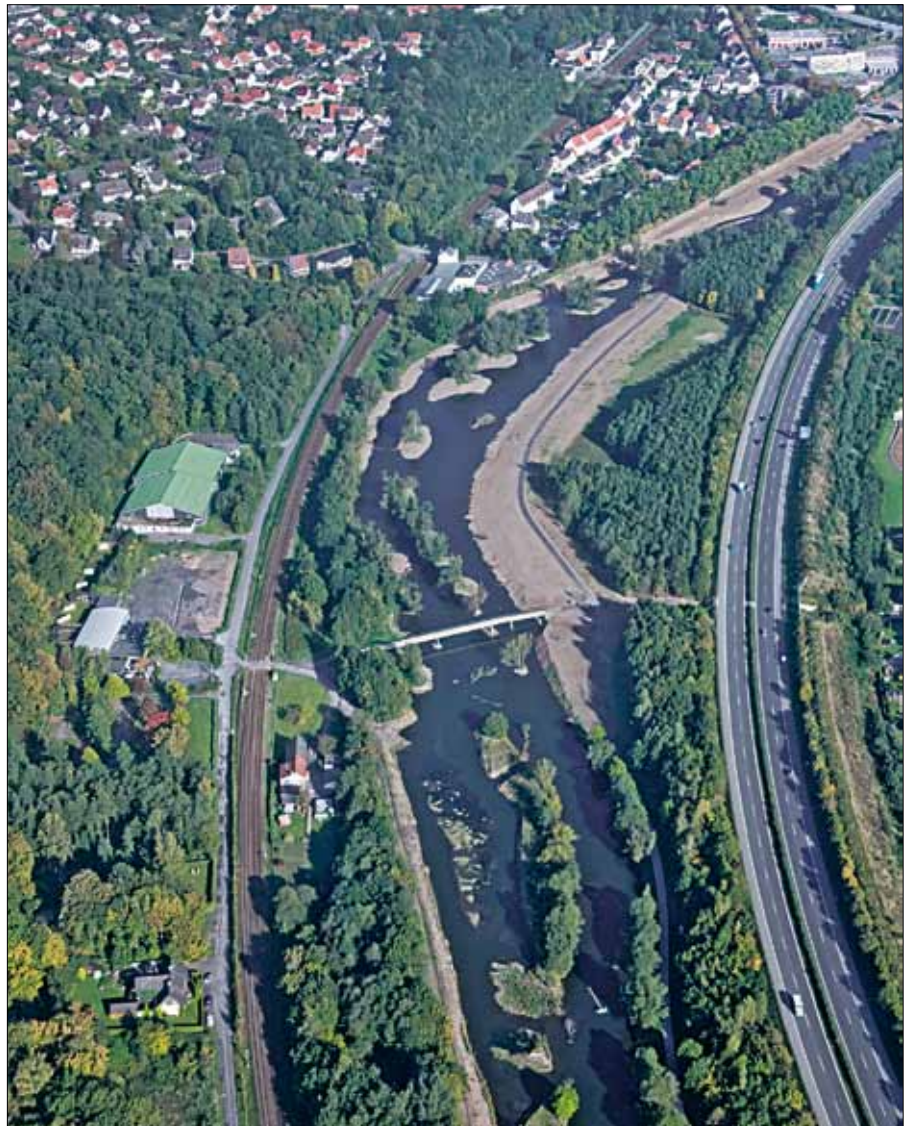
Zum Beispiel war bei einer innerstädtischen Maßnahme vorgesehen, eine Wiesenfläche als nur im Hochwasserfall anspringende Umflutmulde auszubilden, in der sich temporäre Tümpel entwickeln konnten. Hier gab es deutlichen Widerstand aus der benachbarten Wohnbevölkerung, da in den Stillwasserbereichen „Brutstätten für Mücken“ gesehen wurden. Der Abschnitt wurde umgeplant und ein durchflossener Seitenarm angelegt.

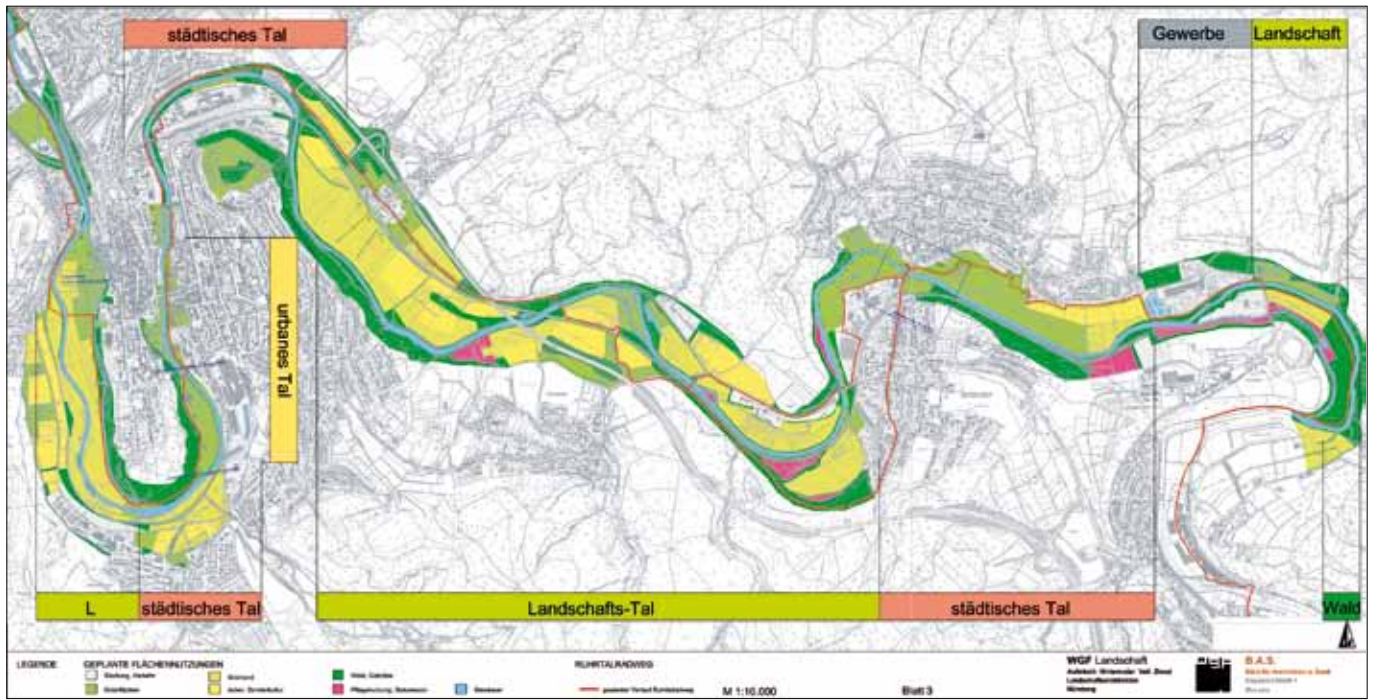
Die Angelvereine haben in Arnsberg das Problem geringer Wasserführung in Ausleitungsstrecken in den Sommermonaten. Von daher wurden Maßnahmen in diesen Bereichen kritisch gesehen und es bedurfte einiger Überzeugungsarbeit die Vorteile der renaturierten Strecken, insbesondere auch für den Fischbestand, darzustellen. Angler wurden daher nicht



Aufhöhung eines Lärmschutzwalls mit Aushub aus den Renaturierungen

Binnerfeld Neheim (Luftbild NZO Bielefeld)





Ausschnitt aus dem „Masterplan Ruhr“ (östliches Stadtgebiet)

nur bei der Planung beteiligt, sondern hatten auch die Möglichkeit während der Bauzeit z. B. Einfluss auf die Ausbildung von Kolken oder das Einbringen von Totholz zu nehmen:

Als weiterer wichtiger Punkt ist die Schaffung von Synergieeffekten zu nennen. So wurde der anfallende Aushub bei den Renaturierungsmaßnahmen ausnahmslos wiederverwandert.

Eine in der Öffentlichkeit nachhaltig positiv empfundene Maßnahme war die der Nutzung des Aushubs aus den ersten Renaturierungsmaßnahmen zur Aufhöhung eines Lärmschutzwalls (1,1 km Länge) an der A 46 im Stadtteil Neheim. Diese Lärmschutzmaßnahme wurde zum Schutz der angrenzenden Wohnbevölkerung alleinig durch die Stadt Arnsberg durchgeführt und wäre ohne die Renaturierung nicht zu Stande gekommen.

Der hohe Nutzen der Renaturierungen für den Hochwasserschutz wurde bei allen Gelegenheiten dargestellt und von allen Seiten begrüßt. So hat auch die Arnsberg Kommunalpolitik die Maßnahmen von Beginn an unterstützt.

Die Veränderung des Landschafts-/Ortsbildes wurde von der Bevölkerung positiv aufgenommen. Die Flusslandschaft war wieder interessant für die Naherho-

lung, nachdem sie Jahrzehnte lang in einem Dornröschenschlaf lag, weil niemand das Gewässer so richtig wahrnehmen konnte. Auch im Hinblick auf den für die Stadt wichtigen touristischen Aspekt, im Zusammenhang mit dem vielbefahrenen Ruhr-Tal-Radweg, ist eine deutliche Attraktivitätssteigerung durch die Maßnahmen zu verzeichnen. Damit ergeben sich positive Effekte für die Stadtentwicklung, die auch dazu führen, dass innerstädtische, gewässer-nahe Grundstücke einer höherwertigen Nutzung (unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes) zugeführt werden können.

Um diese nunmehr auf die Flusslandschaft einströmenden „neuen“ Nutzungen nicht unkontrolliert ausufern zu lassen, hat die Stadt in 2007 einen „Masterplan Ruhr“ aufgestellt, der die unterschiedlichen Nutzungsanforderungen und -möglichkeiten naturverträglich aufzeigt. Das Erfordernis zur Erstellung des Masterplans ergab sich aus der Vielzahl der bis dahin durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen. Diese Leitbildplanung ist in bestimmten „Detailfenstern“ (nutzungsintensive Bereiche) verfeinert worden. Trotz der Tatsache, dass die Ruhr im gesamten Stadtgebiet als Naturschutzgebiet und

Natura 2000 Fläche (EU Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) ausgewiesen ist, kann nunmehr an einigen Stellen auch die Möglichkeit geschaffen werden, das Gewässer ohne Verstoß gegen die Naturschutzvorschriften zu erleben. Der gesamte Prozess konnte unter Beteiligung aller relevanter Interessenvertreter und Behörden einvernehmlich durchgeführt werden.

Im Vergleich mit anderen kommunalen Maßnahmen sind die Renaturierungen somit unzweifelhaft diejenigen, mit den meisten positiven Effekten für die Stadt. Von großer Bedeutung für die reibungslose Durchführung der Maßnahmen ist das Zusammenspiel zwischen Maßnahmenträger, Aufsichtsbehörde und Fördergeber. Alle Projekte wurden in enger Abstimmung und unter Mitwirkung von Bezirksregierung Arnsberg, der Wasser- und Landschaftsbehörde des Hochsauerlandkreises, den Planungsbüros und der Stadt Arnsberg durchgeführt. Dabei kam das Interesse eines jeden Mitwirkenden fördernd zur Geltung.

All dies, in Verbindung mit der deutlich veränderten Flusslandschaft, führte in Arnsberg dazu, dass ein neues positives Bewusstsein für die Ruhr entstand. Ein Großteil der Bürgerschaft identifiziert sich nunmehr mit dem Gewässer. Dies

drückt sich auch in künstlerischen Projekten im und am Wasser aus (Kunstsommer Arnsberg, „Ruhrwächter“ [www.ruhrwaechter.de]).

Bilanz

Das Konzept zur „naturnahen Entwicklung der oberen Ruhr“ sieht für das Stadtgebiet von Arnsberg 39 Maßnahmenpakete vor. Bei der Auswahl der Maßnahmen zur Umsetzung spielen neben der ökologischen Verbesserung der Hochwasserschutz und die Flächenverfügbarkeit eine wesentliche Rolle.

Mit der Umsetzung erster Maßnahmen wurde 2003 begonnen.

Bis 2009 wurden von den 39 Maßnahmenpaketen 16 umgesetzt, zwei Maßnahmen konnten aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit noch nicht abgeschlossen werden und weitere 3 Pakete sind in der Planung bis 2011/12. Die verbleibenden 18 Pakete werden zunächst nicht angegangen. Durch Maßnahmen privater Wasserkraftbetreiber und der Stadt ist die Ruhr im Stadtgebiet von Arnsberg durchgängig. Die renaturierten Abschnitte (bis 2009) umfassen eine Gesamtfließstrecke von 6,7 km und haben Kosten in Höhe von 6,5 Mio. € verursacht. Bei den weiteren geplanten Maßnahmen sollen noch 1,5 km (1,9 Mio. €) renaturiert werden.

Die Stadt Arnsberg hat mit den bis 2009 durchgeführten Renaturierungen am Gewässerentwicklungspreis der DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirt-

„Ruhrwächter“, als „Behüter“ des Gewässers



renaturierte Ruhr in Alt-Arnsberg

schaft und Abwasser) teilgenommen und wurde dabei mit einer Belobigung (vergleichbar mit einem 2. Preis) bedacht. Die Stadt hat auch mit den durchgeführten Maßnahmen bereits jetzt, wo andere Kommunen gerade Anfangen, die Forderungen der EU Wasserrahmenrichtlinie weitgehend erfüllt. Wie der Bürgermeister der Stadt Arnsberg, Hans-Josef Vogel, zu pflegen sagt: „Es gibt keine Maßnahme in der Stadt, die derart viele Vorteile für die Stadt und Ihre Bürgerinnen und Bürger bringt, wie die Renaturierungen“:

1. Verbesserung der ökologischen Situation an der Ruhr
2. Hochwasserschutz, durch Schaffung von breiterem Flussbett und Umflutmulden
3. städtebaulicher Gewinn, Aufwertung des Stadtbildes
4. die Ruhr wird wieder erlebbar, Vorteile für Naherholung und Tourismus
5. Synergieeffekte in anderen Bereichen (z. B. Lärmschutz im Binnerfeld, Brückenverlängerung, Reaktivierung der Hausmülldeponie Müschede u. a.)

Damit ist das Engagement der Stadt, über die vorrangig ökologischen Belange hinaus, sehr gut begründet.

Die Renaturierungsmaßnahmen leisten aufgrund der Aufweitung des Abflussschnitts und der Abflachung der Ufer einen wesentlichen Beitrag zum Hochwasserschutz, insbesondere in den besiedelten Bereichen.

Hierzu sieht das Hochwasserschutzkonzept der Stadt vor, zunächst eine ökologische Verbesserung des Gewässers herbeizuführen, um im Anschluss die dann noch erforderlichen technischen Hochwasserschutzmaßnahmen (in Form von Dämmen und Mauern, ggf. auch mobiler Hochwasserschutz) in weit geringerem Umfang durchzuführen.

Zusätzlich zu den Maßnahmen an der Ruhr wurden 2,7 km Gewässerstrecke an kleineren Bächen mit Kosten in Höhe von 5,1 Mio. € renaturiert und aufgeweitet.

Auch diese Maßnahmen dienen zusätzlich der Verbesserung des Hochwasserschutzes bei Starkregenereignissen und sind als Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu sehen.

Neben den ökologischen Verbesserungen und dem Hochwasserschutz spielt auch die Thematik „Erlebarmachen des Flusses“ für die Bevölkerung (Naherholung) und ggf. Freizeitnutzung (Tourismus, Ruhr-Tal-Radweg) eine große Rolle.

Verfasser:

Dr. Gotthard Scheja · Stadt Arnsberg
Umweltbüro · g.scheja@arnsberg.de
Rathausplatz 1 · 59759 Arnsberg

Literatur

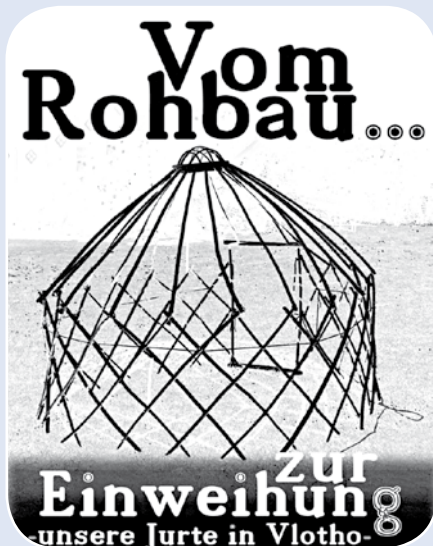
Reißland, Ingrid 1996: Oldt Aarensbergh, diu feine ...; Arnsberger Heimatbund, Verlag Dassel Druck Arnsberg

Herbold, H. 1968: Die städtebauliche Entwicklung Arnsbergs von 1850 bis 1970. Heft 2 und 3, Verlag F. W. Becker, Arnsberg.

Jugendarbeit

Vom Rohbau zur Einweihung Jugendseminar im Herbst 2010

Manchmal nehmen wir uns für ein gemeinsames Wochenende mit Kindern und Jugendlichen ein wenig zu viel vor. Aber im Fall unserer Jurte war schon im Vorfeld ein zweiter Termin zur Fertigstellung absehbar und notwendig: Rohbau (Trägerkonstruktion) im Frühjahr und Bespannung und Einweihung im September 2010 - das war die Planung.



Logo des Seminars (Ulrich Sprenger)

Ulrich Pieper vom Heimatverein Nieheim waren im Frühjahr die Weidenstöcke für das Jurtengerüst zu verdanken und Bernhard Thomitzek vom Heimatverein Emsdetten sorgte im Herbst für das nötige Material, um die Jurte abzudecken: bunter Markisenstoff.

An Filzbahnen in einer Stärke von einem Zentimeter, wie dies bei den Originaljurten in Kasachstan, Kirgisien und

China genutzt wird, sind wir leider nicht herangekommen. Für unsere „Heimat-Macher-Sommerjurte“ eignet sich der Markisenstoff jedoch auch sehr gut. Wigi Casper hat mit einigen tatkräftigen Helfern, Jungen und etwas Älteren, die farbigen Reststücke zu einer maßgeschneiderten Plane für die Jugendjurte des Westfälischen Heimatbundes zusammengenäht.



Beim schwierigen Nähen der Plane lernt so mancher noch etwas für's Leben.

Wigi Casper diskutiert mit Christoph Kröger über die richtige Vorgehensweise beim Jurtenbau.
(Fotos: Werner Gessner-Krone)



Kräuterpädagogin Simone Wagner entfachte die Sammelleidenschaft.

Für die Verpflegung mit Zutaten aus der Natur war eine weitere Gruppe zuständig. Zuerst ging es hinaus in die Landschaft, um Kräuter, Beeren und Äpfel kennenzulernen und zu sammeln. Mit viel Eifer wurden die Zutaten zusammengetragen und in der sog. Ökoküche und im Werkhaus des Jugendhofes verarbeitet.





Eine dritte Gruppe unter der Leitung von Ulrich Sprenger erfand, schrieb und inszenierte ein kleines Theaterstück, in dem natürlich auch eine Jurte vorkam. Zuvor machten sich die teilnehmenden Kinder durch einige gezielte Theaterübungen fit – z.B. übten sie das Darstellen von Gefühlen und das nonverbale Spielen von Über- und Unterlegenheit (Status).

Das Publikum ließ sich von den Geschichten und dem Theater in der Jurte begeistern.



Ulrich Sprenger behält die Regieanweisungen im Blick.



Idealer Treffpunkt für die Jugendarbeit.

Während der Einweihungsfeier für die Jurte wurde nicht nur das selbst gefertigte Bauwerk bestaunt und die Ergebnisse der Gruppe „Unsere Bühne ist RUND“ angeschaut, sondern auch noch mal von den Köstlichkeiten aus der Natur genascht. Apfelsaft, Kräuterbowle, Apfelkuchen und Brot aus dem Steinofen sowie Holundergelee bescherte uns die beachtliche Palette an selbstgemachten Produkten – einige davon auch zum Mitnehmen, wie z.B. das Brot und Holundergelee in Gläsern.



Für ausreichend selbstgebackenes Steinofenbrot war gesorgt.

Das „Schnitzeln“ und „Pressen“ von selbst gesammelten Äpfeln machte den Kindern besonders viel Spaß, alle können mitmachen und mithelfen.



Selbermachen ist immer noch das Beste.

Wer die Jurte oder Aktionen in oder um die Jurte miterleben möchte, der ist herzlich zum Westfalentag 2011 am 14. Mai nach Warburg eingeladen. Die HeimatMacher werden an der Jurte bereitstehen und freuen sich auf viele Besucher. Fragen Sie die Kinder und Jugendlichen in den Vereinen und machen Sie auf die Aktion aufmerksam. Anmeldungen bitte an den Westfälischen Heimatbund schicken.

Weitere Informationen und Rezepte aus dem Seminar finden Sie unter: www.HeimatMacher.de

Auf Schusters Rappen



Die Gemeinde Altenberge im Kreis Steinfurt bekam Besuch von den über 30 Wegewarten des Westfälischen Heimatbundes und ihren Ehefrauen. Sie wurden vom Heimatverein Altenberge bestens betreut.

Treffen der Wegewarte im Hügeldorf Altenberge

Im ansonsten tristen November zeigte sich der Totensonntag (21. November) von seiner schönsten Seite im Hügeldorf Altenberge (Kreis Steinfurt). Bei relativ milden Temperaturen ideales Wanderwetter. Und das nutzten die über 30 Wegewarte des Westfälischen Heimatbundes und ihre Ehefrauen. Beim alljährlichen Arbeitstreffen wurde Altenberge besichtigt. Der Heimatverein Altenberge hatte dieses Treffen mit vorbereitet und trug somit zu einem äußerst gelungenen Sonntag bei. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Heimatvereins Altenberge, Bernhard Gerdes, und Bürgermeister Jochen Paus wurden die Gäste in zwei Gruppen von Paul Hagelschur und Werner Witte durch das Dorf geführt. Besichtigt wurden dabei auch das Heimathaus „Kittken“ mit Speicher und Backhaus. Die Besucher zeigten sich beeindruckt, ist dieses Fachwerkensemble doch in einem tadellosen Zustand, dank des rührigen

Heimatvereins. Der Nachmittag während dieses Treffens stand ganz im Zeichen der Arbeitstagung der Wegewarte des Westfälischen Heimatbundes. Etwa die Hälfte der Wegeabschnitte des 2800 Kilometer langen Wanderwegenetzes im Münsterland stand zur „Inspektionsvergabe“ an. Anschließend wurden in diesem Kreis noch aktuelle Themen rund um das Wandern im Münsterland diskutiert. Die Begleiterinnen der Wegewarte zogen in den bekannten Eiskeller in Altenberge. Es handelt sich um den mehrstöckigen, unter Denkmalschutz stehenden Keller der früheren Brauerei Beuing. Über mehrere Stockwerke ziehen sich die unterirdischen weiträumigen Kelleranlagen der Brauerei, in denen das Eis zur Kühlung und die Fässer zur Gärung und Reife gelagert wurden. Ihr unteres Geschoss ist schon länger ein Quartier für bedrohte Fledermausarten. Im Rahmen der Regionale 2004 wurde der Keller ausgebaut und ein Informationspavillon errichtet. Der transparente Pavillon aus dunklem Stahl und grün schimmernden Glas erinnert

in seiner Form an eine Eisscholle. Er erhebt sich über Mauerresten der ehemaligen Brauereigebäude und bildet den Zugang zum Eiskeller.

Ein Buch mit gleich 35 Autoren

Auf dem Buchumschlag steht lediglich der Name eines Autors, eigentlich hat das Buch „Wandern im Münsterland“ jedoch 35 Autoren. Das betonte die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Edeltraud Klueting, als sie im Rahmen des diesjährigen Wegewarttreffens in Altenberge (siehe nebenstehenden Bericht) dieses Buch öffentlich vorstellte. 15 Wandervorschläge enthält das Buch auf 128 Seiten. Sie zu schreiben ohne die tatkräftige Hilfe der 35 Wegewarte in der Münsterländer Natur, wäre wohl kaum möglich gewesen. Führen doch alle Wandertipps über die X-Wanderwege, die von den Wegewarten ständig inspiziert werden. Der Leiter des Verlags Aschendorff (Münster), Dr. Dirk Paßmann, fand ebenfalls nur lobende Worte für die ehrenamtliche Arbeit der Wegewarte, die Jahr für Jahr im gesamten Münsterland unterwegs sind, um das Wegenetz des Westfälischen Heimatbundes wandersicher zu erhalten. Das Buch Wandern im Münsterland kostet 9,80 Euro und ist über jede Buchhandlung zu beziehen. ISBN: 978-3-402-12851-0.

Sie stellten den neuen Wanderführer für das Münsterland im Rahmen des Wegewarttreffens vor (v. l.): Autor Stefan Herringslack, WHB-Geschäftsführerin Dr. Edeltraud Klueting und Verlagsleiter Dr. Dirk Paßmann.



Tagungs- und Veranstaltungsberichte

Erlebte Geschichte(n) wird/werden lebendig

Der alte Puppenwagen, das Haus der Großeltern, das verknitterte Tagebuch aus der Jugendzeit – das sind die scheinbar einfachen Dinge, hinter denen große Geschichten verborgen sind. Innehalten und sich setzen, erzählen und zuhören – das sind die scheinbar einfachen, aber doch lebenswichtigen Bedürfnisse, die wir viel zu oft vernachlässigen.

Für seine Inszenierung *Bios – Besondere Vorkommnisse* verließ das Ensemble des Theaterlabors Bielefeld die gewohnte Umgebung des Theatersaals, um diesmal auf Spurensuche in die eigene Vergangenheit zu gehen. Das in private Wohnzimmer geladene Publikum folgt den Akteuren zu ihren persönlichen Schauplätzen und wird durch starke emotionale Bilder angeregt, über lieb gewonnene, aber auch schmerzhaft erlebte Erfahrungen nachzudenken. Nicht gespielte Szenen oder Fiktion zu präsentieren, sondern erlebte Geschichte und Geschichten hautnah erfahrbar zu machen, ist das Anliegen der fünf Spieler. Dabei entsteht eine emotionale Authentizität, die anderweitig kaum zu erreichen ist. Und doch weist das Erzählte immer über sich selbst hinaus und lädt im anschließenden Gespräch mit dem Publikum zur Reflexion.

Während der Beschäftigung mit und nach Aufführungen, entsteht beim Publikum, aber auch Fachleuten das Be-

Foto aus dem Erzähltheater
„Bios – Besondere Vorkommnisse“
(Foto: Theaterlabor Bielefeld)



dürfnis, sich intensiver mit dem Thema „Biografie und Geschichte“ auseinander zu setzen und selbst auch öffentlich die eigene Geschichte im Blickwinkel der Zeitgeschichte in der Öffentlichkeit zu erzählen.

Deshalb initiiert das LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho gemeinsam mit dem Theaterlabor Bielefeld den Auftakt zu einem Projekt für die Region mit dem Titel „OWL – Marktplatz der Geschichten“. Beide Institutionen wollen die Geschichten der Menschen sammeln und gemeinsam mit den Erzählenden diese Erinnerungen in künstlerische Projekte umsetzen.

Ausgangspunkt ist das Erzähltheater-Stück „Bios – Besondere Vorkommnisse“ des Theaterlabors Bielefeld, das am 17. April 2011 im LWL-Bildungszentrum „Jugendhof Vlotho“, Oeynhausener Straße 1 um ca. 19 Uhr aufgeführt wird.

Im Anschluss an die Vorstellung sind dann die Zuschauenden gefragt, sie werden zu den Akteuren In den weiteren vier Tagen, von Montag, den 18. April bis Donnerstag, den 21. April sollen Geschichten geschrieben, erzählt, gespielt und musikalisch umgesetzt werden. Diese Geschichten werden thematisch eingegrenzt durch die Vorgabe, dass sie über und aus der Region erzählen sollen. Eine Geschichte oder aber Versatzstücke mehrerer Geschichten werden ausgewählt, um eine Text-Musik-Collage zu entwickeln, die gezeigt wird.

Zu dieser Projektwoche sind alle interessierten Menschen eingeladen, ob alleinstehend, befreundet oder als Familie – viereinhalb prall gefüllte Tage mit Geschichten aus der Region, die eigens erlebt und doch bühnenreif umgesetzt werden.

Im Laufe des Jahres wird es noch weitere dieser kulturellen Austauschprojekte in Gemeinschaftszentren, Herrenhäusern sowie sozialen Institutionen in OWL geben, die schließlich im Jahr 2012 mit einem großen, gemeinsamen Kunst-Spektakel ihren Abschluss finden sollen. Gemeinsam wird eine gen-

reübergreifende Aufführung entwickelt, die weiter in der Region gezeigt wird. Die Struktur des Stücks orientiert sich an der regionalen und überregionalen Geschichte und wird an den einzelnen Aufführungsorten mit lokalen geschichtlichen Begebenheiten, historischen Personen und Texten erweitert und um persönlich erlebte Geschichte bereichert.

Auskunft zur Anmeldung gibt Sabine Kehmeier, Tel.: 05733 923-310, E-Mail: sabine.kehmeier@lwl.org

Auskunft zu den Inhalten: Ines Bollmeyer (Dipl.-Päd., Theaterpädagogin, Klinikclownin), Tel.: 05733 923-324, E-Mail: ines.bollmeyer@lwl.org

Heimatmuseen verbinden Kultur und Natur

Im November 2010 fand ein zweitägiges Seminar des Bundes Heimat und Umwelt (BHU) zum Thema „Chancen und Möglichkeiten der Heimatmuseen zur Vermittlung der Themen biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit“ statt. Die Tagung wurde in den Räumlichkeiten des Kooperationspartners, dem LWL-Freilichtmuseum in Detmold, durchgeführt. Damit war auch schon die richtige Atmosphäre und der richtige Bezug zum Thema geschaffen. Da die Kulturlandschaft, die Viehzucht und auch der Ackerbau genauso einen historischen Wandel unterworfen sind, hat man 1985 im Freilichtmuseum eine Abteilung Landschaftsökologie begründet. Es werden die Abhängigkeiten und Wechselwirkungen von Mensch und Landschaft im gesamten Museum dargestellt. Auch die Erforschung und Erhaltung alter Kulturpflanzen und Haustierrassen gehören mit in das Programm.

Gertrud Hein von der Natur- und Umweltschutzakademie NRW referierte unter der Fragestellung „Warum sind biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit relevante Themen für Heimatmuseen?“ Nahe an der Praxis waren die Beiträge von Beate Balsliemke vom Heimatverein Verl, Ulrich Pieper vom Heimatverein



Gruppenbild der Teilnehmer

(Foto: Dirk Gotzmann)

Nieheim und Axel Heinze vom Heimatverein Esens in Niedersachsen. Der Heimatverein Verl kooperiert stark mit dem Naturschutzzentrum Senne und setzt sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt in diesem einmaligen Landschaftsraum ein. Der Heimatverein Nieheim hat sich ein einmaliges Charakteristikum der Nieheimer Landschaft auf die Fahnen geschrieben, die Nieheimer Flechthecke. Der Arbeitskreis Flechthecke kümmert sich um die Pflege und Erhaltung dieser „lebenden Zäune“ und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Stabilität der Landschaft. Von der Heimattube zum Museum „Leben am Meer“ hat der Hei-

matverein Esens seine museale Sammlung entwickelt. „Wallhecken, Klosterlandschaft und Pingos in Ostfriesland – wie man junge Menschen für biologische Vielfalt begeistert“ war das Thema des Praxisbeitrags.

Erfolgsfaktoren des LVR-Freilichtmuseums Lindlar im Bergischen Land gab der Leiter der Einrichtung Michael Kamp gerne preis. Die 25 ha des Museumsgeländes wurden konsequent auf den Zustand von 1900 zurückgeführt. Die entstandene Kleinstruktur mit Äckern, Hecken, Gärten, Wegen, Wiesen und Wäldern bietet eine Vielgestaltigkeit und Kleinteiligkeit und damit unzähligen Lebensräume für Pflanzen

und Tiere. Durch persönliche Vermittlung wird das komplexe Ökosystem der Vergangenheit und Gegenwart deutlich. Die lebende Erfahrung von kulturgeschichtlichen und natürlichen Vorgängen hat dabei einen hohen Stellenwert. Wie man den Besuchern von Heimatmuseen sein Anliegen näher bringen kann, hat Thorsten Ludwig vom Bildungswerk Interpretation vorgestellt. Die Interpretation soll helfen, zwischen dem Anliegen der Ausstellungsmacher und den Besuchern zu vermitteln und in diesem Fall bei den Besuchern eine engere Beziehung zu unserem Natur- und Kulturerbe herstellen. Zur Verdeutlichung dieses ursprünglich amerikanischen Konzeptes, John Muir (1838-1914) verwendete erstmalig den Begriff Interpretation für die Deutung von unmittelbaren Naturerfahrungen, und dem von Freeman Tilden (1883-1980) weiter konzeptionell untermauerten Begriff stellte Ludwig die allgemein anerkannte Definition vor. „Interpretation ist ein Bildungsprozess, der – statt nur Faktenwissen weiterzugeben – das Enthüllen von Bedeutungen und Zusammenhängen unter Nutzung originaler Objekte, durch Erfahrung aus erster Hand und mit veranschaulichenden Mitteln bezweckt.“ Eins der sechs damit verknüpften Prinzipien besagt „Interpretation möchte den Besuchern zu eigenem Denken und Handeln anregen; es geht nicht darum, ihn zu belehren.“ Mit der Vorstellung einiger Leitideen, z. B. für die Führung in einer Bauernstube „Das Kleid der Bäuerin hing niemals im Schrank“ machte der Referent die Vorgehensweise der Interpretation von Phänomenen, hier dem Kleid, deutlich. Durch den Interpretieren werden dabei Brücken zwischen den Phänomenen und den Besuchern geschlagen. In thematischen Workshops wurden die Bedürfnisse, Zielgruppen, erfolgreichen Projekte und die Zusammenarbeit, Kooperationen und Netzwerke der Heimatmuseen besprochen. Im Frühjahr 2011 soll sich ein zweiter Workshop mit konkreten Fallbeispielen beschäftigen.

Agnes Sternschulte zeigt während des Rundgangs durch das LWL-Freilichtmuseum eine Runkelrübe aus der angelegten Miete

(Foto: Inge Gotzmann)



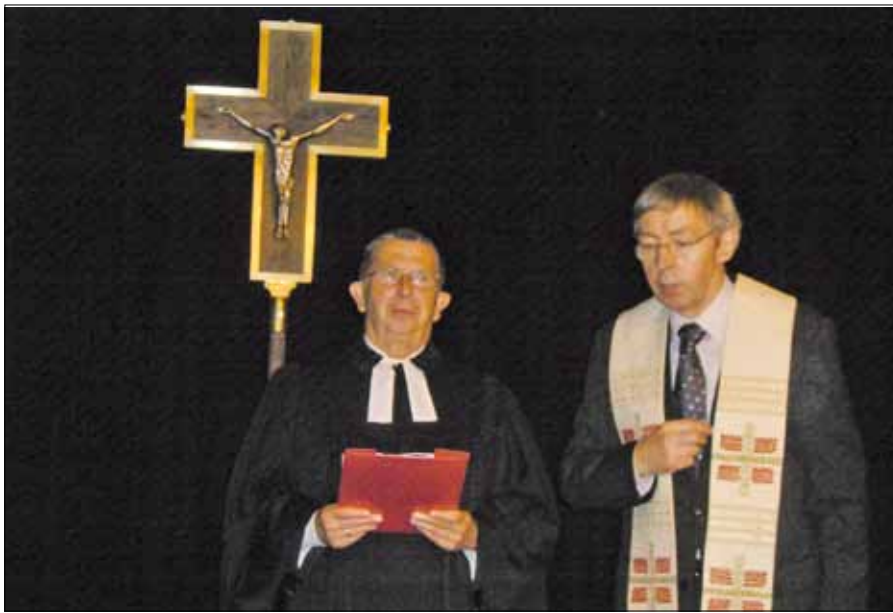
Fragen zum Inhalt, Ort und Termin an den BHU, Tel.: 0228-224091 oder E-Mail: bhu@bhu.de

Gottes Wort auf Plattdeutsch

So quicklebendig, inhaltlich bewegend, so gemütvoll und humorig wie selten präsentierte sich die vielfältig bedrohte plattdeutsche Sprache der Heimat im Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde-Stromberg. Im geradezu familiären Kreis der plattdeutschen Westfalen wurde der Rottendorf-Preis 2010 für niederdeutsche Sprache verliehen. 1963 hatte der Gründer der Rottendorf Pharma GmbH Ennigerloh den Preis

„Een Laudatio for twee Lüe“: Pastorin Anita Christians-Albrecht von der „Arbeitsgemeinschaft Plattdütsch in de Kark“ gelang beim Festakt das Kunststück, beiden Geistlichen in ihrem plattdeutschen Wirken in der jeweiligen Konfession gerecht zu werden. In humorvoller Weise würdigte sie die Laureaten in ihren liebenswerten Eigenarten: den unverwüstlichen Ruheständler „Dulli“ sowie Pfarrer Withake als „geschätzte Originale“. Als prominenter Gratulant beglückwünschte

Satz des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm machte die Bauern vor 200 Jahren, am 11. November 1810, zu rechtlich freien Personen und wischte mit einem Federstrich gut 1000 Jahre Untertänigkeit und Abgabepflichten weg. Oder war es doch nicht ganz so einfach? Die neugewonnene Freiheit musste teuer erkaufte werden. Doch letztlich hat die Bauernbefreiung des frühen 19. Jahrhunderts nachhaltig den ländlichen Raum und auch die Gesamtgesellschaft verändert. An den „runden Geburtstag“ der Bauernbefreiung hat eine Veranstaltung erinnert, die im November im Museum Abtei Liesborn in Wadersloh (Kreis Warendorf) stattfand. Sie nahm 200 Jahre Bauernbefreiung in Westfalen in den Blick und wollte darüber hinaus die aktuelle Situation in der Landwirtschaft beleuchten. Wie die Veranstalter betonten, sei das Jubiläum fast vergessen worden, hätte nicht ein Kreis von Landwirten und im ländlichen Westfalen aktiver Männer und Frauen die Sache selbst in die Hand genommen. Die Organisatoren, ehemals Mitglieder im Vorstand des Ringes der Landjugend, haben sich seit den 90er-Jahren mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Landwirtschaft in Westfalen befasst und sogar einen eigenen Verein mit derzeit rund 60 Mitgliedern gegründet: die „Westfälische Gesellschaft für Agrargeschichte und Perspektiventwicklung im ländlichen Raum e.V.“. Vergangenheit und Gegenwart standen dann auch im Zenit der Veranstaltung in Liesborn. Gerd Dethlefs vom LWL-Institut für Westfälische Landesgeschichte ging nach der Begrüßung des Museumsleiters Dr. Bennie Priddy auf Ursachen, Hintergründe und Folgen der Bauernbefreiung ein, während Franz-Peter Kreuzkamp aus Selm-Cappenberg vom Ablauf der Bauernbefreiung in Cappenberg berichtete. Wie ging der dort lebende Minister von Stein, einer der geistigen Väter der Bauernbefreiung, selbst mit „seinen“ Untertanen um? Ein Podiumsgespräch schloss sich, in dem die gegenwärtige Lage und die möglichen Perspektiven beleuchtet wurden. Nach dem Motto: „...und sind wir Bauern und Bäuerinnen heute wirklich frei?“ Nach dem Mittagsimbiss konnten sich Interessierte an geführte



Unter dem Bucker-Kreuz gestalteten Pastor Wilhelm Dullweber und Geistl. Rat Heinz Withake eine ökumenische Andacht. Foto: Ulrich Gehre

gestiftet. Seither ist die Auszeichnung von einer qualifizierten Jury des Westfälischen Heimatbundes im Wechsel mit dem Rottendorf Pharma Preis im zwei-jährigen Rhythmus vergeben worden. Diesmal empfangen zwei westfälische Geistliche den Preis aus der Hand des Vorsitzenden im Stiftungskuratorium, Pater Ralf Klein SJ: der Geistliche Rat Heinz Withake aus Münster und Pastor Wilhelm Dullweber aus Stewede-Levern. Heinz Withake, der aus Hopsten stammt, pflegt seit über 35 Jahren die niederdeutsche Sprache in der kirchlichen Verkündigung, obwohl die Obrigkeit dies nicht zu allen Zeiten gestattete. Wilhelm Dullweber gilt mit seinen zahlreichen sprachlichen Aktivitäten im evangelischen Raum gleichsam als Synonym für plattdeutsche Verkündigung von der Kanzel.

der gleichfalls plattdeutsch engagierte Dompropst Josef Alfes aus Münster seine Amtsbrüder. Als guter Geist und Wibbelt-Experte hatte der frühere Warendorfer Landrat Franz-Josef Harbaum zusammen mit dem Stab der Rottendorf Pharma die bewegende Veranstaltung vorbereitet. Sie war temperamentvoll von den modern jazzenden Klängen eines Quintetts der Musikschule Beckum-Warendorf umrahmt worden.

Ulrich Gehre

„Nach dem Martini-Tage giebt es nur freie Leute“

„Mit dem Martini-Tage Eintausend Achthundert und Zehn hört alle Guts-Unterthänigkeit in Unsern sämtlichen Staaten auf. Nach dem Martini-Tage 1810 giebt es nur freie Leute.“ Dieser

Rundgänge durch das Museum der einstigen Abtei Liesborn und zur benachbarten Klosterkirche anschließen.

Gemeinsamer Backes-Tag mit vielen Besuchern

Es war ein kleines Experiment für die Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine und des SGV im Stadtgebiet Freudenberg. Und es gelang. Erstmals wurde im Herbst zum Freudenberger Backes-Tag eingeladen – und hunderte Besucher kamen. In den sieben zumeist durch die Heimatvereine getragenen Backhäusern sollte über die Tradition und Geschichte des gemeinschaftlichen Backens berichtet werden. Klar, dass dabei auch das breite Angebot von leckeren Backwaren vorgestellt wurde. Die alte Form des gemeinschaftlichen Brotbackens wird in vielen Freudenberger Orten wieder praktiziert. Dabei war der Ursprung der Backhäuser zunächst ein wenig geliebter Akt gräflicher Obrigkeit. Es war Graf Johann zu Nassau, der 1562 verfügte, „in jedem Dorff sollen ettliche gemeine Backofen verordnet werden“. Er legte auch fest, innerhalb eines halben Jahres müssten entsprechende öffentliche Backöfen errichtet werden. Das war ja auch durchaus plausibel. Es ging einerseits darum, wertvolles Holz zu sparen. Andererseits sollte ein Beitrag zum Feuerschutz geleistet werden. Fortan war gemeinschaftliches, wirtschaftliches und ressourcenschonendes Backen angesagt. Das und vieles mehr aus der Geschichte des Brotbackens im Siegerland lernten die Besucher an dem Backes-Tag. Sie erfuhren auch viel über das genaue Reglement, das mündlich von Generation zu Generation bis ins Heute überliefert wurde. Am Vorabend des Backtages, mussten sich die Einwohner am Backhaus versammeln. Sie sollten sich über die Reihenfolge, wer den Ofen zuerst nutzt, einigen. Wichtiger indes war es, erst einmal für die richtige Backtemperatur zu sorgen. Zum Heizen wurden sogenannte Schanzen aus Birken-, Buchen- und Eichenreisern verwendet. Alle, die backen wollten, mussten die erforderliche Anzahl Schanzen anliefern. Die zumeist etwas abseits von den Siedlungen errichteten Backhäuser wurden damals keine Beispiele hoher

Baukultur. Denn einfach, zweckmäßig und sparsam errichteten die oft armen Bürger jene Gebäude, die ihnen ja herrschaftlich angeordnet wurden. Heute befinden sich die renovierten oder gar neu errichteten Backeser in Freudenberg zumeist in der Obhut der jeweiligen Heimatvereine, die regelmäßig ihre beliebten Backtage veranstalten. So nahm es kein Wunder, dass am gemeinsamen „Backes-Tag“ viele Besucher aus dem weiten Umkreis kamen.

Treffen des Arbeitskreises Ruhrgebiet im Deutschen Bergbau-Museum Bochum

Zum Abschluss einer vierteiligen Folge von Besichtigungen neuerer Museen im Ruhrgebiet wurde die 2009 neu eröffnete Ausstellungshalle des Bochumer Bergbaumuseums, der sogenannte „Schwarze Diamant“ vorgestellt. Waren die anderen drei vorher besichtigten Ausstellungshäuser in Bottrop, Marl und Hamm überwiegend der Kunst- und Kulturgeschichte gewidmet, so handelt es sich bei diesem Hause um ein einzigartiges technikgeschichtliches Spezialmuseum. In seiner Bandbreite mit Naturkunde, einem Besucherbergwerk und einem dominierenden Doppel-Strebebock der Zeche Germania aus Dortmund, hat es eine Bedeutung, die weit über Westfalen hinausgeht. So kamen am 29. Oktober 2010 16 Mitglieder des Arbeitskreises zusammen, um sich über die Geschichte des Hauses zu informieren und danach die aktuelle Sonderausstellung „Auf starken Schultern – 750 Jahre Knappschaft“ zu besuchen. Unter Leitung des Direktors, Prof. Dr. Rainer Slotta, gingen die Teilnehmer nach einer kurzen Begrüßung in den Hörsaal. Dort wurde die Geschichte dieses 1930 in einem umgenutzten Schlachthof eingerichtete Museum in der Trägerschaft der Stadt Bochum und der Westfälischen Berggewerkschaftskasse vorgestellt. Seit 1977 wird das Deutsche Bergbaumuseum auch als Forschungseinrichtung der Leibniz-Gesellschaft vom Bund und dem Land gefördert. Man erforscht an mehreren Stellen in der Welt den historischen Erzbergbau, so u. a. in Georgien die Spuren zu anti-

ken Goldminen. Die Arbeit der Direktion koordiniert neben den Museumsarbeiten auch wissenschaftliche Dienstleistungen, Forschungseinrichtungen, wie etwa das umfangreiche Bergbauarchiv und auch die Lehrlehrtätigkeit an der örtlichen Agricola-Hochschule und der Ruhr-Universität Bochum. Insgesamt arbeiten ca. 80 festangestellte Personen im Bergbau-Museum, davon allein 27 Wissenschaftler.

Die Sonderausstellungen sind oftmals Resultate der Forschungsarbeiten. Dies ist auch bei der momentanen Präsentation zur Knappschaft der Fall. Ausgangspunkt war eine schriftliche Überlieferung aus dem Silberbergwerk im Rammelsberg bei Goslar um 1260. Diese wirtschafts- und sozialgeschichtliche Ausstellung reicht bis in die Gegenwart. Die Besucher werden über melonenfarbige Übergänge in den von holländischen Architekten entworfenen Neubau geführt. Neben den beiden Ausstellungsebenen ist im Erdgeschoss noch eine umfangreiche Sammlung von Barbara-Figuren als Heilige des hiesigen Bergbaus präsentiert.

Alexander von Knorre

Treffen des Schre-iwerkrings

Gute Stimmung herrschte beim diesjährigen Treffen des Schre-iwerkrings. Neun plattdeutsche Autoren waren der Einladung gefolgt und fanden sich pünktlich um 10.00 Uhr bei herrlichem Spätsommerwetter im Mühlenhof-Museum ein.

Georg Reinermann, Rudolf und Rita Averbeck und Adeline Decker konnten als neue Mitglieder begrüßt werden.

Traurig gedachten die Anwesenden des Todes von Aloys Terbille, eines ehemals treuen Mitgliedes des Schre-iwerkrings. Nach der im vorigen Jahr durchgeführten Umfrage erklärten 7 Mitglieder des Schre-iwerkrings, aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr aktiv am Schre-iwerkring teilnehmen zu können. Die Anwesenden nahmen dies mit großem Bedauern, aber auch Verständnis zur Kenntnis.

Eine herzliche Gratulation ging an Albert Rüsenschmidt, langjähriges und sehr aktives Mitglied des Schre-iwerkrings, der mit seinen Werken bereits

zum 3. Mal einen Preis gewonnen hat. Für Diskussion sorgte der Bericht von Albert Rüschemschmidt in „Heimatspflege in Westfalen“ über das Buch „Plattdüütske Naokieksel“ von Dr. Kahl. Der Schre-iwerkring schloss sich einstimmig der Meinung von Albert Rüschemschmidt an.

Sodann ging es an die Besprechung der mitgebrachten Texte. In diesem Jahr gab es eine Thema-Empfehlung: Strukturwandel. Hierzu hat Willi Kamp die alte und die neue Zeit in Versform gegenüber gestellt. Richard Schmieding hat ein Lied zu diesem Thema geschrieben. Im Vorwort dazu ist ein Strukturwandel anhand der Pferdehaltung beschrieben. Das Lied über einen Reiter, der über seine Erfolge seine Frau vergisst, sangen alle Anwesenden be-

geistert mit. „Sankt Martin“ heißt die Geschichte von Robert Hüchtker, mit der er den Heiligen in Beziehung setzt zur Globalisierung. Adeline Decker hat auf dem Wochenmarkt die Leute befragt und die Ergebnisse zusammengestellt.

Nach einer fröhlichen Mittagspause mit Kartoffelsuppe, Kaffee und Kuchen wurde die Sitzung fortgesetzt:

In dem Gedicht „Kaffee-Visite“ nimmt Willi Kamp ein Kaffeekränzchen auf die Schippe. Eine gute Beobachtungsgabe beweist Georg Reiner mann mit seinen lyrischen Gedichten „Doppelkopp“, „In mien Badewann“, „Seepenblause“ und „Losslaoten“. Albert Rüschemschmidt liest die Geschichte „En biétken Paradies“ vor, in der es um einen Einbrecher geht, der sich auf seine Weise auch ein

bisschen Weihnachten verschaffen will, sowie ein tiefsinniges Gedicht mit dem Titel „Wiehnachten“. Die Geschichte „Middags in'ne Kantien“ von Adeline Decker befasst sich mit dem Thema Belastung durch einen kranken Partner. Ihr Hörspiel „Grootollern“ führt zu Diskussionen über das Verhältnis der Generationen untereinander. Ingrid Kröners Gedicht „Im Kolk“ thematisiert die Gier der Großen in der Gesellschaft anhand von Fischen in einem Teich. Das Gedicht „En schwatten Dag“ beschreibt eine depressive Stimmung.

Konstruktive Kritik und hilfreiche Hinweise empfanden alle Anwesenden als Bereicherung in ihrem Schaffen und verabschiedeten sich hochzufrieden und mit Vorfreude auf das Treffen im nächsten Jahr. Ingrid Kröner

Nachrichten und Notizen

Mauritzheide

Nachtrag zu dem Aufsatz von Prof. Dr. Dr. Wolfgang Gernert „Regierungspräsident von Gescher genoss hohe Wertschätzung“ in der Heimatpflege in Westfalen – 23. Jg. 4/2010

von Walter Kutsch

Wolfgang Gernert erwähnt in seinem Aufsatz im Zusammenhang mit Haus Mauritzheide die Barmherzigen Schwestern, besser bekannt unter dem Namen Clemensschwwestern nur in einer kurzen Randnotiz. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg bestand jedoch eine enge Verbindung zwischen den Clemensschwwestern und jenem Haus, die durchaus näherer Hinweise wert ist.

Bei dem schweren Bombenangriff auf Münster am 10. Oktober 1943 wurde das Mutterhaus der Schwestern in der Klosterstraße völlig zerstört. Dabei kamen zwanzig Schwestern ums Leben, viele Mitschwwestern wurden verletzt und viele obdachlos. Sie mussten vorübergehend in anderen Häusern untergebracht werden, in denen sie wohnen und leben konnten. Für das Noviziat konnten Räume im Hause von und zur Mühlen, Windhorststraße 18 angemietet werden. Einige der älteren und pfe-

gebedürftigen Schwestern fanden hingegen Unterkunft in dem damals noch der Familie von Gescher gehörenden, weitgehend unzerstörten Haus Mauritzheide. Schwester Annetta, die Leiterin des Archivs der Clemensschwwestern, erinnert sich noch sehr gut daran, dass sie dort im Jahre 1949 einige ihrer Mitschwwestern besuchte.

Nachdem in den fünfziger Jahren nach dem Kriege das Mutterhaus neu erbaut worden war, konnten auch die auf Haus Mauritzheide untergebrachten, noch lebenden Schwestern wieder dorthin zurückziehen. Mauritzheide wurde wieder ausschließlich von Mitgliedern der Familie Gescher bewohnt.

Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gab es Überlegungen, die den Clemensschwwestern gehörende Raphaelsklinik in der Innenstadt Münsters an die Peripherie zu verlegen. In Aussicht genommen wurde ein Grundstück am Hohen Heckenweg. Dabei dachte man vorsorglich auch darüber nach, in fußläufiger Entfernung für die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern (Clemensschwwestern) das Mutterhaus neu zu errichten und stieß wieder auf das Haus Mauritzheide. Der eigentlichen Entscheidung über die Verlegung

der Klinik vorauseilend, kaufte die Trägerschaft, die Misericordia GmbH im Jahre 1972 Haus und Grundstück von der Erbgemeinschaft Gescher.

Das Haus befand sich damals schon in einem baulich sehr schlechten Zustand; wahrscheinlich trug sich die Misericordia bereits im Zeitpunkt des Erwerbs mit dem Gedanken der Errichtung eines neuen Gebäudes. Dazu kam es jedoch nicht, da die Pläne über die Verlegung der Raphaelsklinik mittlerweile aufgegeben wurden. Anfang des Jahres 1973 ließ die Misericordia sodann das Haus abreißen, um auf dem Gelände einen Neubau zu erstellen, wie die Westfälischen Nachrichten in ihrer Ausgabe vom 8. Mai 1973 berichteten. Heute kann man auf dem Grundstück noch die Grundmauern des früheren Herrenhauses erkennen. Eine neue Bebauung ist immer noch nicht erfolgt.

In den folgenden dreißig Jahren blieben Grundstück, Park und Gräfte weitgehend sich selbst und der Natur überlassen. Einige Jahre lang unterhielten die Clemensschwwestern dort noch einen kleinen Garten mit verschiedenen Blumen, den sie liebevoll pflegten. Auch dieses Gärtchen wuchs später, nachdem die Schwestern es wohl aus Altersgrün-

den aufgegeben hatten, langsam zu. Der Naturschutzbund (NABU) hatte vor zwei Jahren eine umfassende Liste mit den dort vorgefundenen Pflanzen erstellt und stieß dabei auf eine beachtenswerte Vielfalt einheimischer und fremder Gehölzarten, Saum- und Grünlandarten, darunter jedoch keine bedrohten Pflanzenarten.

Im Jahre 2006 verkaufte die Misericordia GmbH das Grundstück an die städtische Wohn + Stadtbau GmbH, die soweit bekannt noch keine endgültige Entscheidung über Ausgestaltung oder Bebauung des Grundstückes getroffen hat. In den vergangenen Jahren wurde immer wieder darüber diskutiert, auf dem Grundstück einen Park für Bewohner des Stadtteils Blitzdorf einzurichten oder seniorengerechte Wohnungen zu bauen.

Eine abschließende Bemerkung ist noch zu den Straßennamen zu machen: heute trägt die kleine Straße auf der östlichen Kanalseite vom Wilhelmshavenufer bis zur Dyckburgstraße die Bezeichnung Coppenrathsweg (benannt nach der münsterschen Buchhändlerfamilie Coppenrath, wie ein Hinweis auf dem Straßenschild lautet). An dieser Straße hat jedoch nie ein Mitglied der Familie Coppenrath gewohnt. Wie kam es dennoch zu dieser Benennung?

Ursprünglich – lange vor dem Bau des Dortmund-Ems-Kanals – stand auf dem heutigen Areal von Haus Mauritzheide ein einfaches Wohnhaus eben jener Familie Coppenrath. Der Weg, der damals vom Schiffahrter Damm zur Dyckburgstraße führte, erhielt kurzerhand den Namen dieser Buchhändlerfamilie. Später (im Jahre 1910) ließ der Regierungspräsident Alfred von Gescher, der das Grundstück von der Familie Coppenrath einige Jahre zuvor gekauft hatte, jenes Haus niederlegen und an seiner Stelle ein Herrenhaus errichten (siehe oben). Durch den Bau von Kanal und Schleuse Ende des 19. Jahrhunderts wurde der genannte Weg zur Dyckburgstraße unterbrochen. Zunächst konnte man ihn auch noch weiter begehen, da in seinem Verlauf eine Brücke über das erste (und damals noch einzige) Schleusenbecken gebaut wurde. Später jedoch, Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wurde die Schleuse

erheblich erweitert. Diese Brücke musste entfernt werden, und eine neue Überführung hätte den Schiffsverkehr unzumutbar beeinträchtigt. So gab es, wie in einer alten Karte zu entnehmen ist, nach der Schleusenerweiterung und auch heute keinen durchgehenden Weg mehr zwischen Schiffahrter Damm und Dyckburgstraße. Die Relation zwischen Schiffahrter Damm und Schleuse erhielt im Jahre 1922 den Namen Mauritzheide; die Verbindung auf der östlichen Seite der Schleuse zur Dyckburgstraße behielt hingegen den alten Namen Coppenrathsweg, deren Haus, wie dargestellt, ursprünglich auf der westlichen Kanalseite gestanden hat.

Heimatverein Riesenbeck hat neuen Archivraum fertiggestellt

Der Heimatverein Riesenbeck e.V. verfügt über ein umfangreiches Archiv bestehend aus alten Fotos und Diaserien, Zeitungen, Heimatliteratur usw. welches im Büro im Hof Lammers gelagert ist. Die Räume platzten schon seit Jahren aus allen Nähten, so dass der Heimatverein im Herbst 2009 mit der Erweiterung der Archivräume im Dachgeschoss vom Hof Lammers begann. Unterstützt wurden diese Arbeiten von der Stadt Hörstel, der Stiftung Heereman, der Kreissparkasse Steinfurt sowie ehrenamtlichen Helfern aus den Reihen des Vereins.

Bunte Archivalienlese



Diese Arbeiten sind nun weitgehend abgeschlossen, so dass für weiteres Archivmaterial nun genügend Platz vorhanden ist. In diesem Zusammenhang möchte der Heimatverein die Bürger bitten, bei Entrümpelungen und Haushaltsauflösungen an die Möglichkeit der Aufnahme von erhaltenswerten Material in das Archiv des Heimatvereins zu denken. Zur Aufbewahrung für die Nachwelt sucht der Heimatverein insbesondere folgende Sachen: alte Fotos und Bilder aus Riesenbeck, alte Ansichtspostkarten, postalische Belege aus Riesenbeck und Bergeshövede, Bücher und Festschriften aus Riesenbeck und dem Kreis Tecklenburg, alte Rechnungen von Riesenbecker Firmen und Betrieben, alles von und über die Firma Westfälische-Stahl-Pflug Fabrik H. Niemeyer & Söhne und Haushaltsgegenstände und alte Maschinen aus der Landwirtschaft. Die Materialien werden in das Heimatarchiv eingelagert und dort sorgfältig für die Nachwelt verwahrt. Die Eigentümer können das Archivgut jederzeit gerne wieder einsehen. Für Auskünfte stehen die Mitglieder des Vorstandes und Beirates des Heimatvereins sowie der Vorsitzende Jörg Echelmeyer, Tel: 05454 – 180429 (ab 18.00 Uhr) und der 2. Vorsitzende Dr. Klaus-Werner Kahl, Tel: 05454 – 7619 (ab 18.00 Uhr) gerne zur Verfügung.

E-Mail: heimatverein@riesenbeck.de
Internet: www.heimatverein.riesenbeck.de

„Knabbelkümpfen“

Einer der vielen Fachbereiche im Kreisheimatbund Steinfurt beschäftigt sich mit der Plattdeutschen Sprachpflege. Einmal jährlich in der Herbstzeit treffen sich zwischen 20 und 30 Freunde unserer früheren Muttersprache zu ihrer Fachtagung. Unter anderem hat sich der Fachbereich das Ziel gesetzt, das Plattdeutsche mehr in den Alltag zurückzubringen. Ein besonderes Anliegen hierzu ist die Ausstrahlung plattdeutscher Sendungen im Radio. Aber wie geht so etwas? Ein Kreis aus zehn Personen startete im Januar 2009 mit den Überlegungen für die Gestaltung einer Sendung, für die im Bürgerfunk von Radio RST rund eine Stunde Sendezeit zur



Auf dem Bild sind zu sehen (v. l. n. r.):

Herbert Schürmann, Oliver Elsner, Christoph Volkert, Nikolaus Evers, Christa Berning, Lene Diekel, Dr. Christoph Hantel, Dr. Klaus-Werner Kahl, Margret Bockholt und Rainer Feistmann.

Verfügung gestellt wird. Nach vier kreativen Sitzungen gelang es, eine erste laienhafte Probeaufnahme mit einfachen Mitteln zu erstellen. Bei aller Freude über das hörbare Ergebnis war allen Mitwirkenden klar: So kann man damit nicht auf Sendung gehen! Hier benötigt man fachliche Hilfe und Unterstützung! Gespräche mit Dr. Christoph Hantel von der Volkshochschule Steinfurt, der jahrelang Rundfunk gemacht hatte, führten zu dem Angebot, einen Radiozertifizierungskurs durchzuführen. Neun Freunde des Plattdeutschen im Alter zwischen 23 und 83 Jahren erlernten nun an fünf Samstagen zwischen 9 und 17 Uhr, wie man „Radio macht“. In den einzelnen Seminarblöcken standen Fragestellungen wie: Welche rechtlichen Randbedingungen sind zu beachten? Welche Voraussetzungen für das Senden im Bürgerfunk von Radio RST sind zu erfüllen? Wie baut man Sendebeiträge und eine ganze Sendung auf? Welche Qualitätsmerkmale sind zu beachten? Wie moderiert man Sendungen? Wie schneidet man aus einer Vielzahl an Informationen einen kompakten Beitrag zusammen? Wie geht man mit den Aufnahme- und Abspielgeräten um? Am Ende stand eine Abschlussprüfung, die am 12. Dezember 2009 von allen bestanden und von der Landesanstalt für Medien in Düsseldorf mit einem Zertifikat und der Erlaubnis, Bürgerfunksendungen zu machen, bestätigt wurde. Auf der Grundlage des Erlernten ist zunächst eine anspruchsvolle Sendung mit dem Titel „Knabbelkümpfen“ zusammengestellt worden.

Die erste Folge ging am 04. Juli 2010 nach den 20 Uhr-Nachrichten in Radio RST auf den Frequenzen 104 MHz und 105,2 MHz sowie im Internetradio unter <http://www.radiorst.de/stream/player/index.php> über den „Äther“. Der nicht unerhebliche Aufwand schreckt die Plattdeutschfreunde nicht ab! Bis weit in das Jahr 2011 hinein reicht die Planung bzw. Vorbereitung. Neben einem Hauptthema für die erste Hälfte der rund einstündigen Sendungen gibt es für die Hörerschaft Döönkes, Vötälsels und Informationen. Jeweils am ersten Sonntag des Monats ist eine weitere Sendung zu hören. Alle Termine werden auf der Internetseite www.plattdeutsch.net veröffentlicht. Zur Gestaltung der Sendung benötigen die Redakteure noch plattdeutsche musikalische Aufnahmen in digitalisierter Form. Ansprechpartner ist Dr. Klaus-Werner Kahl, Bornholtstr. 20, 48477 Riesenbeck, Telefon 05454-7619 sowie E-Mail kwkahl@plattdeutsch.net.
Klaus-Werner Kahl

Katalog der Alt-Bibliothek des Hauses Martfeld

Am 5. Juli 2010 übergab die „Erfurt-Stiftung“ der Stadt Schwelm die Alt-Bibliothek des Hauses Martfeld zur Nutzung durch die Öffentlichkeit. Nach 120 Jahren, in denen die Bücher nicht zugänglich in Kisten aufbewahrt worden sind, ist es nun möglich, den wertvollen Bestand, der ca. 1800 Titel umfasst, für die Forschung heranzuziehen. Der Bestand der Alt-Bibliothek speist sich vor allem aus zwei Quellen: 1. aus den

Schwelmer Familien, die 1890 bei Gründung des Vereins für Heimatkunde als Trägervereins des Museums Gegenstände und Bücher spendeten. Diese bilden dank ihrer zahlreichen handschriftlichen Einträge eine unersetzliche lesegeschichtliche Quelle. 2. aus der Sammeltätigkeit des Konrektors der Höheren Bürgerschule, Peter Heinrich Holthaus, (1759-1831), der in einer heute kaum noch nachvollziehbaren Weise Schätze aus 400 Jahren Buchgeschichte nach Schwelm geholt hat. Mit nachdrücklicher Hilfe der „Wilhelm-Erfurt-Stiftung für Kultur und Umwelt“ haben Ursula Albel und Wolfgang Fenner die Bücher erfasst, ergänzt, katalogisiert und aufgestellt. Der gedruckte Katalog kann beim Verein für Heimatkunde Schwelm, Hauptstr. 10, 58332 Schwelm, vfh-schwelm@t-online.de für 30 € bezogen werden.

Ehrenamtsauszeichnung für Heimatvereine in der Gemeinde Nottuln

Die vier Heimatvereine in der Gemeinde Nottuln (Nottuln, Appelhülsen, Darup und Schapdetten) erhielten die Ehrenamtsauszeichnung der Gemeinde Nottuln. Bürgermeister Peter Amadeus Schneider und Bettina Kerkhoff, Filialdirektorin Nottuln der Sparkasse Westmünsterland, überreichten die Urkunden und das Preisgeld in der Alten Amtmannei an Harald Czipull (Nottuln), Günter Bendig (Appelhülsen), Hans Jür-

Hinten von links: Harald Czipull (N), Heinz Rump (N), Hansjörg Krukenberg (N), Heinz Rütering (S), Willi Hartz (S), Erhard Schnieder (N), Hans-Jürgen Heiliger (D)

Vorne von links: Peter Michalowski (D), Richard Hanning (D), Günter Bendig (A), Bettina Kerkhoff, Raimund Materna (N), Peter Amadeus Schneider

Foto: Ludger Warnke,
Westfälische Nachrichten



gen Heiliger (Darup) und Heinz Rütering (Schapdetten).

Bettina Kerkhoff würdigte die ehrenamtliche Arbeit der Heimatvereine und „den vorbildlichen Einsatz in der Heimatpflege“. Ihre Arbeit schafft Identifikation mit ihrem Wohnort und trägt zum Gemeinwohl bei, so Kerkhoff. „Ihre Mitglieder überlassen nicht alles der Kommune oder den staatlichen Institutionen. Bleiben sie weiterhin so aktiv wie in den vergangenen Jahren“. Harald Czipull dankte im Namen aller Heimatvereine für die Auszeichnung und der Sparkasse Westmünsterland für das Preisgeld. Am Ende der kleinen Feierstunde wurden Gespräche über zukünftige Vorhaben der Vereine geführt.

Südlohner Orgel wird restauriert

Richtete der Besucher in der altehrwürdigen Südlohner St. Vituskirche den Blick vom Chor über den Kirchenraum, so sah er auf der Orgelempore das eindrucksvolle Prospekt der Kersting-Orgel von 1838. Seit einem dreiviertel Jahr übernimmt nun zu Gottesdiensten in St. Vitus eine klein dimensionierte Orgel mit vier Registern den Part ihrer großen Schwester. Denn die Königin aller Instrumente ist in der „Reha“, zur Restauration in einer Fachwerkstatt in Bonn. Ihr Zustand ist, so ein Mitarbeiter der Restaurationsfirma, besorgniserregend. Das Innere der Orgel sei mit einem Schimmelbelag überzogen, so dass neben anderen Reparaturen dringender Handlungsbedarf zum Erhalt des wertvollen Südlohner Kulturgutes angezeigt ist. Der Heimatverein Südlohn beteiligte

sich mit einer Spende an den nicht unerheblichen Restaurierungskosten. Als Wiederaufbautermin der dann restaurierten Orgel ist die zweite Jahreshälfte 2011 vorgesehen. Zu Weihnachten wird sie ihr frohes Transeamus usque Bethlehem wieder intonieren können.

Vienndüwels ehren langjähriges Mitglied

Während der Arbeitsbesprechung der Vienndüwelgruppe wurde Karl Kümper verabschiedet. Karl Kümper war 27 Jahre in der Natur- und Umweltschutzgruppe des Heimatbundes aktiv tätig. Er gehörte dem Vorbereitungsteam zum Seminar des Westfälischen Heimatbundes im Oktober 2004 in Emsdetten und zum Vorbereitungsteam zum 25-jährigen Jubiläum dieser Naturschutzgruppe im April 2005. Aus gesundheitlichen Gründen kann er leider die schwere körper-

liche Tätigkeit in der praktischen Natur- und Landschaftspflege nicht mehr aktiv begleiten. Damit verliert die Gruppe einen engagierten Mitarbeiter. Die Naturschutzgruppe sprach Karl Kümper Dank und Anerkennung aus und ernannte ihn zu ihrem „Ehrenvienndüwel“. Gerhard Helmers, Sprecher der Gruppe, überreichte ihm die Ehrenurkunde und einen Gutschein zu dem Buch „Die Eisenbahn in Emsdetten“, das im September vom Heimatbund herausgegeben wurde. Ehefrau Doris erhielt zum Dank eine Blume. Karl Kümper ist während des 30-jährigen Bestehens der Naturschutzgruppe der erste „Ehrenvienndüwel“. Die 2. Vorsitzende des Heimatbundes Mathilde Pettrup beglückwünschte ihn und sprach Dank und Anerkennung für seine Mitarbeit und sein Mittun im Heimatbund aus. Alle Anwesenden wünschten dem Ehepaar eine lange Zeit als Ehrenvienndüwel in der Vienndüwelgruppe.

v. l. Ehrenvienndüwel Karl Kümper, Ehefrau Doris, Sprecher der Vienndüwel-Gruppe Gerhard Helmers (Foto: Herbert Möllers)



Museen und Ausstellungen

Eine Zeitreise mit der Eisenbahn im Sauerland

Ab 16. Januar 1911 fuhren die ersten planmäßigen Züge im Personenverkehr auf der Bahnstrecke von Finnentrop über Eslohe nach Wennemen. Am 1. Oktober wurde der planmäßige Bahnverkehr auf der Strecke von Fredeburg nach Wenholthausen aufgenommen. Diesen historischen Ereignissen widmen

das Maschinen- und Heimatmuseum und der Museumsverein Eslohe e.V. eine Ausstellung. Die Sonderausstellung unter dem Titel „Abfahrt 1911 - Eine Zeitreise mit der Eisenbahn im Sauerland“ findet vom 14. Januar bis zum 25. September im Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe statt. Sie soll an die Geschichte der Nebenbahnen im Sauerland erinnern. Zahlreiche Exponate, Bilder, Filme, Dokumente und andere

Zeitzeugnisse werden die lebendige Vergangenheit dieser früheren Bahnstrecken mitten im Sauerland wach halten. Die Ausstellung wird in den im Jahr 2006 neu eröffneten Hallen des Museums und im Eberhard-Koenig-Saal des Museums installiert. Die Bahnhistorie und andere geschichtliche Ereignisse auf den gesamten ehemaligen Nebenbahnstrecken von Finnentrop über Eslohe bis Wennemen und von Fredeburg



Für Eisenbahnfans ist der Begleitband eine le-senswerte Publikation, und den Besuchern der Ausstellung wird die Möglichkeit geboten, ihre Eindrücke durch die Lektüre zu vertiefen.

bis Wenholthausen stehen dabei im Vordergrund. Auch der stufenweise Abbau des Fahrbetriebs bis zur endgültigen Schließung der Nebenstrecken in den 1960er Jahren und die heutige Nutzung der Bahntrassen als Rad- und Wanderwege finden Beachtung. Die Ausstellung wird durch besondere Aktionstage am Museum in Eslohe und auf den ehemaligen Bahntrassen flankiert. Begleitend zur Ausstellung gibt das Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe im Dezember 2010 eine Dokumentation unter gleichem Titel heraus. In diesem Begleitbuch wird die Historie der Eisenbahn im Allgemeinen und der Jubiläumsstrecken im Sauerland im Besonderen facettenreich in Wort und Bild behandelt. Vor dem Bau der Eisenbahnstrecken - die Planungen dauerten bis zur Realisierung immerhin fünfzig Jahre - gab es erhitzte Debatten über die Streckenführung, die Standorte von Bahnhöfen und weitere Details. Darüber entstanden einige humorvolle Gedichte und es gab sogar einen Aufruf des Esloher Pfarrers Johannes Dornseiffer in einer Sonntagspredigt, sich nicht gegen den Bahnbau zu sperren. Das Buch soll in erster Linie in der heimischen Bevölkerung und auch über das Sauerland hinaus das Geschichtsbewusstsein und das Interesse an den Verkehrsverhältnissen und den Lebensumständen früherer Zeiten wach halten. Wie tief-

greifend sich die Eisenbahnbindung im Sauerland ab 1861 auf die Region ausgewirkt hat, ist für uns heute nur noch schwer nachvollziehbar. Auch für Eisenbahnfans und -nostalgiker ist der Begleitband eine lesenswerte Publikation, und den Besuchern der Ausstellung wird die Möglichkeit geboten, ihre Eindrücke durch die Lektüre zu vertiefen. Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe: Abfahrt 1911 - Eine Zeitreise mit der Eisenbahn im Sauerland - 100 Jahre Eröffnung der Strecken Finnentrop - Eslohe - Wennemen und Fredeburg - Wenholthausen, ISBN: 978-3-930264-87-2, 216 Seiten; 14,90 Euro. Das Buch ist erhältlich beim Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe zu den Öffnungszeiten und kann im Internetshop bestellt werden unter: www.museum-eslohe.de/shop.html

500 Jahre Vopelius

„Vier Meilen von Waldeck gegen Cöln zu ligt Medebach / die Geburtsstat Casparis Vopelij / des kunstreichen unnd wolerfahrenen GEOMETRI unnd ASTRONOMI / welcher alhie zu Cölln ein Bürger gewesen / und seine Wohnung vor S.Pawels neben dem Schwanen gehabt / ...“ soweit das Zitat von Matthias Quad von Kinkelbach in „Teutscher Nation Herrlichkeit“ von 1609.

Vopelius selbst liefert viele Beweise dafür, dass Medebach seine Heimat und Geburtsstadt ist; so z.B.: Caspar Vopel MEDEBACH; C. Vopelius Medebach, Casparus Medebachius, o. ä. Obwohl sein Wohnort Köln ist, liefert er selbst immer wieder die Bekenntnisse zu seiner Geburtsstadt. Mit 15 Jahren ging Caspar Vopel zum Studium nach Köln. Die Immatrikulation ist nachgewiesen. Er studierte Mathematik und Naturkunde (Physik). Mit 19 Jahren machte er sein Examen und wurde Lehrer des Montaner Gymnasiums in Köln. Dieses war 1530. Von hier zurück gerechnet, muss sein Geburtsjahr 1511 gewesen sein. Dieses Jahr wird auch in der Literatur angegeben. So können wir davon ausgehen, dass Vopelius im kommenden Jahr seinen 500. Geburtstag begehen könnte. Neben seiner Lehrtätigkeit entwickelte Vopelius einen unwahr-

scheinlichen Forscherdrang. Hier muss als erstes die Himmelskunde erwähnt werden. 1532 baute CV seinen ersten Himmelsglobus. Oberhalb des Südpols trägt dieses Erstlingswerk den Vermerk: „Caspar Madebach opus hoc astronomicum fecit 1532 Martii“ (Caspar aus Medebach hat dieses astronomische Werk im März 1532 geschaffen). Vier Jahre später erschien sein zweiter erheblich verbesserte Himmelsglobus. Im gleichen Jahr baute er seinen ersten Globus der Erde (seinen Erdklotz). Es folgten die Armillarsphaeren (Geräte zur Veranschaulichung und Darstellung der Planetenbewegung), die Sternuhren (Nocturnals), die Entwicklung des Astrolabiums (Armillar und Sternuhr in einem) und nicht zuletzt die Zeichnungen von Landkarten. Hier muss als erstes die Rheinkarte genannt werden. Sie war über 150 Jahren im Gebrauch. Das lag an der Genialität der Karte, so z. B.: waren mehrere Maßstäbe - Große duitze meiln - Gemeine meilen - Kleine meilen angegeben, dass jeder die Entfernung richtig messen und einschätzen konnte. Vopelius schenkte diese Rheinkarte dem Rat der Stadt Köln. - Die Europakarte widmete CV den Kaisern des römischen Reiches deutscher Nation, Karl V. und Ferdinand, Dica-vit Caspar Vopelius. Er zeichnete auch eine Weltkarte. Diese Karten wurden in Holland und Italien mit und ohne Einverständnis von CV nachgestochen. Auch Mercator hat bei Vopelius „hereingeschaut“. Über die in der Literatur zu findenden anderen Qualitäten des Vopelius, „Aderlasstafel für Medicis“ u. ä. sind heute keine Beweise mehr zu finden. Caspar Vopelius starb im Alter von nur 50 Jahren. Will man die Verdienste des Caspar Vopelius würdigen, muss man sich um 500 Jahre zurück versetzen, in die Zeit seines Lebens. (z. B.: Himmelsbeobachtungen ohne Fernglas oder Fernrohr), u. ä. m.

Um die Erinnerung an diesen in Medebach geborenen Wissenschaftler wach zu halten, wird der Heimat und Geschichtsverein zum 500. Geburtstag eine Ausstellung der Werke von Vopelius zusammentragen und organisieren. Die Ausstellung findet vom 18.3.-29.5.2011 im Hansesaal der Stadt Medebach statt.

Hermann J. Köster

25 Jahre Heimatmuseum Breckerfeld

Am 30. Oktober 2010 feierte der Verein Breckerfelder Stadtmuseum e. V. das Jubiläum „25 Jahre Heimatmuseum Breckerfeld“. Die Vereinsvorsitzende Hannelore Berninghaus begrüßte die Anwesenden und gab einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte.

Ein Museum kann entstehen, weil es von den Verantwortlichen in einer Stadt als kommunale Aufgabe betrachtet wird. Das ist für eine Kommune in der Regel mit hohem Kostenaufwand verbunden. Der Ursprung dieses Museums liegt in echter Heimatliebe. Eine kleine Gruppe von Breckerfelder Bürgern spürte mit Bedauern, wie viel geschichtliche Substanz in der Stadt Breckerfeld verloren ging, wie stark auch die Jugend den Einflüssen einer geschichtslosen Medienkultur ausgesetzt war, ohne die Wurzeln dieser Stadt zu kennen.

So wurde im Jahre 1984 der Arbeitskreis Heimatmuseum e. V. ins Leben gerufen mit dem Ziel, eine heimatgeschichtliche Sammlung in einem Heimatmuseum aufzubauen. Schon am 7. Juli 1985 konnten die mit finanzieller Unterstützung der Stadt angemieteten Museumsräume im Dachgeschoss des sog. Feldmannschen Hauses in der Frankfurter Straße 40 eingeweiht werden. Am 18. November 1991 benannte sich der Verein um in „Breckerfelder Stadtmuseum e. V.“ Da u. a. der Zugang zu den Räumen im Dachgeschoss des Feldmannschen Hauses sich auf Dauer für ältere Mitbürger als ungeeignet herausstellte, war es ein Glücksfall, dass die Stadt Breckerfeld am 26. August 1993 eine Hufschmiede mit angrenzendem Wohnhaus im Herzen des historischen Ortskerns erwerben konnte, deren Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten sie bis heute übernimmt. Die Stadtvertretung Breckerfeld hatte am 8. März 1994 beschlossen, dass Hufschmiede und Wohnhaus Museum werden sollten. In den Jahren 1995/1996 gelang es dem Heimatverein Breckerfeld unter Leitung seines Vorsitzenden, Horst Hoffmann, und mit Unterstützung vieler freiwilliger Helfer die Hufschmiede mit Wohnhaus zu einem Museum umzubauen, wobei auf

Wunsch des ehemaligen Besitzers, Fritz Schmidt, die Hufschmiede als solche erhalten blieb. Mit enormer Muskelkraft, architektonischem Geschick und mit der Liebe zum Detail ist es gelungen, ein museales Schmuckstück zu schaffen.

Im Januar 1996 wurde dann in die neuen Räume am Ostring 19, heutige Bezeichnung: Museumsgasse 3, umgezogen. Nun erfolgte im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die in der Zeit von 1996/1997 stattfand, die Inventarisierung aller Objekte und die Erstellung einer Museumskonzeption durch eine Volkskundlerin. Allen Beteiligten lag viel daran, kein Museum gewissermaßen „von der Stange“ zu entwickeln, sondern eine ganz speziell auf die Geschichte Breckerfelds abgestellte Lösung zu finden. Daraus resultieren die Schwerpunkte Flachsgewinnung u. -verarbeitung sowie Textilherstellung und -pflege, Arbeitsbereich eines Schuhmachers, Küche, die im Inventar den Verhältnissen des Handwerkerstandes um 1950 angepasst ist, außerdem Modelle als Wahrzeichen aus Breckerfelder Vergangenheit (z.B. Windmühle, Telegraph) sowie eine funktionsfähige Schmiede.

Schließlich konnte anlässlich des 600-jährigen Stadtjubiläums 1996 die Inbetriebnahme des Museums stattfinden mit der ersten Ausstellung über Breckerfelder Traditionsvereine. In den Jahren 2002/2003 gelang es in echter Kooperation von Heimat- und Museumsverein sowie mit Hilfe zahlreicher ehrenamtlich wirkender Bürgerinnen und Bürger einen Museumsanbau für Lager- und Abstellzwecke zu errichten, der im Mai 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte.

Bürgermeister Klaus Baumann überbrachte anlässlich der Jubiläumsfeier dem Vorstand des Museumsvereins den Dank und die Anerkennung des Rates. Er betonte in seiner Jubiläumsansprache, dass in allen Zeiten die Menschheit erkannt habe, dass Geben seliger sei denn Nehmen. Das habe sich bis zum heutigen Tage nicht geändert und schlage sich als „Zeitspende“ gerade im unbezahlten Ehrenamt nieder. Ein Gemeinwesen lebe von der Mitwirkung und Mitgestaltung seiner Bürgerinnen

und Bürger. Die Vielzahl sowohl wie die Vielfalt der freiwilligen Tätigkeiten bestimmten die Lebensqualität auch in der Stadt Breckerfeld. Sich aus freien Stücken für die Allgemeinheit einzusetzen sei Ausdruck von Verantwortungsbereitschaft und von Solidarität für die Gemeinschaft.

Teamarbeit bzw. das soziale Miteinander verlaufe nicht immer reibungslos, letztlich bereichere uneigennütziges Handeln auch immer das eigene Leben. Es vermittele die Genugtuung und das Bewusstsein, gebraucht zu werden, etwas zustande bringen zu können. Das sei eine nicht zu unterschätzende Triebfeder für ehrenamtlich Engagierte.

Informationen, wie z. B. Veranstaltungskalender, Eintrittspreise, Öffnungszeiten sind telefonisch (02338/809-32) oder unter www.breckerfeld.de zu erfahren.

Christel Teske

NS-Propaganda

Die Propaganda hatte in den Zeiten des Nationalsozialismus einen hohen Stellenwert. Sie war eine der zentralen Aktivitäten und äußerst vielseitig. Drei Instrumente werden derzeit in einer Sonderausstellung im Sauerland-Museum in Arnsberg behandelt: das Winterhilfswerk, die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und Kraft durch Freude. Im Rahmen des Winterhilfswerks wurden Geld- und Sachspenden in der Bevölkerung gesammelt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen. Gleichzeitig diente die Spendensammlung, der sich kaum jemand entziehen konnte, dem Zusammengehörigkeitsgefühl. An den sogenannten Eintopfsonntagen hatten alle Volksgenossen das Gleiche zu essen. Das für das sonst gewohnte Sonntagsessen gesparte Geld musste dem Winterhilfswerk gespendet werden. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wurde bereits 1925 gegründet, aber nach der Machtübernahme gleichgeschaltet. Gleichzeitig realisierte das Regime die Massenherstellung des Volksempfängers zum Preis von 75 Mark. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte die Aufgabe, die Freizeit der deutschen Bevölkerung zu gestalten. Der Grund-

gedanke bestand darin, der Arbeiterschaft in ihrer Freizeit die Möglichkeit zur Erholung zu geben. Die indes sollte nicht dem Amusement dienen, sondern gezielt die Kräfte der arbeitenden Bevölkerung wiederherstellen. Wie wirksam diese perfiden Methoden waren, zeigt die Ausstellung anhand von vielen Exponaten, Plakaten, Postkarten, Broschüren oder Plaketten. Zu sehen ist sie bis zum 30. Januar 2011. Die Ausstellungsmacher gehen davon aus, dass sich viele Besucher tiefer mit dieser Materie beschäftigen möchten und haben zu dieser Sonderausstellung auch eine reich bebilderte Begleitbroschüre erarbeitet. Das Sauerland-Museum ist in Arnsberg am Alten Markt 24 – 26 zu finden. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 9 bis 17 Uhr, samstags 14 bis 17 Uhr und sonntags 10 bis 18 Uhr. www.sauerland-museum.de.

Automatenwelten im Spiegel der Zeit

Historische Münzautomaten sind im Laufe der Jahre zu beliebten und begehrten Sammelobjekten geworden. Sie bezeugen den Erfindungsreichtum und die Experimentierfreudigkeit der über 125 Jahre alten Münzautomatenbranche und sind heute Teil der Alltags- und Kulturgeschichte des mechanischen Zeitalters. Das Ziel, den jeweiligen Zeitgeist zu treffen, reizte die Automatenhersteller zu originellen Erfindungen und immer neuen Formen. Im Mittelpunkt einer Ausstellung im Historischen Museum Bielefeld „Glücksmomente - Automatenwelten im Spiegel der Zeit“, die in Kooperation mit der „Sammlung Gauselmann. Deutsches Automatenmuseum“ entstand, stehen die ungebrochene Faszination und die Verlockung, die seit Erfindung der Münzautomaten ihnen anhaftet. Präsentiert werden vom 20. Februar bis zum 22. Mai 2011 rund 70 Waren-, Unterhaltungs- und Spielautomaten aus dem 20. Jahrhundert – von Musikboxen, Flippern, Wahrsage- und Kegelautomaten bis zum Süßwarenautomaten für Kinder, der das Hexenhäuschen aus dem Märchen von Hänsel und Gretel zeigt. Der Polyphon-Musikautomat aus Leipzig, der um 1900 gebaut



Prämienautomat Jugend, Süßwarenautomat, Philipp & Co. Automatengesellschaft, Berlin 1905 (Sammlung Gauselmann. Deutsches Automatenmuseum).

wurde, ist eines der ältesten Geräte. Das Gehäuse dieses Modells ist dem historischen Zeitgeschmack entsprechend im Renaissancestil gestaltet. In seinem Inneren treibt ein Federmotor mit Handkurbelaufzug eine Lochscheibe aus Eisenblech an, die 120 Stimmzungen zweier Stahlkämme erklingen lässt. Die Automaten spiegeln sowohl ihre Entstehungszeit wider als auch die Interessen und Wünsche der Zielgruppe, an die sie sich richten. Beispielsweise rief die Mondlandung eine Welle von Automaten hervor, die das Thema Raumfahrt variieren. Auch die Kunststile haben ihre Spuren hinterlassen, so dass sich Warenautomaten mit Merkmalen des Jugendstils ebenso finden wie „psychedelische“ Formen im Gefolge der Popkultur der 1970er Jahre. Noch heute üben diese Automaten Faszination auf den Betrachter aus und laden zum Münzeinwurf ein. Historisches Museum Bielefeld, Ravensberger Park 2, 33607 Bielefeld,

Telefon 0521 51-3630/3635, www.historisches-museum-bielefeld.de, E-Mail: info@historisches-museum-bielefeld.de, Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags von 10 bis 17 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr.

Heimatverein Westerholt 1914 e. V. seit einem Jahr im neuen Museum

Der Heimatverein Westerholt 1914 e. V. hat sich vor einem Jahr für den Umzug von einer Museumsfläche von 50 m² auf eine neue Ausstellungsfläche von rund 200 m² entschlossen. In den letzten Jahren ist der Heimatverein Dank eines kreativen Vorstandes aus dem „Dornröschenschlaf“ erwacht. Viele neue Aktivitäten prägen das Gesamtbild des Vereins und ein Umzug in neue Räumlichkeiten war auch ein wichtiger und richtiger Schritt dazu. Das neue Domizil befindet sich in direkter Nähe zum historischen Ortskern von Westerholt aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts. Es gehörte eine Portion Mut zu dieser Entscheidung, dass man nach mehreren Jahrzehnten einen angestammten Platz verließ und einen Neuanfang in den Räumen der ehemaligen Dampfbäckerei Oelmann, Schlossstraße 34 in 45701 Herten-Westerholt, Kreis Recklinghausen, startete. Der Umzug war nötig, um all die Ausstellungsstücke, die sich mit der Ortsgeschichte befassen, sehenswert zu präsentieren. Viele Dinge lagerten über Jahre in nicht dafür geeigneten Räumen und drohten zerstört zu werden durch Feuchtigkeit, Schimmel oder dem Holzwurm. Der Vorstand des Vereins unter Mithilfe des Restaurators Dr. Benedikt Große-Hovest aus Recklinghausen konnte so noch all die Exponate, die dem Heimatverein gehören, sichern. Das jetzige Museum, in der Bezeichnung des LWL liebevoll als Heimatstube tituliert, ist Dank vieler Mitglieder und dem Vorstand zu einem sehenswerten Ausflugsziel in Westerholt geworden. Hinzukommen auch die Dorfführungen in historischen Gewändern, die zu einem weiteren Höhepunkt im Vereinsleben gehören. Diese Führungen kann man direkt beim Heimatverein Westerholt 1914 e. V. buchen. Sie sind kostenfrei; aber eine Spende

ist herzlich willkommen, da die Heimatstube vom Verein privat getragen wird. Natürlich ist auch die Stadt Herten ein wichtiger Partner, um die finanzielle Situation in der Waage zu halten. Der Vorstand unter Leitung von Matthias Latus und dem Museumsleiter Frank Wellhausen sind sich sicher, die richtige Entscheidung getroffen zu haben und mit kreativen Ideen in Bezug auf Son-

derausstellungen das Museum attraktiv zu halten. Die Besucherzahlen im ersten Jahr haben es gezeigt: Sie sind dreimal so hoch als an alter Wirkungsstätte und selbst die Mitgliederzahlen haben sich deutlich erhöht. Alles in allem sind die neuen Ausstellungsräume einen Besuch wert. Der Vorstand ist sich sicher, auch für die Zukunft gut gerüstet zu sein. Besuchen Sie uns.

Info:
Heimatkabinett im Café Oelmann
Schlossstraße 34
45701 Herten-Westerholt
Tel.: 0209 359169
info@heimatverein-westerholt.de
www.heimatverein-westerholt.de
Öffnungszeiten: Do. 09.30 – 11.00 Uhr,
Sa. 15.00 – 17.30 Uhr, So. 11.00 – 12.00
Uhr u. 15.00 – 17.30 Uhr

Neuerscheinungen

Ein Denkmal für Jan Dümmelkamp

Wer ist Jan Dümmelkamp? Zumindest die Bewohner des Hammer Ortsteils Heessen wissen das, da sein Denkmal in Bronze gegenüber der St.-Stephanus-Kirche steht und seit vielen Jahren Teil der Heessener Geschichte ist. Jan Dümmelkamp ist der Kiepenkerl von Heessen. Nun wurde ihm ein weiteres Denkmal gesetzt – in Form eines kleinen Buches. Zentraler Bestandteil des 48-seitigen Heftes ist das Gedicht über Jan Dümmelkamp. Es wurde 1894 von einem unbekanntem Verfasser veröffentlicht, weiß Prof. Dr. Dr. Wolfgang Gernert vom Heimatverein Hamm-Heessen. Ortsheimatpfleger Bernhard Droste entdeckte das Gedicht 1979 bei Recherchen im Archiv des Klosters Vinnenberg und brachte es in einer Broschüre mit Zeichnungen von Heinrich Klimke, dem ehemaligen Rektor der Heessener Realschule, heraus. Heinrich Ernst, der Vorsitzende des Heimatvereins Hamm-Heessen: „Wir gehen mit diesem Buch einen Schritt weiter.“



Dabei wurde das Gedicht vom Plattdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt. In dem Buch ist zudem das August Wibbelt-Gedicht „De Kiepenkerl“ zu lesen. Ein knappes Jahr hat Wolfgang Gernert auch an seiner Geschichte über „Kiepenkerle und Tödden in Westfalen“ recherchiert. Darin erläutert der frühere Landesrat die Aufgaben und die Arbeit der Kiepenkerle. Er stellt zudem acht weitere Kiepenkerl-Skulpturen vor, die in Westfalen als Denkmal stehen, unter anderem in Lienen, Lüdinghausen, Waltrop oder Meinerzhagen. „Der Kiepenkerl von Heessen“ mit 15 Zeichnungen, vier Abbildungen und 23 Fotos, herausgegeben vom Heimatverein Hamm-Heessen ist zu beziehen beim Vorsitzenden Heinrich Ernst, Anemonenweg 35, 59073 Hamm-Heessen. www.heimatverein-heessen.de

Die Erinnerung ist ein Fenster in die Geschichte

Zur Einweihung von Haus Uhlmann im Paderborner Dorf des LWL-Freilichtmuseums Detmold im September 2007 konnte die heute in Israel lebende, gebürtige Detmolderin Ruth Margalit nicht kommen. So schrieb sie einen bewegenden Brief, der an ihre während des Holocaust getötete Schulfreundin Ilse Uhlmann gerichtet war. Dieser Brief gab für das LWL-Freilichtmuseum den Anstoß für ein didaktisches DVD-Projekt. Entstanden ist der „Brief an eine verlorene Freundin – Biographische Zugänge zur Geschichte jüdischen Lebens in Westfalen“, als eine gemeinsame Produktion des Detmolder Freilichtmu-

seums und des LWL-Medienzentrums für Westfalen, die sich in erster Linie an junge Menschen heute richtet. Das Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) hat mit der Eröffnung des historischen Gebäudes der jüdischen Familie Uhlmann eine Darstellungsform gefunden, die nicht nur einen Teil der Geschichte der Juden in Westfalen beleuchtet, sondern insbesondere das Leben der Bewohner im Jahr 1932 in den Blick genommen hat. Da umfangreiche Forschungen notwendig waren, um die Geschichte des Hauses aus Ovenhausen und seiner Bewohner sowie die Geschichte der jüdischen Gemeinde dieses Dorfes zu dokumentieren, liegen inzwischen umfangreiche Materialien vor. Die Inhalte können auf dieser Basis zielgruppengerecht und didaktisch aufbereitet werden, auch unter anderem für die Verwendung im Schulunterricht. So entstand in Kooperation mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen zunächst 2007 eine zwölfminütige Ton-Bild-Schau, die sich der Geschichte des Hauses Uhlmann und seiner Bewohner widmet und die im Gebäude gezeigt wird.

„Brief an eine verlorene Freundin“ ist der nächste Schritt bei der Vermittlungsarbeit mit modernen Medien. Die DVD nähert sich der Geschichte der Judenverfolgung anhand dreier Mädchenschicksale: dem von Ilse Uhlmann und Ruth Margalit sowie dem ihrer gemeinsamen Schulfreundin Karla Raveh aus Lemgo. „Der filmisch-biographische Ansatz der DVD bietet die Chance, Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen



Gefion Apel, Leiterin des Referates Kulturvermittlung im LWL-Freilichtmuseum Detmold, Dr. Markus Köster sowie Jan Telgkamp (beide LWL-Medienzentrum für Westfalen) präsentieren die DVD „Brief an eine verlorene Freundin“. Im Hintergrund ist das Haus Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum Detmold zu sehen. Foto: LWL

Bevölkerung am Beispiel dreier Mädchenschicksale ganz konkret zu erfahren und nachvollziehen zu können“, erläutert Dr. Markus Köster, Leiter des LWL-Medienzentrums für Westfalen die Intention. Zentrales Element der DVD sind fünf kurze Filme, die die Geschichte der Familie Uhlmann mit den beiden noch lebenden Zeitzeuginnen verknüpfen und über drei junge Protagonistinnen, Freundinnen im Teenager-Alter, zur Spurensuche einladen. Neben dem Filmteil enthält die DVD im ROM-Teil ausgewählte multimediale Materialien – Fotos, Texte, historisches Quellenmaterial, Unterrichtshinweise, Literatur und Weblinks –, die am Computer unmittelbar und in beliebiger Reihenfolge abrufbar sind.

„Brief an eine verlorene Freundin – Biographische Zugänge zur Geschichte jüdischen Lebens in Westfalen“ ist beim LWL-Medienzentrum für Westfalen, Fürstenbergstraße 14, 48147 Münster, E-Mail: medienzentrum@lwl.org oder im Shop des LWL-Freilichtmuseums Detmold, Krummes Haus, 32760 Detmold, erhältlich.

Kultur – Landschaft – Kulturlandschaft

Der Bund Heimat und Umwelt (BHU) beschäftigt sich schon seit seiner Gründung als „Bund Heimatschutz“ im Jahr 1904, „Deutscher Bund Heimatschutz“ ab 1914 und „Deutscher Heimatbund“ ab 1937 mit dem Schutz der als Heimat erlebten Landschaft und damit dem Schutz der gewachsenen Kultur-

landschaft. In den letzten Jahren hat es viele Veranstaltungen, Diskussionen und Veröffentlichungen zum Themenkomplex Mensch, Natur, Landschaft, Kultur und Kulturlandschaft gegeben. Damit wurde sicherlich ein gesellschaftlicher Impuls zur Diskussion unserer Kulturgeschichte geliefert.

Inge Gotzmann, Klaus-Dieter Kleefeld und Hansjörg Küster haben jetzt eine kleine Broschüre beim BHU herausgegeben, mit der man einen ersten Zugang zu diesem Thema bekommt. Hervorragende Landschaftsaufnahmen illustrieren den Text.

Mit der These „Alles was Menschen gestalten ist Kultur“ beginnt die kleine Information und zeigt die Verbindung von Natur- und Kulturlandschaft auf. Landschaft ist geprägt durch die Natur und die menschliche Gestaltung und wird durch die Wahrnehmung zur Kulturlandschaft.

Die Broschüre ist ein Aufruf zur Beteiligung vieler Spezialisten bei der Erfassung der Kulturlandschaft mit seinen natürlichen und kulturellen Elementen mitzuwirken und gemeinsam einen Konsens bei der Gestaltung der Zukunft von Landschaft zu finden.

Kulturlandschaften spiegeln die Kultur und die Geschichte der jeweiligen Region. Diese gewachsenen Landschaften müssen in Zukunft unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte behutsam weiterentwickelt werden. Dabei bietet sich der BHU gerne als Moderator für diesen Prozess an.

Die Publikation kann beim BHU Adenauerallee 88, 53113 Bonn, Tel.:

0228/224091, E-Mail: bhu@bhu.de bezogen werden.

Biographie Johannes Brockmann

Den 35-jährigen Todestag am 14. Dezember 2010 des zu seinen Lebzeiten weithin bekannten Zentrums politiklers und hochgeehrten früheren Mitbürgers Johannes Brockmann (1888-1975) hat der Heimatverein Rinkerode zum Anlass genommen, mit Herausgabe einer Broschüre auf Leben und Verdienste dieses Mannes hinzuweisen, der fast schon in Vergessenheit geraten war. In Paderborn geboren und dort auch in der Familiengruft bestattet, hat er ab 1913, als Junglehrer nach Rinkerode kommend, sein ganzes Leben in diesem Dorf verbracht, das ihm schon bald zur Heimat geworden war. Dort war er Lehrer und Schulleiter, bis er in der NS-Zeit sofort aus dem Amt gedrängt wurde und seine politischen Mandate als Ortsvorsteher, Mitglied der Amtsvertretung Wolbeck, des Kreistages Münster sowie des Preussischen Abgeordnetenhauses verlor.

Sofort nach dem Krieg hat er dort wieder angefangen, wo er 1933 aufhören musste und hat nach Einrücken der Amerikaner bereits vor dem am 8. Mai 1945 geschlossenen Waffenstillstand durch Einberufung eines Gemeindeausschusses von 17 von ihm ausgewählten Mitbürgern das gemeindliche und politische Leben in Rinkerode wieder in Gang gesetzt. Als einer der entscheidenden Wiedergründer der Zentrums-partei war er fortan auf örtlicher, Kreis-, Landes- und Bundesebene tätig. Während er seine kommunalen Mandate erst 1973 – zwei Jahre vor seinem Tod – aufgab, endete seine Mitgliedschaft im Landtag bereits 1958, als das Zentrum, dessen Fraktionsvorsitzender er seit 1946 gewesen war, nach verlorener Wahl nicht wieder in den Landtag einziehen konnte.

Die Grundlage zu dieser Schrift bilden Aufzeichnungen von Walter Ontrup (Jahrgang 1925), der in Rinkerode aufwuchs und zeitweilig Nachbar von Johannes Brockmann war. Parteilich nicht gebunden, hat er das Leben und Wirken von Johannes Brockmann aus nächster Nähe erlebt. Er beschreibt es nicht mit



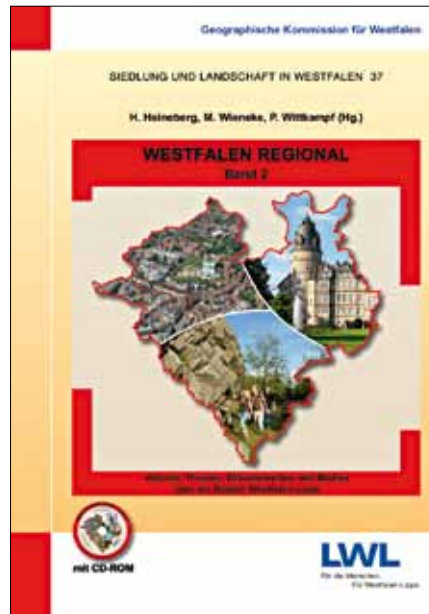
wissenschaftlicher Akribie, jedoch sehr einfühlsam aus persönlichem Erleben, aber durchaus mit zuverlässiger Sachkenntnis und neutralen Bewertungen auch der politischen Strukturen, in die das Wirken von Johannes Brockmann eingebettet ist. Das verleiht der Biographie eine Authentizität, die nach Auffassung von Historikern den bisherigen Biographien häufig fehlt.

Wer sich künftig mit Johannes Brockmann beschäftigen wird, wird auf die vorliegende Broschüre zurückgreifen müssen. Sie enthält neben der abgebildeten Biographie einen Dokumententeil mit Fotosammlungen und personellen Aufstellungen und dankenswerter Weise auch ein Personen- und Sachregister. Der Heimatverein Rinkerode hat sich viel Arbeit gemacht, das Werk herauszugeben, dessen Autor heute in Mönchengladbach lebt. Das Heft ist zugleich eine Grundlage für den Aufbau eines Brockman-Archivs innerhalb des Dorfarchivs Rinkerode, das der Heimatverein bereits seit einigen Jahren betreibt.

Heimatverein Rinkerode e. V. (Hg.), Johannes Brockmann, Leben und Wirken des Rinkeroder Ehrenbürgers (1888-1975), nach Manuskripten von Walter Ontrup, Rinkerode 2010, 130 S., 8,50 € Das Buch ist zu beziehen beim Heimatverein Rinkerode, Vorsitzende: Renate Heitmann, Hemmer 1, 48317 Drensteinfurt-Rinkerode, Tel.: 02538/478, Schriftführer: Ulrich Morick, Pröbstingweg 5, Tel.: 02538/914048 oder bei Hans Rikus, Amselweg 5, Tel.: 02538/308.

Westfalen Regional

Im Jahr 2006 startete das landeskundliche Projekt „Westfalen Regional“ der Geographischen Kommission für Westfalen im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (GeKo) Innerhalb kurzer Zeit entstand dabei ein großes interdisziplinäres Netzwerk von landeskundlich versierten Autorinnen und Autoren nicht nur aus dem Kreis der offiziellen Mitglieder der GeKo, sondern auch unter Beteiligung ebenso vieler Externer. 2007 erschien die neue Landeskunde als Band 35 der Schriftenreihe Siedlung und Landschaft in Westfalen mit 140



Beiträgen, einem Begriffsglossar und einer CD-ROM. Ein halbes Jahr nach der Herausgabe erfolgte ein Nachdruck und 2008 gab es unter www.westfalen-regional.de eine Online-Version. Die Online-Version ist 2009 mit einer Suchfunktion und einer differenzierten thematischen Untergliederung erweitert und verbessert worden. Der Internetauftritt ist ständig ergänzt und mit einer Fülle an Informationen erweitert worden. Seit Erscheinen des ersten Bandes 2007 sind 130 neu erstellte oder umfangreich aktualisierte Beiträge hinzugekommen und so hat man sich für einen Nachfolgeband in Buchversion entschieden.

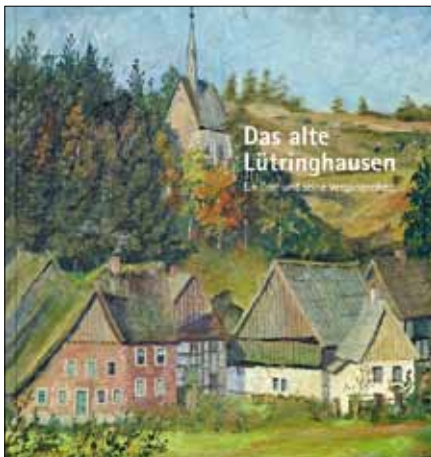
In insgesamt 149 Einzelbeiträgen, jeweils komprimiert auf zwei Seiten, werden zahlreiche interessante Aspekte zu den Themen Gebiet und Identität, Naturraum, Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr, Bildung und Kultur, Gesellschaft und Politik dargestellt. Dabei zielt die bewusste Allgemeinverständlichkeit der Beiträge auf eine breite Öffentlichkeit sowie auch auf eine Verwendung im landeskundlichen Schul- und Hochschulunterricht. Ergänzt werden die Texte durch ein reichhaltiges Medienangebot, das komplett als Sammlung auf einer CD-ROM dem Buch beigelegt ist.

Heinz Heineberg, Markus Wieneke und Peter Wittkampf (Hg.): WESTFALEN REGIONAL – Band 2. Aktuelle Themen, Wissenswertes und Medien über

die Region Westfalen-Lippe. Münster: Aschendorff 2010. 322 Seiten. ISBN 13: 978-3-402-14830-3, 22,90 Euro.

Eine Ortschronik als Lebenswerk

Lütringhausen, einen Ortsteil von Olpe, hat das Schicksal ereilt, das er mit vielen anderen teilen muss. In den vergangenen Jahrzehnten, insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, hat sich das Dorfbild sehr verändert. Lütringhausen bestand bis 1920 nur aus Häusern im alten Kerndorf. Nach 1945 wuchs der Ort beträchtlich an. Und dann kamen die Bagger, denen viele alte Fachwerkhäuser zum Opfer fielen. Sie haben Neubauten weichen müssen. Doch das alte Lütringhausen ist nicht vergessen. Zwar stirbt die Generation der Lütringhausener Zeitzeugen aus, aber dank Thea Ohm kann die Geschichte nun weitergereicht werden. Sie hat ihre gesamte Sammlung an Fotografien und Anmerkungen an die Dorfgemeinschaft Lütringhausen weitergegeben, daraus entstand ein Buch: „Das alte Lütringhausen – ein Dorf und seine Vergangenheit“. Es zeigt auf 190 Seiten in festem Einband vornehmlich die Häuser des alten idyllischen Dorfbestandes um 1910 und Fotos der alten Häuser, Familien, Schülergruppen und Vereine aus dieser Zeit. Ach ja: Thea Ohm ist 87 Jahre alt und weiß daher natürlich, was in ein solches Buch gehört. Bei der Vorstellung des Buches dankte Ortsvorsteher Stefan Weber zunächst dem Organisationskomitee „650 Jahre Lütringhausen“ für die Arbeit, um dann auf die Edition des Buches einzugehen, das ausdrücklich keine Chronik sei, sondern „ein Bilderbuch über Lütringhausen, im Wesentlichen bis zum Ende des 2. Weltkrieges“. Die Sammlung von Thea Ohm sei ein „Schatz, den andere Orte nicht haben“. Über 40 Jahre lang habe die Ortschronistin „Fragen gestellt, Gespräche geführt, Bilder gesammelt, viel Zeit und Kosten investiert“. Tenor von Stefan Weber: „Dieses Buch ist Thea Ohms Lebenswerk.“ Thea Ohm selbst im Vorwort des Buches: „...Seit den frühen 1960er Jahren stellten mir freundlicherweise viele alte Lütring-



hauser ihre Familien- und Häuserfotos für meine Sammlung zur Verfügung ... die Erzählungen meiner Mutter Maria Lackner geb. Weber, die Gespräche mit älteren Lütringhausern seit meiner Jugend und meine eigenen Erinnerungen waren die Quellen für die zu den Fotos aufgeschriebenen Texte. Damit meine Sammlung auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, ist dieses Buch als Sicherung der alten Originalfotos und des Wissens um die alten Familien entstanden. Diese Unterlagen sollten der Nachwelt erhalten bleiben...“ Das Buch ist bei der Dorfgemeinschaft Lütringhausen zu bekommen, Katharinenweg 3 in 57462 Olpe-Lütringhausen.

Das Tiedteken: von Harremaond und Spörkel

Moderne Handys oder Smartphones nehmen einem schon eine ganze Menge ab: Sie wecken, sie erinnern an Geburtstage oder im Extremfall an Hochzeitstage, sie klingeln kurz vor Dienstbesprechungen, sie memorieren, sie fotografieren – kurz, sie sind ein kleiner Ordnungshelfer. Dennoch braucht der Mensch Papier in seiner Hand. Zum Beispiel in Form des guten alten Taschenkalenders. Ja, die gibt's noch. Mehr denn je. Zum Beispiel den kleinen handlichen Taschenkalender „Tiedteken“. Doppelt schön, da praktisch und lehrreich. Denn wie der Name es schon vermuten lässt, kommt dieser Taschenkalender in plattdeutsch daher. Redaktionell und sprachlich bearbeitet für den Verlag Aschendorff von Hannes Demming. Der erste Blick auf den Jahreskalender zeigt schon, wo

der Weg für den Benutzer lang läuft. Da heißt es nicht Januar und Februar, da heißt es Harremaond und Spörkel. Und die Tagesnotizen werden nicht unter Mittwoch oder Donnerstag eingetragen, sondern unter Guonsdagg oder Dunderdagg. Dunnerwetter – gewöhnungsbedürftig, aber klasse. Aber „Tiedteken“ bietet noch mehr: praktische Monatsübersichten mit Ferienterminen, launige Sprüche auf jeder Wochenübersicht, plattdeutsche Gedichte und natürlich eine Menge Platz für Notizen. Ein Glossar hilft demjenigen, der sein Plattdeutsch auffrischen oder verfeinern will. Oder der mit dem „Tiedteken“ noch nicht klarkommt, ihn aber als Vademecum in 2011 für unverzichtbar hält. „Tiedteken“ hat 160 Seiten in hochwertigem Festeinband mit Fadenheftung und ein nostalgisches Gummiband zum Verschließen. Aschendorff-Verlag Münster, 12,80 Euro.

Quellen zum Bergbau in Westfalen

Der Bergbau in Westfalen hat schon immer eine immens wichtige Rolle gespielt. Erste schriftliche Erwähnungen des Bergbaus auf Steinkohle und deren Verwendung im Raum Dortmund entstammen dem 13. Jahrhundert. Wer sich mit der Geschichte des Bergbaus weitergehend befassen möchte, der wird unter anderem beim Landesarchiv Nordrhein-Westfalen fündig. Er hat unter anderem die Möglichkeit, sich bei der Abteilung Westfalen in Münster am Bohlweg 2 umzuschauen. Geraten sei dabei, sich vorab die Schrift 33 des Landesarchiv zu besorgen: „Quellen zum Bergbau in Westfalen“. Diese gerade herausgegebene Broschüre befasst sich auf 66 Seiten mit diesem Thema in verschiedenen Kapiteln. Dabei geht es um die Geschichte des Bergbaus bis zur Verwaltungsmodernisierung zu Beginn des 21. Jahrhunderts; es geht um die Quellen zur Bergbauüberlieferung und über die Überlieferungslage im Landesarchiv Abteilung Westfalen. Die Broschüre gibt zudem Auskünfte über die Quellen zur Montangeschichte in den nichtstaatlichen Archiven, über Nutzungsmöglichkeiten für die historische Forschung und hat natürlich



einen Anhang zur weiteren Literatur. Aufschlussreich ist auch das Glossar der im Text verwendeten Fachbegriffe wie Gedinge, Kux, Mutung, Markscheider, Tagesriss oder Tradde. Zu beziehen ist dieses Heft beim Landesarchiv, Abteilung Westfalen, Tel.: 0251 / 48850.

Leineweber in Rheda

Hermann Schaub, langjähriger profunder Kenner der Stadtgeschichte von Rheda-Wiedenbrück, hat in der Reihe der Heimatkundlichen Beiträge der Volksbank Gütersloh eG ein Heft über die Leineweber in Rheda veröffentlicht. Rheda lebte einst vor allem von der Leinweberei. Vor 350 Jahren erhielten die Rhedaer Leineweber vom Grafen Mauritz von Bentheim-Tecklenburg die sogenannte Linnen-Tuchmacher-Amts-Rolle. Durch dieses Privileg wurden sie als Amt, d. h. als Gilde, anerkannt und deren internen Regeln bestätigt. Nur durch Mitgliedschaft in einem der acht Ämter war den Bürger die politische Mitwirkung im Stadtrat möglich. Durch die Linnen-Tuchmacher-Amts-Rolle sollte nach dem Dreißigjährigen Krieg die Wirtschaft in der Herrschaft Rheda wieder in Schwung gebracht werden. Deshalb wurde zur Steigerung der Leinenqualität eine Fertigung nach Warendorfer Maß zwingend vorgeschrieben, um die Absatzchancen auf auswärtigen Märkten zu erhöhen. Höhere Exporterlöse waren notwendig, um die ständigen Getreideimporte bezahlen zu können. Denn die dürftigen Ernten auf den mageren Böden der Emsniederung reichten nicht aus, die Bevölkerung der Herrschaft Rheda zu ernähren. Die bis-



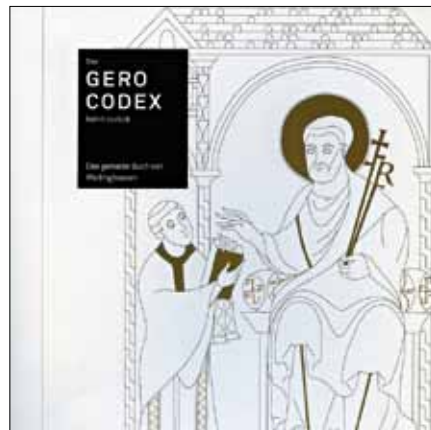
herigen Forschungen zur heimischen Leinweberei haben sich mehr mit den Nachbarregionen Warendorf und Ravensberg befasst, für die die Geschichte des Leinengewerbes besser untersucht ist als für Rheda, das durch seine Randlage zwischen Münsterland und Ravensberg vielfach der Aufmerksamkeit der Historiker entgeht.

Dabei ist übersehen worden, dass Rheda eine der bedeutenden Leinenstädte in Westfalen gewesen sein muss, auch wenn dies aus den Quellen nur indirekt zu erschließen ist. Jedenfalls gab es dort mehr Webstühle als in Warendorf selbst, auf denen das hochwertige „Warendorfer Leinen“ gewoben wurde. In einem ersten Teil der Arbeit werden die einzelnen Schritte des mühsamen und zeitaufwendigen Arbeitsprozesses von der Aussaat des Flachses bzw. des Hanfs bis zum verkaufsfertigen Leinen dargestellt. Die 1660 vom Grafen Mauritz erlassene Rolle des Linnen-Tuchmacher-Amtes wird durch weitere Dokumente ergänzt: die „Verpflichtung der Knechte zu ehrbarem Leben und Wandel“, eine weitere undatierte „Ordnung des Linnen-Tuchmacher-Amtes“, eine „Ordnung der Knechte und Lehrjungen“, eine unvollständige Zusammenstellung über „Arbeits Lohn“ sowie die „Confirmation“ der Linnen-Tuchmacher-Amtes-Rolle von 1769, die keine reine Bestätigung war, sondern die Regeln im Geiste der Aufklärung modernisierte.

Diese Dokumente, eine informative Quelle für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Rhedaer Leineweber, werden mit ihrem kompletten Inhalt wiedergegeben. In einem abschließenden Teil werden die sozialen Verhältnisse der Leineweber in Rheda be-

leuchtet einschließlich des Niedergangs des Gewerbes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Da sich keine Unternehmer fanden, die die Leinweberei in Rheda auf mechanischen Webstühlen fortführten, gerieten die Leineweber in bitterste Not, bevor in der Zigarrenherstellung sowie in Bau und Betrieb der Köln-Mindener Eisenbahn Ersatzarbeitsplätze entstanden waren. Das lohnenswerte Heft ist als Nr. 18 der Heimatkundlichen Beiträge durch die Volksbank Gütersloh eG per E-Mail: dennis.girodo@volksbank-guetersloh.de oder Tel. 05241/104 259 zu beziehen.

Der Gero-Codex zurück an seiner Aufbewahrungsstätte

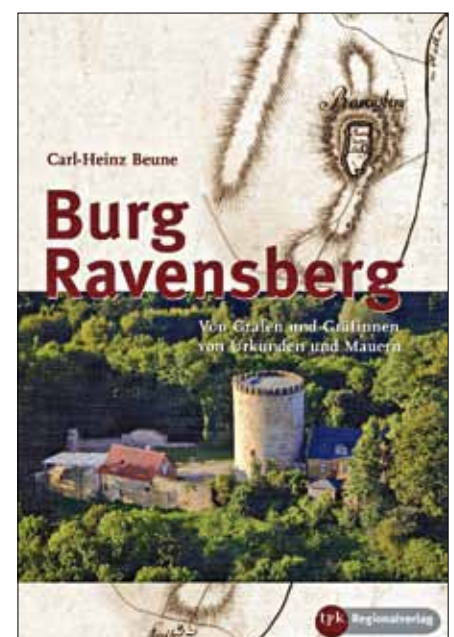


Der Gero-Codex ist eine der wertvollsten Handschriften des Mittelalters und gehört seit 2003 zu den Weltokumentenerben der UNESCO. Der Gero-Codex wurde in der Zeit um 967 auf der Reichenau von dem Schreibernönch Anno erschaffen – im Auftrag des späteren Kölner Erzbischofs Gero. Er war dem Hl. Petrus, Patron des Kölner Doms, gewidmet. Irgendwann gelangte der kostbare Pergamentcodex nach Arnsberg, vielleicht zur Stiftung des Klosters Wedinghausen im Jahr 1173. Als Säkularisationsgut gelangte er in die heutige Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. Jetzt kam er wieder zurück nach Arnsberg, im Rahmen einer spektakulären Ausstellung in Wedinghausen. Ein umfangreicher 120-seitiger Dokumentationsband zeigt diese Präsentation in Texten und Bildern. Erschienen als Band 4 in

der Buchreihe „Wedinghauser Denkanstöße“. Petrus, Anno und Gero sind explizit beschrieben. Parallel dazu erschien ein Mal- und Vorlesebuch zur Ausstellung für die jüngeren Gäste unter dem bezeichnenden Titel „Ein altes Buch kommt zu Besuch“ und ein Begleitheft für die jungen Besucher. Die Autoren sind Michael Gosmann, Peter Michael Kleine und Kathrin Ueberholz. Zu beziehen beim Stadtarchiv Arnsberg (zehn Euro zuzüglich Versandkosten): Klosterstraße 11 in 59821 Arnsberg, Tel.: 02931/9638980 (Nadja Töws), E-Mail: n.toews@arnsberg.de.

Von Grafen, Urkunden und Mauern

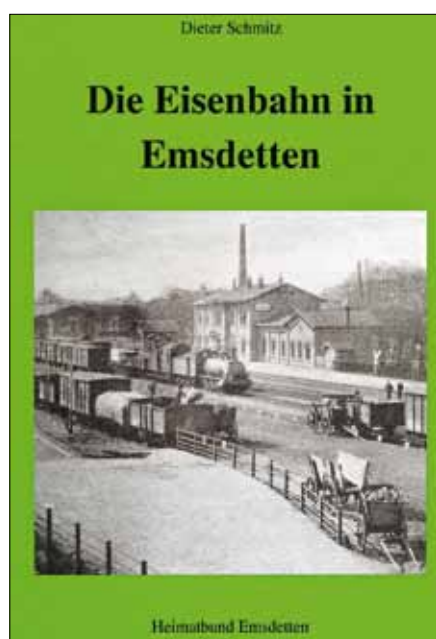
Die Burg Ravensberg in Ostwestfalen ist die Stammburg der früher so mächtigen Ravensberger Grafen. Heute ist sie ein beliebtes Ausflugsziel und Aussichtspunkt, ein Lernstandort und ein spannendes archäologisches Untersuchungsobjekt. Der imposante Bergfried und der über 100 Meter tiefe Brunnen gehören zu den wenigen mittelalterlichen Baudenkmalern dieser Art in Norddeutschland. Nun wird die Burg Ravensberg in einem 220-seitigen Buch vorgestellt. Der Autor, Carl-Heinz Beune, gilt als ein Kenner der Geschichte dieser Burg. Er ist Vorsitzender des Heimatvereins Borgholzhausen. Seit 1988 hat er sich intensiv mit der Burg



befasst. Er ist auch Vorsitzender eines entsprechenden Stiftungsrates und hat die umfassende Sanierung der Burganlage und ihre Überführung in das Eigentum diese Stiftung aktiv verfolgt und mitgestaltet. In dem Buch erzählt Carl-Heinz Beune in sechs Kapiteln die miteinander verwobene Geschichte vom Aufstieg und Niedergang der Ravensberger Grafen, das Schicksal der Burg unter der Herrschaft weit entfernt residierender Fürsten und die Geschichte ihrer Mauern, die durch die neue Stiftung für künftige Generationen gesichert wurden. Carl-Heinz Beune: „Burg Ravensberg – von Grafen und Gräfinnen, von Urkunden und Mauern“. 19,80 Euro, ISBN 978-3-936359-42-8. Finanziell gefördert vom Heimatverein Borgholzhausen und der NRW-Stiftung Natur, Heimat, Kultur.

Die Eisenbahn in Emsdetten

„Emsdettens Schatzkästchen“ hat der Heimatbund Emsdetten eine Veröffentlichungsreihe genannt, die vor noch nicht allzu langer Zeit gestartet ist. Ging es im ersten Band um die Chronik der Pfarrgemeinde, so handelt die aktuelle Ausgabe von der Geschichte der Eisenbahn in Emsdetten. Die von Dieter Schmitz verfasste und im August 2010 erschienene Chronik schildert auf 100 Seiten die Geschichte der Eisenbahn in Emsdetten von der Planung



der Strecke in den 1850er-Jahren bis zum Umbau und der Umgestaltung des Bahnhofs und seines Umfeldes in der Innenstadt in der Zeit von 2005 bis 2010. Das Buch in festem Einband ist reich bebildert und dürfte Heimat- wie auch Eisenbahnfreunde gleichermaßen in seinen Bann ziehen. Das Buch ist zum Preis vom 14,90 Euro beim Emsdettener Heimatbund, Mühlenstraße 26 in 48282 Emsdetten zu bekommen. E-Mail: info@heimatbund-emsdetten.de.

Alle Heimatkalender auf einer DVD

Seit längerer Zeit bereits nutzten der Heimatbund Herrlichkeit Lembeck und die Stadt Dorsten modernste Technik, um seine beliebten Heimatkalender zu archivieren und allen Interessierten zur Verfügung zu stellen – und zwar komprimiert auf einer DVD. Eine silberne Scheibe reicht, um die Inhalte aller bislang erschienenen Heimatkalender zu zentralisieren. Das sind die Ausgaben der Jahre 1925 bis 1934 und 1952 bis 2010. Summa summarum macht das 70 Heimatkalender. Das sind rund 11.500 gescannte Seiten. Also ausreichender heimatkundlicher Lesestoff für die kommenden Monate. Die DVD kostet 40 Euro, für Mitglieder des Heimatbundes Herrlichkeit Lembeck wird sie für 20 Euro angeboten. Die Datenträger sind beim Kassierer Willy Schrudde, Ketteler Straße 2 in 46286 Dorsten-Lembeck zu beziehen. Die Bestellung kann auch per E-Mail unter w-schrudde@t-online.de erfolgen.

Wege zu Natur und Kultur

Mit diesem Thema haben sich zwei Workshops des Bund Heimat und Umwelt (BHU) im Februar in Aschaffenburg und im Oktober in Bonn beschäftigt. Nun ist eine 120 Seiten umfassende Publikation mit 12 Beiträgen von 14 Autoren erschienen. Das Buch liefert wertvolle Informationen zur Anlage oder auch zur Überarbeitung von Lehr- und Erlebnispfaden und ähnlichen Informationswegen. Ergänzt wird der Leitfaden durch facettenreiche Begleittexte mit Praxisbeispielen. Die Kulturlandschaftswege bieten sich als



gute Möglichkeiten an, Spaziergängern und Wanderern interessante Aspekte der Landschaft vor Ort nahe zu bringen. Die meisten Menschen verbinden Naturerfahrung mit dem Aufenthalt in abwechslungsreichen Landschaften mit Feldern, Wiesen, Gewässern oder Wäldern. Gleichzeitig bietet eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit großer Lebensraumvielfalt den besten Schutz für die Biologische Vielfalt. Die umfassende Thematik reicht dabei vom Naturschutz über den Landschaftsschutz bis hin zur Denkmalpflege. Zur Vermittlung bieten sich besonders Informationspfade in der Kulturlandschaft an. Als Erfolgsfaktoren sind dabei vor allem eine interdisziplinäre Arbeit sowie bürgerschaftliches Engagement vor Ort zu werten, um ein Gesamtverständnis der Landschaft zu vermitteln.

Die Publikation kann über den Bund Heimat und Umwelt, Adenauerallee 88, 53113 Bonn, Tel.: 0228-224091, E-Mail: bhu@bhu.de gegen eine Spende bezogen werden.

Fünf neue Stadtmappen im Westfälischen Städteatlas

Pünktlich zwei Jahre nach dem Erscheinen der letzten Lieferung liegt nun die fünf Stadtmappen umfassende 11. Lieferung des Westfälischen Städteatlas' vor. Grundlage aller Stadtmappen sind die ersten exakt vermessenen Karten, die in der Regel im beginnenden 19. Jahrhundert erstellt worden sind. Kernstück bildet jeweils die Katasterkarte im Maßstab 1:2.500, die parzellengenau das Grundbild der jeweiligen



Stadt vor Industrialisierung und Citybildung zeigt. Die aktuelle Stadtkarte im Maßstab 1:5.000 erlaubt den Vergleich mit dem heutigen Erscheinungsbild. Die Umlandkarte im Maßstab 1:25.000, ebenfalls aus der Zeit des beginnenden 19. Jahrhunderts, veranschaulicht die Lage der Stadt in der Region und bringt Erkenntnisse über die damalige Stadt-Landbeziehung. Die sog. Wachstumsphasenkarte im Maßstab 1:5.000 zeigt die Entwicklung der jeweiligen Stadt seit dem Mittelalter. Darüber hinaus dokumentieren Beikarten, Stadtansichten und Siegelabbildungen sowie ein auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhender Textkommentar die Geschichte der jeweiligen Stadt. Erfasst werden die Orte, die vor Industrialisierung und Verstädterung Stadtrechte oder stadtähnliche Rechte hatten, auch wenn sie sie zwischenzeitlich verloren haben. Der Westfälische Städteatlas richtet sich sowohl an interessierte Laien als auch an Fachleute, aber auch an Vertreter der Kommunen wie Denkmalpfleger oder Archäologen.

Innerhalb der Grenzen der heutigen Stadt Sundern liegen die ehemaligen Freiheiten Allendorf, Endorf, Hachen, Hagen und Langscheid. Die Stadtmappe Sundern umfasst den festgelegten Karten- und Textkanon für Sundern selbst und außerdem für jede der genannten Freiheiten die Katasterkarte

und weitere, auf die spezifische Geschichte zugeschnittene Karten und Erläuterungen. Mehrere Beikarten sind der Verbreitung der für die Region bedeutenden Montanwirtschaft gewidmet. Von territorialgeschichtlichem Interesse ist die Beikarte, auf der die durch die Grafen von Arnsberg bis 1368 an das Erzstift verkauften Städte und Ortschaften verzeichnet sind. Freudenberg im Siegerland und Horneburg im Vest Recklinghausen gehören zum Typ der kleinen Burgenstädte.

Freudenberg verdankte seine vorindustrielle Entwicklung dem Bergbau und dem Gewerbe. Eine der Beikarten zeigt die Ausdehnung der genossenschaftsartig organisierten multifunktionalen Waldbewirtschaftung (Hauberge). Die zunächst niederadlige Horneburg wurde Anfang des 15. Jahrhunderts zum Verwaltungsmittelpunkt des kurkölnischen Vestes. Eine zusätzliche Karte von ca. 1790, die bisher nur in Ausschnitten wiedergegeben worden ist, zeigt den kurkölnischen Besitz um Horneburg. Mit Preußisch Oldendorf wird zum ersten Mal eine sog. Akzisesstadt im Westfälischen Städteatlas behandelt. Das Kirchdorf Oldendorf erhielt 1719 Stadtrecht, wodurch der preußische Staat die Akzise, eine städtische Verbrauchsteuer, erheben zu konnte. Eine der Beikarten zeigt die Akzisesstädte in der Grafschaft Ravensberg und dem Fürstentum Minden, einer andere veranschaulicht den Prozess der bis in das 16. Jahrhundert andauernden Ausbildung der Landesherrschaft Ravensberg. Wattenscheid erhielt im ausgehenden Mittelalter gewisse städtische Rechte und war bis weit in die Neuzeit geprägt durch Landwirtschaft, Kleingewerbe und ein wenig Handel. Erst der Ausbau des großindustriell betriebenen Bergbaus in der Mitte des 19. Jahrhunderts führte zu Bedeutungszuwachs und einem sprunghaften Anstieg der Bevölkerung. Beikarten verdeutlichen zudem das Wachstum der Stadt, die Entwicklung der Verwaltungsgliederung und durch Migration bedingte konfessionelle Veränderungen.

Der Westfälische Städteatlas gehört mit anderen regionalen und nationalen Städteatlanten zum Gesamtvorhaben des Europäischen Städteatlas', dessen

Ziel es ist, vergleichbares Karten- und Quellenmaterial zur Erforschung des europäischen Städtewesens zur Verfügung zu stellen. Auf dieser Grundlage können die Städte in ihrer Genese seit dem Mittelalter dokumentiert und Vergleiche gezogen werden.

Bisher wurden nach diesen einheitlichen Kriterien insgesamt mehr als 500 Städte europaweit bearbeitet, 80 nunmehr allein in Westfalen und Lippe. Herausgegeben wird die 11. Lieferung des Westfälischen Städteatlas' im Auftrag der Historischen Kommission für Westfalen und dem Institut für vergleichende Städtegeschichte durch Cornelia Kneppel und Mechthild Siekmann; sie erscheint in den „Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen“. Die umfangreiche Mappe Sundern kostet 38 Euro, die übrigen Stadtmappen jeweils 31 Euro, der Einleitungsfaszikel 18 Euro und die Gesamtlieferung 139 Euro und ist zu bestellen bei: GSV Städteatlas Verlag, Driburger Str. 45, 33184 Altenbeken, www.stadtgeschichte.de, E-Mail: bestellung@stadtgeschichte.de.

Die Geschichte einer kleinen Bauernburg

In der kleinen Gemeinde Ottenhausen bei Steinheim (Kreis Höxter) steht eine alte Bauernburg, die zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert erbaut wurde.



Der 17-jährige Fachoberschüler Daniel Bruns hat zu dieser Burg und zu seiner Heimat eine ganz besondere Liebe entdeckt und Heimatpflege der ganz besonderen Art betrieben. Er hat sich mit der Geschichte der Bauernburg intensiv beschäftigt und seine Kenntnisse in einem Buch zusammengefasst. In fünf Kapiteln geht der junge Autor auf 60 Seiten auf das älteste Gebäude des Kreises Höxter ein. Er erzählt von der langen Geschichte des idyllisch gelegenen Gebäudes, das Wehrburg war und Fluchtburg, Wohnturm, Schafstall und Wagenremise. Daniel Bruns klärt auf über die Bauernburgen in Lippe, über die Nutzung der Bauernburg Ottenhausen, über die Renovierung und die Einrichtung eines Museums dort. Zu beziehen ist das reich bebilderte Buch in festem Einband beim Autor, am Anger 8 in 32839 Steinheim-Ottenhausen, E-Mail: danielbruns93@yahoo.de

Heimatverein Schildesche ist 25 Jahre jung

Heimatpflege hat im Bielefelder Orts- teil Schildesche ganz offensichtlich ein hohes Ansehen. Der Heimatverein Schildesche blickte im November 2010 auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Aber: 25 Jahre, die es in sich haben. Das weiß keiner besser als Klaus-Dieter Kuhnert, Vorstandsvorsitzender und auch Vereinsgründer. Waren es bei der



Gründung 37 Mitglieder, so wird der Heimatverein heute von rund 250 Mitgliedern getragen. Das zurückliegende Vierteljahrhundert aus Sicht des Heimatvereins Schildesche wurde an einem Feierwochenende in den Fokus gestellt, aber auch in einer Festschrift zusammengefasst, die einlädt, durch 60 Seiten zu blättern. Neben einem Blick auf die Vereinsgeschichte bildet das Kapitel „Berichte und Vorträge“ den Schwerpunkt der Publikation. Da geht es um Widukinds Gene, um Schildesche in der Franzosenzeit, um die Eingemeindung im Jahr 1930, um das Pfarrhaus und um die gelungene Wiederbelebung des Ortskerns. Das Heft „25 Jahre Heimatverein Schildesche“ ist beim gleichnamigen Heimatverein, Margaretenweg 29 in 33611 Bielefeld zu beziehen.

Was fliegt denn da im Kreis Siegen-Wittgenstein?

Wer über die Tier- und Pflanzenwelt des Kreises Siegen-Wittgenstein auf dem Laufenden bleiben will, der ist sicherlich mit der Veröffentlichungsreihe der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein und des NABU-Kreisverbandes Siegen-Wittgenstein e. V. gut beraten. Es ist nun Band 9 erschienen. Neben den über vier Jahre erscheinenden ornithologischen Sammelberichten für das Siegerland und für Wittgenstein, gibt es einen Beitrag zum aktuellen Vorkommen ausgewählter Heuschreckenarten. Markus Fuhrmann stellt in seinem Artikel Bemerkungen zur Hummelfauna 21 bisher im Kreis Siegen-Wittgenstein nachgewiesene Arten vor. Auf dem Titelbild findet sich auch in farbiger Darstellung ein Foto von *Bombus sylvarum*, der „Bunthummel“. Leider sind alle weiteren Abbildungen nur in schwarz-weiß abgedruckt. Einführend schreibt Fuhrmann einen kurzen Artikel zu den sogenannten „heimischen Blumenvögeln“. Dies sind Beobachtungen von Vögeln, die als Blütenbesucher und Nektartrinker bekannt sind. Manuel Graf beschreibt die ornithologische Bestandserfassung von 2005 bis 2009 im Naturschutzgebiet „Gernsdorfer Weidekämpfe“ und geht dabei näher auf die Brutphänologie des Braunkehlchens ein.



Das 41 Seiten starke Heft ist zum Preis von 9,95 Euro bei der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein, Hauptstraße 5, 57339 Erndtebrück, Tel. 02753 598330 oder u.sieberl@biostation-siwi.de, zu beziehen.

Erinnerung an 535 verunglückte Bergleute

Auf der Bergehalde im Hammer Stadtteil Heessen steht ein monumentales Gedenkkreuz – das Sachsenkreuz. Es symbolisiert die aufopferungsvolle Arbeit der Kumpel auf der Zeche Sachsen zwischen 1912 und 1976. Es dokumentiert außerdem die Solidarität der Bergarbeiter unter Tage, völlig unabhängig von ihrer Nationalität oder individuellen Glaubensrichtung. Somit kann das Sachsenkreuz als ein Zeichen für Versöhnung und Frieden unter den Völkern angesehen werden. Als maßgebender Künstler wurde der Waltröper Paul Reding gewonnen. Im April wurde das Sachsenkreuz aufgestellt. Eine knapp 70-seitige Broschüre, die der Verein Sachsenkreuz e. V. herausgegeben hat, will über die Hintergründe und über die Geschichte der Zeche Sachsen aufklären. Der Verein will damit aber auch an die zahlreichen Opfer der Grubenunglücke in diesem Bergwerk in Heessen erinnern. Nachgewiesen sind 535 verunglückte Bergleute.

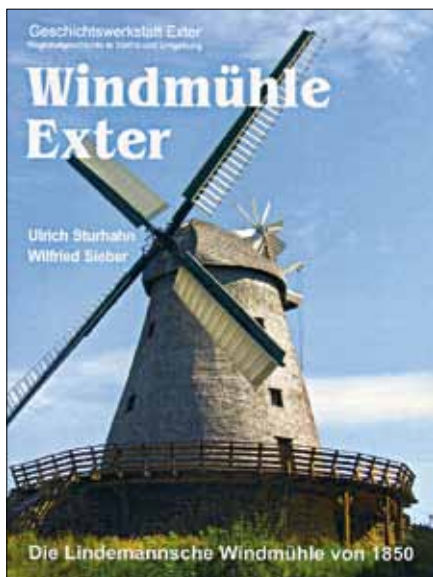


te. Der Verein will zudem das Gedenken an die russischen Kriegsgefangenen wachhalten, die als Zwangsarbeiter Kohle gefördert haben. Zu beziehen ist das Heft bei Josef Guse, Goldsterstraße 16 in 59073 Hamm-Heessen, Tel.: 02381 / 308031.

Vom Sterben und der Wiedergeburt einer Mühle

Alt sah sie aus, abgetakelt. Die Lindemannsche Windmühle von 1850 im Vlothoer Ortsteil Exter bot wahrlich keinen schönen Anblick mehr. 1960 wurde sie nach dem Tod des letzten Müllers stillgelegt, 1987 restauriert für einen Schaubetrieb.

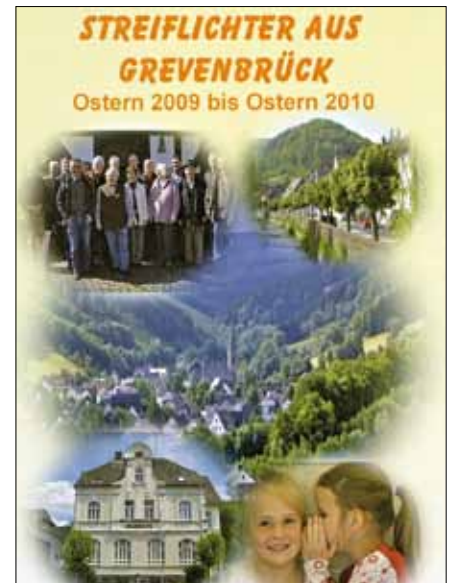
Doch die Mühle verfiel erneut. Von 2006 bis 2009 dann gab es in drei Sanierungsphasen die Wiedergeburt der Lindemannschen Mühle. Dafür sorgte der Windmühlenverein. Zum 160. Windmühlen-Geburtstag ist eine Doku-



mentation der Geschichtswerkstatt Exter erschienen, die sich nur um dieses Wahrzeichen dreht. Ulrich Sturhahn, Vorsitzender des Windmühlenvereins, und Wilfried Sieber von der Geschichtswerkstatt haben an diesem Buch gearbeitet. Nicht nur für die Freunde und Mitglieder beider Vereine. Das Buch bietet allen Interessenten im einleitenden Abschnitt Informationen über die Geschichte und Entwicklung des Ortsteils Exter bis in die aktuelle Zeit. Der zweite Teil der Publikation schildert nach den Aufzeichnungen des Mühlenbauers Johann Friedrich Lindemann, was im Jahr 1850 zu erledigen war, um den Mahlbetrieb überhaupt aufnehmen zu können. Im dritten Teil des Buches erläutert Ulrich Sturhahn die drei Sanierungsphasen von 2006 bis 2009 und hat sie auch bebildert. Er zeigt anschaulich, unter welchen widrigen Umständen die Lindemannsche Mühle wieder „wachgeküsst“ werden konnte – von der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten bis hin zu den von den Mitgliedern des Vereins selbst zu leistenden Arbeiten: Fassade abdichten, Drainage legen, altes Fugenmaterial herauskratzen, ein Notdach errichten, verschindeln, Balkenaustausch oder Erneuerung der Windrose. Und dann die spektakuläre Montage einer neuen Kappe mit einem Riesenkran. Ach so: Seit einem Jahr wird sich getraut in dieser Mühle, in einem eigens dafür eingerichteten Trauzimmer für ein romantisches Ja-Wort. Das Buch „Windmühle Exter“, das auch Geschichten über Mühlen erzählt, ist eine auf 84 Seiten kräftig erweiterte und aktualisierte Neuauflage. Es hat 84 Seiten und 90 historische wie aktuelle Fotos. Erschienen als „book on demand“ und zu beziehen bei der Geschichtswerkstatt Exter, Pivitzstraße 25 in 32602 Vlotho-Exter, Tel.: 05228 / 989215. E-Mail: geschichte@vlotho-online.de

Streiflichter aus Grevenbrück

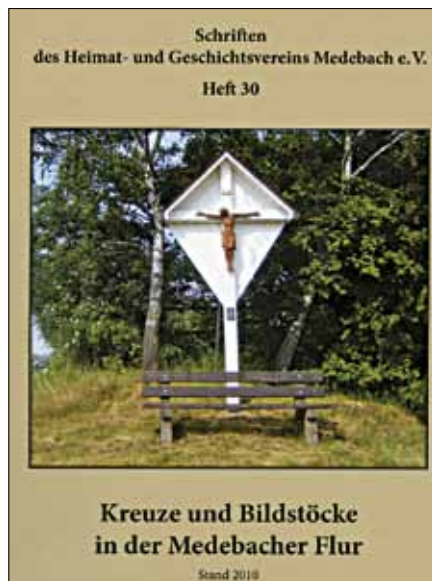
Im Land der 1000 Berge liegt Lennestadt. In Lennestadt liegt der Ortsteil Grevenbrück, von dem die Einwohner sagen, dies sei das Herz von Lennestadt. Wie sehr das Herz schlägt, dokumentiert ein DVD-Video, das festge-



halten hat, was im Zeitraum von Ostern 2009 bis Ostern 2010 so alles in Grevenbrück geschehen ist. Innerhalb von 75 Minuten ist aber noch einiges mehr zu sehen: die historische Entwicklung des Ortsteils, Firmendarstellungen, Kindergärten, Straßenkarneval, die alte Getreidemühle Klinkhammer oder das Osterfeuer 2010 auf dem Kreuzberg. Produziert wurde die DVD von Karl Fischer im Auftrag des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück. Dort kann beim Vereinsvorsitzenden Engelbert Stens die DVD zum Preis von 15 Euro bestellt werden: Windhorststraße 14 in 57368 Lennestadt, Tel.: 02721 / 3953. E-Mail: info@heimatverein.grevenbrueck.de

Kreuze und Bildstöcke in der Medebacher Flur

Feldkreuze und Bildstöcke gehören zu allen Landstrichen Westfalens. In den vergangenen Jahren haben sich viele Heimatfreunde für ihre Geschichte interessiert und ihre Bedeutung hervorgehoben. So jetzt auch der Heimat- und Geschichtsverein Medebach, indem er ein neues Buch herausgegeben hat, das sich mit Feldkreuzen und Bildstöcken in der Medebacher Flur befasst. Diese Kreuze sind auch im Sauerland weit verbreitet. Aufgestellt wurden sie in den vergangenen Jahrhunderten aus ganz verschiedenen Gründen: Frömmigkeit, Erinnerung an Unfälle, Gedenken an besondere Ereignisse oder Legenden. Im Stadtgebiet Medebach stehen 53



solcher Erinnerungen, die überwiegend von Privatpersonen unterhalten werden. Der Heimat- und Geschichtsverein Medebach kümmert sich seit Jahren um diese Kreuze. Allein in den vergangenen Jahren wurden sieben Feldkreuze erneuert, die von Bernd Hellwig aus Wuppertal finanziert wurden. Auf Anregung von Cilli Beulen und Bernd Hellwig hat der Heimat- und Geschichtsverein Medebach in den vergangenen Jahren Fotos gemacht, um die Erinnerung wach zu halten.

Im Jahre 1979 hatte eine Firmgruppe unter Leitung von Pastor Josef Otto in einer Firmzeitung die Geschichte einiger Kreuze aufgeschrieben und festgehalten. Dieses Heft hat den Heimat- und Geschichtsverein Medebach angeregt, jetzt alle Kreuze zu erfassen und als Bildband herauszugeben. Der Arbeitskreis setzte sich zusammen aus Gerhard Schnellen, Cilli Beulen, Alfred Koebe, Georg Wienand, Winfried Schreiber, Robert Papenheim unter Leitung von Nikolaus Schäfer und Josef Driling. Neben den Bildern wurden mit den Kreuzen verbundene Sagen und Geschichten abgedruckt. Die Finanzierung wurde von Bernd Hellwig aus Wuppertal übernommen, der dieses Buch seinem 1944 gefallenen Vater Benedikt gewidmet hat. Der 68-seitige Bildband im DIN-A4-Format ist erhältlich beim Heimat- und Geschichtsverein Medebach, Österstraße 11 in 59964 Medebach, Norbert Schnellen, Tel.: 02982 / 8905.

Davert-Depesche

Naturschutz hat viel mit Heimat zu tun, mit Bewahren und Schützen. Das hat die NABU-Naturschutzstation Münsterland zum Anlass genommen, ein Heft rund um die Davert heraus zu bringen. Die Davert-Depesche erscheint vierteljährlich und wird von der Bevölkerung gut angenommen.

Die Davert südlich von Münster ist das größte zusammenhängende Waldgebiet des Münsterlandes. Wegen der überragenden Ausstattung mit gefährdeten Lebensraumtypen, Biotopen und Arten sind große Teile der Davert als Naturschutzgebiet ausgewiesen und in den gleichen Grenzen Bestandteil des Europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland führt zur nachhaltigen Entwicklung des Gebietes eine Vielzahl von Naturschutzmaßnahmen und umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Davert durch.

Der Öffentlichkeitsarbeit dient seit Ende 2009 auch die „Davert-Depesche“, eine regelmäßig erscheinende kostenlose Zeitung. Mit ihr möchte die NABU-Naturschutzstation Münsterland die Bevölkerung der in der Davert liegenden Gemeinden über den naturschutzfachlichen und kulturellen Wert des Gebietes sowie über die eigene Arbeit informieren. Mit Hilfe der kostenlosen, ansprechend gestalteten Zeitschrift soll in der Bevölkerung ein Grundkonsens über die Schutzwürdigkeit des Gebietes gestärkt und die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen gesteigert werden. Zielgruppe für die „Davert-Depesche“ ist die lokale Bevölkerung in den die Davert umgebenden Ortsteilen und Gemeinden Hilstrup, Amelsbüren, Ottmarsbocholt, Davensberg und Rinkerode.

Es werden allgemein verständliche Themen rund um Natur, Menschen, Kultur und Geschichte der Davert vorgestellt, auf Fachausdrücke und Spezialthemen wird nach Möglichkeit verzichtet. Ein Veranstaltungskalender und ein kleines Suchspiel für Kinder runden die Hefte ab.

Die Davert-Depesche erscheint regelmäßig viermal im Jahr in jahreszeitlich angepasster Optik. Als Auslageorte werden Büchereien, Bürgerbüros, Ge-



Thomas Hövelmann präsentiert die Herbstausgabe 2010 der Davert-Depesche.
(Foto: Andreas Beulting)

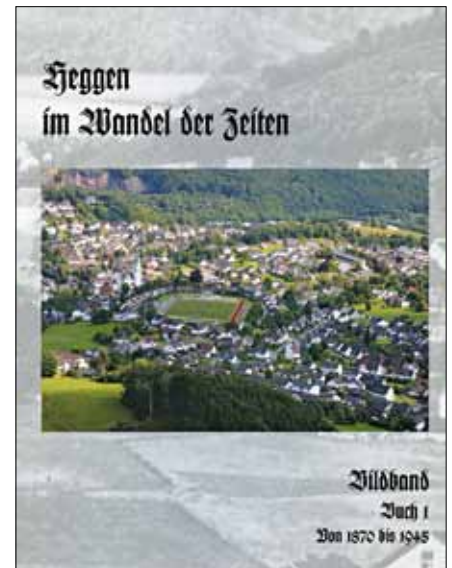
schäfte und Restaurants genutzt. Zusätzlich steht die „Davert-Depesche“ als kostenloser Download zur Verfügung. Die erste Ausgabe vom Dezember 2009 förderte die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW. Die darauf folgenden Ausgaben wurden durch Sponsoren ermöglicht. Zahlreiche positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung zeigen die gute Resonanz in der Bevölkerung. Mit der „Davert-Depesche“ wurde ein gelungener Grundstein gelegt, um Naturschutz im Natura 2000-Gebiet Davert und die Arbeit der NABU-Naturschutzstation Münsterland einer breiten Öffentlichkeit verständlich und zugänglich zu machen. Mit dem Heft wird eine Basis für einen Grundkonsens „Heimat Davert“ gelegt, mit dem sich weite Teile der Bevölkerung identifizieren. Das häufige Erscheinen und die weite Verteilung des Heftes bilden bereits jetzt den Grundstock zu vielversprechenden Kooperationen. Auf den weiteren Erfolg des Heftes kann man gespannt sein. Weitere Informationen bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., Haus Heidhorn, Westfalenstraße 490, 48165 Münster, Tel.: 02501-9719433, Redaktion Dr. Thomas Hövelmann, www.davert-depesche.de

Dörfliches Leben in 1000 Fotos

Da wurde eine Grenze gesprengt: Aus einer früheren Dorfchronik sollte ein Bildband entstehen, sozusagen als Ergänzung. Doch was 2005 begonnen

wurde, mündete fünf Jahre später in einem Umfang von knapp tausend Fotos und unzähligen dazugehörigen Texten und Beschreibungen, so dass aus dem einen geplanten Bildband dann zwei wurden. Die 1997 erschienene Dorfchronik und als Grundlage dienend hieß „Heggen im Wandel der Zeiten“. Heggen ist ein Ortsteil von Finntrop. Und es klingt schon fast unglaublich, dass der Arbeitskreis Dorf- und Pfarrchronik 1000 Fotos mit Erläuterungen aus einem kleineren Dorf zusammengebracht hat, die nun in zwei Bildbänden auf insgesamt 700 Seiten abgedruckt sind. Das erste Buch beinhaltet Fotos von 1870 bis 1945, das zweite dann von 1946 bis 2009. Dem Arbeitskreis kam es darauf an, Fotos zu zeigen, wie sie in über mehr als 100 Jahren von einfachen Menschen mit einfachen Kameras unter einfachen

Bedingungen geschossen wurden. Die dabei vorgefundene Bildqualität, die sich mit heutigen Fotos ja überhaupt nicht messen lässt, übrigens auch nicht mit damaligen professionell aufgenommenen Bildern, wurde in Kauf genommen. Und macht unter anderem den Reiz der beiden großformatigen und schergewichtigen Bücher aus. So werden Menschen in ihren Familien, ihren Berufen und ihrer Freizeit wieder lebendig. Dokumentiert werden auf dieser Weise die Veränderungen im Dorf und auch die jeweiligen Lebensumstände. Die Gliederung und Reihenfolge der Fotos erfolgt nach Jahren, unabhängig von Themen oder Sachgebieten. Dazu kommen zahlreiche Firmen-Anzeigen aus Festschriften zurückliegender Jahre, deren Namen und Geschäftszweige heute kaum noch bekannt sind. Ein Gesamtbild eines Dorfes also, das über



einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren einen Querschnitt eines dörflichen Lebens mit vielen Facetten widerspiegelt.

Persönliches

Es gibt viele Rezepte, auch in höherem Alter innerlich jung zu bleiben. Die Einen nennen den Sport als ihre Arznei, die Anderen Musik. Würde Otilie Baranowski gefragt, käme vielleicht als Antwort: „Die plattdeutsche Sprache“. In der Tat zog sich das Interesse für die plattdeutsche Mundart durch ihr Leben. Schon im Kindergarten hörte sie dem plattdeutschen Religionsunterricht mit größtem Interesse zu. Am 6. November 2010 durfte Otilie Baranowski auf 85 erfüllte Lebensjahre zurückblicken. Auf Jahrzehnte, in denen sie sich in der plattdeutschen Poesie und Prosa einen unauslöschlichen Namen gemacht hat und heute viele Auszeichnungen dafür trägt. Doch ursprünglich deutete nichts auf diesen Lebenslauf hin. Begann sie doch 1942 in ihrem Heimatort Bevergern, ein Ortsteil von Hörstel im Kreis Steinfurt, eher unspektakulär in der Amtsverwaltung. Ein Praktikum in der Landwirtschaft schloss sich an, dann arbeitete die Jubilarin im Arbeitsamt, später beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe. 1965 kam Otilie Baranowski zum Westfälischen Heimatbund, dort leitete sie fünf Jahre lang die Bibliothek. Es ging zurück zum

Landschaftsverband, wo sie bis zu ihrer Pensionierung 1986 blieb. Aber schon als Kind hatte sie unglaublich gerne geschrieben, Gedichtchen und Geschichtchen. Es musste aber noch eine ganze Zeit dauern, bis Otilie Baranowski mit ihrem Talent an die Öffentlichkeit ging. Es war Ende der 60er-Jahre, als sie die ersten plattdeutsch verfassten Werke publizierte. Mit Erfolg. Denn der Name Otilie Baranowski ist heute ein Markenzeichen. Sie wird gelesen als Autorin von Büchern und Beiträgen in Zeitschriften, Zeitungen und Kalendern. Eigentlich, so gesteht sie, hätte sie Lehrerin werden wollen. Das scheiterte dann 1949. Sie hätte als einzige Möglichkeit die Fachhochschule Wilhelmshaven besuchen können. Die Entfernung und die Kosten ließen den Traum schnell platzen. Erst mit 70 ging dieser Berufswunsch in Erfüllung. Sie begann als Lehrerin für plattdeutsche Sprache am Mühlenhof in Münster. Und hatte eine reiche Zahl an Schülern. Otilie Baranowski ist vielfach ausgezeichnet worden für ihre Verdienste um die plattdeutsche Sprache. Der Kulturpreis des Kreises Steinfurt ist ihr anerkannt worden, der Fritz-Reuter-Preis,

der Rottendorff-Preis, der Freudenthal-Preis. 1997 dann bekam sie die Augustin-Wibbelt-Plakette. Doppelte Freude: Denn zum ersten Mal ging dieser Preis über die Grenzen des Kreises Warendorf hinaus und zum ersten Mal an eine Frau. Die Vermittlung und die Pflege der niederdeutschen Sprache fand jedoch nicht nur auf dem Papier statt. Sie war Akteurin der niederdeutschen Bühne, Geschäftsführerin der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft, Mitglied des plattdüttsken Krinks Münster, im Beirat der Bevensen-Tagung, im Autorenkreis Schriewerkrink, in der Fachstelle Niederdeutsche Sprache des Westfälischen Heimatbundes. Zudem war sie Vorsitzende im Beirat des Institutes für niederdeutsche Sprache in Bremen. Und es gibt sozusagen einen „inoffiziellen Ehrentitel“ für Otilie Baranowski: „Grande Dame der niederdeutschen Sprache“.

Am 2.8.2010 verstarb nach einem langen, heimtückischen Leiden Dr. Martin Berger in Münster. Er wurde am 28.5.1936 in Königsberg geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters zog die Mutter mit vier Kindern nach Detmold. Hier verlebte der junge Martin



den größten Teil seiner Schulzeit. Bis zur Obersekunda (1954) besuchte er das Gymnasium Leopoldinum I. Die letzten 1 ½ Jahre absolvierte er auf dem

Schiller-Gymnasium in Münster. Nach dem Abitur 1956 nahm er das Studium der Naturwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität auf. Am 19.12.1961 wurde er im Hauptfach Zoologie bei Bernhard Rensch mit dem Thema Untersuchungen über die Reaktionsgeschwindigkeit von Warmblütern bei kurzen optischen und akustischen Reizen zum Dr. rer.nat. promoviert. Vom 1.1.1962 – 30.9.1966 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Botanik und Mikrobiologie der Kernforschungsanlage Jülich. Hier beschäftigte er sich mit genetischen Problemen der Strahlenresistenz bei *Capsium annuum*, *Bryophyllum*, *Haematococcus* und verschiedenen *Clamydomonas*-Arten. Von 1966 bis 1968 forschte er unter Sandy Hart am National Research Council of Canada in Ottawa. Waren es zunächst genetische Fragestellungen, die ihn interessierten, fesselten ihn hier flugphysiologische Untersuchungen (u. a. Körpertemperatur, Herzschlag, Atemfrequenz, O₂-Verbrauch, CO₂-Abgabe) an Vertretern verschiedener Vogelfamilien. Von 1968 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2001 arbeitete er am Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster (ab 2007 LWL-Museum für Naturkunde, Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium). Hier führte er mit verschiedenen Kolibri-Arten seine flugphysiologischen Versuche weiter. Auf mehreren Reisen in die Heimat dieser so faszinierenden Vögel wurden Freilanduntersuchungen durchgeführt. In seine Dienstzeit fiel neben der normalen, kustodialen Museumsarbeit auch der Umzug in ein neues Haus auf der Sentruper Höhe sowie der Aufbau neuer Schausammlungen, denen er sich als stellvertretender Museumsleiter intensiv widmete. Unvergessen sind auch seine vogel- und säugetierkundlichen Kurse, die er zusammen

mit dem Unterzeichner jahrelang am Heiligen Meer durchführte. Große Verdienste erwarb sich Martin Berger durch seine Mitarbeit bei den landeskundlichen Erfassungen der Tierwelt Westfalens. Besonders die Säugetierfauna Westfalens (1984) wäre ohne seinen Einsatz in der vorliegenden Form undenkbar. Erwähnenswert ist auch die ungeheuer nützliche Zusammenstellung der Insektensammlungen des Museums und ihrer Sammler (2001). Seine Mitarbeit an dem Gemeinschaftswerk „100 Jahre Bernhard Rensch“ (2000) und sein Beitrag zu Maximilian zu Wieds ornithologischen Forschungen in Süd-Ost-Brasilien (1995) und die Beschäftigung mit Georg Marcgraf aus Sachsen als 1. Tropenornithologe (2004) belegen sein Interesse an den Lebensläufen reisender Biologen. Sein Wissen um die Verwundbarkeit der Natur waren für ihn Voraussetzungen und Antrieb für seinen langjährigen Einsatz im Naturschutz. Von 1976–1986 war er Vorsitzender im Beirat bei der höheren Landschaftsbehörde (RP Münster) und vom 20.10.1976 – 8.6.1991 leitete er die Fachstelle Naturkunde und Naturschutz im Westfälischen Heimatbund. Auf zahlreichen Sitzungen und Ortsbegehungen, auf Besprechungen und in Diskussionen, immer war sein ausgewogenes Urteil gefragt, das manchmal zwar hart, aber niemals verletzend war. Seinem Verhandlungsgeschick war es zu verdanken, dass trotz gegenteiliger Meinungen am Ende meist ein einvernehmliches Ergebnis vorlag. Nach seiner aktiven Zeit in Münster arbeitete er für den Senior-Experten-Service. Zunächst reiste er nach Namibia, wo politische Schwierigkeiten die eigentliche Arbeit verhinderten. In Tansania half er bei der zoologisch-praktischen Ausbildung der Ranger im Kilimanjaro-Nationalpark. Martin Berger war ein überaus kenntnisreicher Biologe, der sein Wissen und seine Kompetenz uneigennützig zur Verfügung stellte und für seine faunistisch interessierten Freunde immer ein gern gefragter Ansprechpartner war. Noch von seinem Krankenbett aus nahm er regen Anteil an neuesten faunistischen Veränderungen unserer Region. Den Feldbiologen und Natur-

schützern fehlt ein engagierter Mitstreiter und allen, die ihn näher kannten, ein Freund. Ein Gesamtverzeichnis seiner veröffentlichten Arbeiten erscheint 2011 im 71. Jahrgang der Zeitschrift *Natur und Heimat*, Heft 1 S. 35-40.

Heinz-Otto Rehage

Hätte es ein schöneres Geburtstagsgeschenk geben können? Zum 80. Geburtstag am 22. Dezember 2010 überreichten die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Vreden **Wilhelm Elling** das erste Exemplar des Buches „Volkskundliches und Historisches aus dem Westmünsterland“ – Band 82 der Schriftenreihe des Heimatvereins Vreden. Das Besondere an diesem 190-seitigen Werk: Alle Beiträge hat Wilhelm Elling geschrieben. Der Jubilar ist gebürtiger Ochtruper und übernahm 1977 die hauptamtliche Leitung des Hamaland-Museums in Vreden. Zuvor hatte er neben seinem Beruf als Sonderschullehrer die Sammlung des Museums ehrenamtlich aufgebaut. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1994 griff Wilhelm Elling immer wieder neue Aspekte der Volkskunde und des Kunsthandwerks auf und setzte damit deutliche Akzente in der Museumswelt des Münsterlandes. Zahlreiche Veröffentlichungen, insbesondere zur Vredener, Wüllener und Ochtruper Ortsgeschichte, bereicherten die historischen und volkskundlichen Forschungen. Dazu kamen Beiträge über Keramik, als deren Fachmann Wilhelm Elling bekannt ist. Gemeinsam mit Dr. Hermann Terhalle startete er die Reihe „Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde“. Daher war die Überreichung des Bandes 82 an seinem Geburtstag sicher ein ganz bedeutendes Geschenk für ihn. Er bearbeitete in diesem Werk nicht nur Themen aus Vreden, viele weitere Orte stehen ebenfalls im Blickpunkt. So hat er das Stadtarchiv Ochtrup genutzt, mit einer Brandchronik und Akten zur Entwicklung der Ochtruper Firmen. Auch im Heimatverein setzte Elling Akzente. Über 30 Jahre lang war er der Vorsitzende und wurde, als Hermann Terhalle seine Nachfolge antrat, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Außerdem war Wilhelm Elling von 1975 bis 1984 als

Kreisheimatpfleger tätig und machte sich insbesondere um die Mundart- und Brauchtumpflege verdient.

Mitte der 60er-Jahre gab es ein Treffen niederdeutscher Autoren in Bevensen, bei dem auch Siegfried Kessemeier auftrat. Im anschließenden Bericht darüber hieß es: „Hier scheint ein starkes Talent zu erwachsen.“ Diese Vermutung hat sich bestätigt. Ihm ist es neben anderen Autoren wie Norbert Johannimloh, Peter Kuhweide oder Georg Bühnelungen, die Mundartdichtung zum Bestandteil der literarischen Moderne gemacht zu haben. Am 20. November feierte Siegfried Kessemeier seinen 80. Geburtstag. 1930 im Sauerland, in Oeventrop, geboren und dort auch aufgewachsen, ging er für sein Studium für Publizistik, Geschichte, Germanistik und Philosophie nach München und Münster. 1969 promovierte er mit einer Dissertation über die „katholische Publizistik im NS-Staat 1933 – 1938“ zum Dr. phil. Im selben Jahr wurde der Jubilar mit dem „Förderpreis für niederdeutsche Literatur in westfälischen Mundarten“ bedacht. Die erste journalistische Anstellung hatte er als Redakteur beim Westfalenspiegel. 1972 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Museumspflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Bis 1978 war er Museumsberater für Westfalen und Geschäftsführer der Vereinigung Westfälischer Museen. Bis 1995 dann war er Leiter der Abteilung Landesgeschichte im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster. Er widmete sich immer mehr der Lyrik. 1971 fand sein Gedichtband „Gloipe inner dör“ große Beachtung, 1975 gab es dafür den Klaus-Groth-Preis der Stiftung F.V.S, Hamburg. 1997 erfuhr Siegfried Kessemeier mit der Verleihung des Kulturpreises des Hochsauerlandkreises die Anerkennung in der Sparte Lyrik. 2002 ging der Wilhelmine-Siefkes-Preis der Stadt Leer an Kessemeier. In den 90er-Jahren brachte er auf der CD „opper dedal“ ausgewählte Texte mit der experimentellen Klangvielfalt des Modern Jazz zusammen. Dieses Werk wurde auch live aufgeführt und zudem vom Westdeutschen Rundfunk gesendet.

„Von der Bauerschaft zu einem Stadtteil mit eigener Identität.“ Dieses Ziel hatte Karlheinz Pötter stets vor Augen und arbeitete intensiv an der Verwirklichung. Mittlerweile hat der Münsteraner Stadtteil Mecklenbeck eine eigene Identität – eine, die sich sehen lassen kann. Dank des Engagements von Karlheinz Pötter, der am 16. Dezember auf 70 Lebensjahre zurückblicken konnte. Für sein Mecklenbeck setzt er sich schon seit Jahrzehnten ein und hat sich so in der Münsteraner Heimatpflege einen Namen gemacht. Er ist Vorsitzender des Mecklenbecker Geschichts- und Heimatvereins, langjähriger Vorsitzender des Bürgervereins für Mecklenbeck und hat eine Menge bewegt. Seine Bücher zeigen auf, welche Vergangenheit sein Ortsteil aufweisen kann. Über Mecklenbeck hinaus indes führte die Aufarbeitung des Frühwerks von Otto Modersohn in Münster. 200 Gemälde wurden mit anderen Heimatvereinen nach Malstandorten rund um Münster identifiziert und in einer Ausstellung, einem begleitenden Buch und in einem Modersohnweg am Aasee in Münster gezeigt. Seit über einem Vierteljahrhundert macht sich Karlheinz Pötter stark für Planung und Umsetzung eines neuen Ortszentrums mit vielen Ideen und Initiativen. Seiner Idee eines inneren Zentrums rund um den Hof Hesselmann als Bürgerzentrum folgte der Stadtrat Münster ab 1991. Das Anliegen des Jubilars lautet immer noch: Geschichte und Kultur in die Gegenwart umsetzen. Realisiert hat er dies mit vielen Publikationen, Ausstellungen, mit der Organisation von Stadtteilstesten oder Vorschlägen von Straßennamen.

Unerwartet verstarb am Allerseelentag, dem 2. November 2010, der langjährige Leiter des Kreisarchivs Warendorf Siegfried Schmieder. Er war bis in die letzten Tage mit dem neuen Band, dem zehnten, der von ihm 1993 begründeten Reihe „Warendorfer Geschichtsquellen“ beschäftigt, der die Ratsprotokolle und Kämmererechnungen der Stadt Warendorf für die Jahre 1746-1770 umfasst und für die Drucklegung abgeschlossen vorliegt. Schon weitgehend bearbeitet ist der Band 11 der Reihe und der Band 12 projiziert. Mit ihm

sollte das grundlegende Quellenwerk zur Geschichte der Stadt abgeschlossen werden, das die Ratsprotokolle und Kämmererechnungen der Stadt für die Jahre 1573-1803 umfassen sollte, jeder der Bände mit einem Umfang von fast 1000 Seiten, ein immenses Werk, das eine Fülle von Nachrichten und Mitteilungen zur politischen, wirtschaftlichen, sozialen und Rechtsgeschichte der Stadt, zu politischen Ereignissen, den Lebensverhältnissen und Lebenshaltungskosten, zur militärischen Sicherung der Stadt, zu Festen und Feiern und zum Alltagsgeschehen enthält und nicht nur von Einheimischen bislang genutzt wurde, sondern auch von Forschern von auswärts entdeckt worden ist, die sich mit der Geschichte des frühneuzeitlichen Städtewesens beschäftigen und in deren politische, demografische und strukturelle Verhältnisse tiefer eindringen wollen. Nun hat der Tod plötzlich und ganz unerwartet den Autor in seinem 71. Lebensjahr sanft berührt und ihm die stets zur Arbeit bereite Feder für immer aus der Hand genommen. Er hat ihm nicht vergönnt, sein großes Werk abzuschließen, an dem Siegfried Schmieder die letzten zwei Jahrzehnte gearbeitet hat und dessen Abschluss er bereits berechnet hatte, um sich danach der Aufgabe zu widmen, für die im Jahre 2000 erschienene dreibändige Stadtgeschichte ein Register anzufertigen.

Die Heimat- und Geschichtsfreunde Warendorfs und des Kreises, denen Siegfried als langjähriger Leiter des Kreisarchivs seit 1967 eine große Reihe von Archivinventaren und Geschichtswerken, dazu eine Vielzahl von historischen Aufsätzen geschenkt hat, verneigen sich in Dankbarkeit vor ihm und seiner Arbeit, die ein uneigennütziger Dienst an der heimatlichen und überörtlich weit beachteten Geschichte der Stadt und des Kreises gewesen ist. Sie wird weit über seinen Tod hinaus Bestand haben. Siegfried Schmieder, der am 9. Februar 1939 in der traditionsreichen Bergbaustadt Marienberg im Erzgebirge geboren wurde, kam durch die Flucht der Eltern nach 1945 in das Rheinland, wo er eine neue Heimat fand, am Gymnasium Gaesdonck bei Goch 1961 das Abitur ablegte, um

danach in Münster Geschichte und Germanistik zu studieren. Hier lernte er in der medizinischen Fakultät seine Frau Irmgard kennen. Als der Kreis Beckum 1967 für den Aufbau seines Archivs einen Archivar suchte, fand er in Siegfried Schmieder den richtigen Mann, der mit Akribie und unermüdlicher Arbeit aus kleinen Anfängen in zwei Räumen der alten Abtei Liesborn in Wadersloh ein regionales Zentralarchiv für den inzwischen vergrößerten Kreis Warendorf aufbaute, das neben

den Kreisakten zugleich die Stadt- und Gemeindearchive fast aller Kommunen im Kreis aufnahm. Alle diese Einzelarchive wurden von ihm in zuverlässigen Inventarbüchern erfasst und für die Benutzer zugänglich gemacht. Dazu gab er für etwa die Hälfte der Kreisgemeinden Werke zu ihrer Geschichte heraus. Die von ihm mit Dienstantritt 1967 begründete Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf“, in der bisher 45 Bände erschienen, führte er bis zum Band 38

fort. Im anschließenden Ruhestand blieb er seiner historischen und archivarischen Arbeit verbunden und zugleich auch dem Heimatverein Warendorf, für den er die Schriftleitung des 1981 gegründeten „Kiepenkerl“ bis zuletzt übernahm. Mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern und ihren Familien trauern alle, die Siegfried Schmieder beruflich und privat gekannt haben. Sie werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Paul Leidinger

Heimatkalender

Jahrbuch Westfalen 2011. Westfälischer Heimatkalender. Schwerpunktthema: Wald, Heide Moor: Natur in Westfalen. Neue Folge - 65. Jg. Hrsg. vom Westfälischen Heimatbund. Red.: Peter Kracht. Münster: Aschendorff Verlag, 2010. 288 S., 19,50 €. ISBN 978-3-402-15817-3



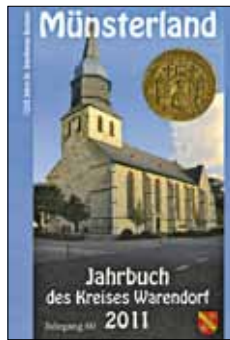
P. Kracht: Editorial (7). G. Eggenstein: Mensch und Fluss – Kulturgeschichte auf und an der Lippe. Schifffahrt von den Römern bis in die Preußenzeit (8). G. Reichert: Die „Bremer Stadtmusikanten“ aus Ostwestfalen. Machte sich das tierische Quartett gar nicht auf den Weg in die berühmte Hansestadt? (16). M. Straßburger: Römische Bleiproduktion im Raum Brilon. Der Schwerpunkt lag im späten 1. und im 2. Jh. n. Chr. – aber der oft vermutete Fernhandel bis Rom ist eher unwahrscheinlich (24). C. Besse: Der Bär tobt im südlichen Münsterland. Karnevalsanzug lockt jährlich bis zu 20.000 Narren nach „Otti-Botti“ (33). K. Kortmann: Aktion „Schmökergrab“. Der kleine Kampf der Stadtbücherei Hagen in den 1950er-Jahren gegen die Comics (39). P. Kracht: Dreimal „A“ in Gelsenkirchen. Die ZOOM Erlebniswelt lädt nach Afrika, Alaska und Asien ein (44). M. Dauskardt: Das Landeshaus Westfalen-Lippe. Die Modernisierung des Plenarsaals erfolgte „typisch westfälisch“: ohne

überzogenen Luxus, klar und solide (49). P. Lanser: Ein Elefantenfriedhof am Haarstrang. Tiere kamen offenbar vor fast zwei Millionen Jahren bei einer Überflutung ums Leben (57). J. Steinmetz: Westfalen und sein Wald. Von Bäumen, Tieren und Legenden (63). R. Grothues: Rekultivierung und Renaturierung im Beckumer Zementrevier. „Seenlandschaft“ als Leitlinie der Stadtentwicklung (71). U. Detering ; J. Ruppert: Die Lippe – einst und jetzt. Renaturierungsmaßnahmen geben dem Fluss viel von seiner Ursprünglichkeit zurück (78). G. H. Loos: Westfalens Moore. Einst vorherrschend, heute schutzbedürftig – vielfältige Lebensräume mit Gruselfekt (86). G. H. Loos: Die Hochheide auf dem Kahlen Asten. Alte Kulturlandschaft auf den höchsten Gipfeln Westfalens (90). S. Ast: Für das Ehrenamt im Land. Die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege wird 25 (96). H. Grothe: Bergehalden im Ruhrgebiet – vom Abraum zur Landmarke. Das Projekt Landschaftspark Hoheward (108). W. Stichmann: Begegnungen mit dem Graureiher. Heute wieder ein Naturerlebnis für jedermann (116). D. Ikemeyer: Naturschutz im Westmünsterland. Zur Arbeit der Biologischen Station Zwillbrock e. V. (120). K. Nottmeyer: Biologische Station in Westfalen. Praktischer Naturschutz für die Region – Mitarbeiter und Ehrenamtliche arbeiten Hand in Hand (128). P. Rütter: Senne und Teutoburger Wald – ganz nah und voller Gegensätze. Naturschutzgroßprojekt will Lebensraum- und Artenvielfalt behutsam erlebbar machen (134). H. Terlutter:

Eine Insel der Artenvielfalt. Natur- und Kulturlandschaft im Naturschutzgebiet „Heiliges Meer-Heupen“ (Kreis Steinfurt) (141). P. Kracht: Wahre Streiter für Natur und Völkerverständigung. Die Bio-AG des Conrad-von-Soest-Gymnasiums wurde mit dem Jugend-Karlspreis ausgezeichnet (146). P. Kracht: Der „König der Wälder“ ist zurückgekehrt. Das Wisent-Projekt im Rothaargebirge biegt auf die Zielgerade ein (150). R. Hellwig: Ein gewachsenes Industriedenkmal. Aus dem Altenberg bei Kreuztal-Littfeld ist ein außergewöhnliches Naturschutzgebiet geworden (157). F. Zander: Das Trabergestüt „Höwingshof“ in Löntrop. Marler Landwirt Otto Kleverbeck jun. küsst Trabrennbahn in Recklinghausen wach (160). C. Besse: Mit Teamgeist in der Eliteklasse. Union Lüdinghausen hat sich in der Badminton-Bundesliga etabliert (164). L. Peuckmann: Indiacar-Weltmeister aus Kamen. Trainer Dirk Marquardt in Japan gleich doppelt erfolgreich (168). L. Peuckmann: Vom Diskuswerfer zur Goldmedaille im Eiskanal. Leichtathlet Marco Jacobs aus Unna-Hemmerde kam als Bob-Anschieber zu höchsten sportlichen Meriten (172). P. Kracht: Geschichte des Sauerlandes im Landsberger Hof. Sonderausstellungen strahlen weit über die Region hinaus (179). P. Kracht: Von Traktoren, „Schraubern“ und Fräulein Stinnes ... Das Technikmuseum in Freudenberg wartet mit so manchem historischen „Schätzchen“ auf (186). P. Kracht: Das Wunder von Dalheim. Aus dem einstigen Augustiner-Chorherrenstift wurde das eindrucksvolle

„LWL-Landesmuseum für Klosterkultur“ (191). J. Steinmetz: Heilige hinter modernen Mauern. Das Diözesanmuseum in Paderborn präsentiert in seiner Dauerausstellung rund tausend sakrale Exponate (197). C. Philipps: Ein Mann der inneren und äußeren Mission. Der Arnberger Pfarrer und Superintendent Werner Philipps wurde vor 80 Jahren ordiniert (205). K.-H. Stoltefuß: „Wanderer bedenke dies und gehe trauernd von hinnen“. Der Heerener Pfarrer Johannes Sethmann (1611-1667) (209). A. Weißer: Für Westfalen-Lippe und die landschaftliche Selbstverwaltung. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und seine ersten beiden Direktoren (215). E. Masthoff: Städtereisen auf Tastwegen. Der Bildhauer Egbert Broerken schafft Stadtmodelle für Blinde (224). U. Lückel: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf zu Besuch in Berleburg. Im September 1730 weilte der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde in Wittgenstein (228). H. W. Krafft: „... die ihr wohnt an Ems und Lippe“. Eine LiteraTour zu Friedrich Wilhelm Weber und den Orten seines westfälischen Epos „Dreizehnlinden“ (232). P. Kracht: Olpe – Stadt am Biggesee. Die Gründung des Kölner Erzbischofs Heinrich II. feiert den 700. Geburtstag (236). M. Imming: Gelsenkirchen – von tausend Feuern zu tausend Sonnen. Strukturwandel und Identitätsfindung im Revier (242). J. Cöllen: Geseke – liebenswerte Kleinstadt mit Geschichte(n). Alte Bruderschaften und Veranstaltungen halten an Traditionen fest (251). R. H. Repöhler: Die Heimat der seligen Emmerick und des tollen Bomberg. Dülmen feiert den 700. Stadtgeburtstag (256). H. Peuckmann: Unerwartete Begegnung (262). P. Gabriel: Mannis Holzschuhe (271). H.-D. Musch: Ganz in Weiß – ein Haus für die Kultur. Gütersloh baut sich in schwierigen Zeiten ein neues Theater (274). O. Pötter: Et hüng in Pinten Hoot an Hoot ; De lesste Gast (279). U. König-Heuer: Tatort Wasserburg: Burg Vischering als Filmkulisse. Cornelia Froboess kommt dem Bösewicht auf die Spur (282).

Münsterland – Jahrbuch des Kreises Warendorf – 60. Jg. 2011, 336 S., 12,00 €. Hrg.: Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e.V., Prof. Dr. Paul Leidinger, Luise-Hensel-Straße 3, 48231 Warendorf, Tel.: 02581/1301, ISSN 3-921787-29-9.



P. Leidinger: Zum 60. Jahrgang 2011 (5). U. Gehre: Vom Heimatkalender zum Jahrbuch (11). J. Gojny: Republik, Krise, Diktatur und Krieg. Der Kreis Warendorf und Ennigerloh in der Zeit von 1914 – 1945 (15). R. Barth: „Truppenbetreuung“ im Zweiten Weltkrieg (25). C. Wulf: Zur Integration von Ausländern und Jung und Alt in Deutschland (Aus der Antrittsrede von Bundespräsident Christian Wulf am 2. Juli 2010) (30). T. Fromme: Wenn der Imam Deutsch lernt (31). P. Leidinger: Heimat in einer sich wandelnden Welt (35). T. Fromme: Deutsche Einheit war Thema beim Kreis-Sommerfest 2010 (37). P. Leidinger: Von der Konfrontation zur Verständigung mit Polen (39). U. Gehre ; P. Leidinger: Um den ost-westdeutschen Brückenschlag verdient (42). A. Miegel: „Dreimal glückliches Warendorf“ (48). S. Krebs: Ein zweites Großsteingrab in Dalmer (?) (50). V. Brieske: Der Beckumer Fürst war nicht allein ... (54). P. Leidinger: Vom Beckumer Fürsten zu St. Stephanus (59). M. Gesing: 25 Jahre Stadtmuseum (67). M. Gesing: Bernhard Kleinhaus (1926 – 2004): Die Beckumer Anschläge – Zum Gedenken an den 85. Geburtstag des Künstlers (70). H. Schürbüscher: Von der Mühle zum Zementmuseum (73). W. M. Schneider: Zum Bürgerentscheid über den Marienplatz in Beckum (79). S. Wittenbrink: NRW-Ehrenamtspreise nach Beckum und Ennigerloh (83). E.-W. Brüggemann: Kirchengeschichte Diesteddes von der urkundlichen Erwähnung 1136 bis heute (87). W. M. Schneider: Die Freiherrn von Wendt auf Schloss Crassenstein (94). W. Eckey: Schloss Crassenstein zum Dorfjubiläum 2011 in neuem Glanz (103). G. Kohlstedde: Heimatverein Diestedde e. V. (105). P. Leidinger: 650 Jahre Höhere Schule in Ahlen 1359 – 2009 (109). P. Paziorek: 100 Jahre Albertus-Magnus-Gymnasium in Beckum (1910 – 2010) (Festsprache von Regierungspräsident Dr. Peter Paziorek) (120). W. Schmalenstroer: Schulen auf dem Weg nach Europa (128). K. Müsch-Nittel: Deutscher Präventionspreis 2010 für die Fritz-Winter-Gesamtschule, Ahlen (135). M. Schlan-

kardt: Laudatio auf den Preisträger (136). M. Nolte: Lichte Leichtigkeit, geschichtete Geschichte (140). P. Leidinger u. a.: Neues aus der Wirtschaft des Kreises (142 – 166). J. Gojny: Ablieferung von Kirchenglocken im Kreis Warendorf während des Zweiten Weltkriegs und ihre teilweise Restitution (167). K. Senger: Ostfelder Glocken (177). T. Ostendorf: Vom Heimathaus zum Museum für religiöse Kultur in Telgte (184). L. Richard: Eine fein gemachte alte Dame wird 200 Jahre (189). K. Senger: Goldschmied Etmund Alexander Maria Schmitz (1735 – 1800) (194). W. Tillmann: Katharina Ronge – zunächst Musikerin, dann Malerin (197). W. Tillmann: Rolf Michael Jancak – vom Schriftsetzer zum Maler (200). W. Tillmann u. a.: Die Kreisorte historisch und aktuell (203 – 258). R. Schepper u. a.: Niederdeutsche Literatur und Gedichte (259 – 268). H. Rikus u. a.: Hier gelebt und gewirkt. Persönlichkeiten im Kreis (269 – 304). * Mitteilungen, neue Literatur und Jahreschronik des Kreises 2009/2010 (305 – 335).

Vestischer Kalender 2011. 82. Jg., Hrg.: Schützdruck GmbH, Klaus und Rita Schütz, Recklinghausen, Red.: Dr. Matthias Kordes, Stadtarchiv Recklinghausen. 288 S., 19,95 €, ISSN 0938-8745.

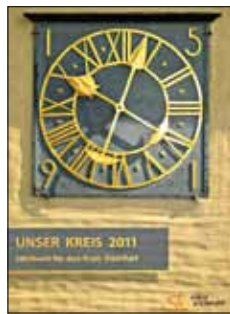


* Kalendarium (8). W. Vogel: Historische Ansichtskarten von den Zechen im Kreis und Vest Recklinghausen (32). M. Kordes: „Altdeutsche“ Monatsnamen im Vestischen Kalender. Bemerkungen über das Eindringen völkischer Begrifflichkeit in westfälische Heimatmagazine (50). H. Wener: Siebenhundert Jahre Alte Kirche in Westerholt (63). A. Stark: Wie Oer zu Erkenschwick kam. Zur Geschichte Erkenschwicks in der Landgemeinde Recklinghausen von 1837 bis 1926 (72). M. Steiger: Sagenhafte Hohe Mark (87). F. Buschbaum: Vor 75 Jahren gegründet: Die Weinpatenschaft Recklinghausen – Senheim/Senhals (1935 – 2010) (103). M. Korn: Der Quälgingsteich, ein Stillgewässer ohne Zukunft? (111). M. Korn: Schlechte Zeiten für die Rosskastanie in Gladbeck? (114). H. W. Kraft: Der Apfel. Frucht der

Legenden, der Mythen und Märchen (117). K. Burghardt: „Ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und ein Herd von Nazi-Aktivitäten“. Generalmajor Miltonberger, das 134. US-Infanterie-Regiment und die Eroberung Recklinghausens an den Ostertagen im April 1945 (119). P. Noçon: Die Krippenlandschaft als figürliche Erzählung. Entstehung, Entwicklung und Mitteilung der Darstellung der Heiligen Nacht – mit Bildbelegen von Kirchenkrippen aus Bottrop und Kirchhellen (133). G. Spohr: Der richtige Mann am richtigen Ort. Heinz Werner, der geborene Chronist Alt-Westerholts (143). P. Gödde: Met Hiärwisen un Knieptang (145). G. Clarenbach: Spuren des Oerer und Recklinghäuser Pfarrers Franz Wilhelm Blankenheim (147). H. Ermeling: Wiederentdeckte Schätze. Über die Auffindung zwei alter Fahnen in Gelsenkirchen-Buer. (151). E. Holz: Een fromm Leed to laiget Doon (156). H.-G. Kollmann: Ein Jahrhundert Ziegeleien in Recklinghausen (Teil 5) (158). P. Falk: Mittelalterliche Stätten an Emscher und Lippe (166). R. Möcklinghoff-Kohts: Edelmannen und Raubritter im spätmittelalterlichen Vest Recklinghausen (170). N. Biewald: Vom Heldengedenken zum Friedensgedanken. Bedeutung und Wandlung der Suderwicher Kriegsofbergerdenkstätte im Laufe von acht Jahrzehnten (182). E. Masthoff: Ich denke oft an Oma Kraft oder: Nie ohne meine Arquebuse! (188). H. Rohmann ; M. J. Kreibich: Die Burgstelle am Fossberg bei Datteln und Haus Dahl bei Selm-Bork. Versuch einer zeichnerischen Rekonstruktion der alten Herrensitze und ihr geschichtlicher Kontext (196). M. Janczek: Sieben Jahrhunderte bis SchachtZeichen (201). H. Nottelmann: Junge, nun lauf doch! Spuren vestischer Leichtathletik, hinterlassen vom Leichtathletikverein Datteln. 1. Teil: Die Jahre 1951 – 1957 (208). H. Schlüter: Nachkriegs-Motorsport in Recklinghausen (223). M. Böck: Kirchhellen im Spiegel von Kunst und Geschichte. Bericht über einige Aktivitäten am Vestischen Gymnasium (237). F. Janknecht ; H. Bornemann: Erinnerung an die Bombennacht vom 1. Januar 1945 in Kirchhellen. Aufgezeichnet am 7. Januar 1945 von Walther Weskamp, Apotheker in Kirchhellen (241). P. Kitzol-Kohn: Die Fahrradmaut (248). R. Vauseweh: In der Welt unterwegs – in Westerholt zu Hause (250). A. Niehues: Zeugnisse Walstro-

per Adelsfamilien aus vorindustrieller Zeit (257). D. Calamini u. a.: Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter/-innen auf der Zeche „General Blumenthal“ während des Zweiten Weltkrieges (265). H. Jaspers: Gehörlosenseelsorge im Vest Recklinghausen (269). E. Masthoff: Voltaire zu Gast im Ratshotel Haltern am See (273). C. Süberkrüb: Kreis-Tagebuch 2009/10 (284). W. Gottschalk: Zeit-Spiegel. Ausgewählte Ereignisse im Kreis Recklinghausen vom 1. April 2009 bis zum 31. März 2010 (286).

Unser Kreis 2011 (24. Jg.). Jahrbuch für den Kreis Steinfurt. Jahresthema: Die Zeit. Hrsg.: Kreis Steinfurt und Kreisheimatbund Steinfurt. Red.: Angelika von Drewitz-Krebs. 271 S., 10,00 €. Bestelladresse: Kreis Steinfurt – Kreisarchiv –, Tecklenburger Straße 10, 48565 Steinfurt, Tel.: 02551/692089, E-Mail: mecht-hild.brebaum@kreis-steinfurt.de, ISBN 3-926619-86-4.



J. Achterfeld: Die Uhren auf Ewigkeit eingestellt. Nachdenken über die Zeit (9). A. Einyck: Kokendage – die fünfte Jahreszeit. „Zwischen den Jahren“ steht in Burgsteinfurt die Zeit einmal still (14). U. Strätling: Echtzeit: Das Schneechaos im Münsterland. Was trägt, wenn rundherum die Welt versinkt? (21). B. Dankbar: Handarbeit mit meditativem Charakter. Nadelbinden ist eine alte Technik, die Geduld und Zeit erfordert (25). F. W. Spelsberg: Jeder Mensch hat eine innere Uhr. Die Innen- und Außenzeit sind aber nicht immer im Einklang (31). F. Kroll: Bescherung morgens in aller Frühe. Wie sich Weihnachten im letzten Jahrhundert wandelte (36). W. Feld: Stadtgespräch 1836: Ein heftiges Unwetter. Brand zerstörte das Haus der jüdischen Kaufleute Itzig (39). V. Innemann: Nur für adelige Grundbesitzer. Bevor Tecklenburg preußisch wurde, gab es hier einen eigenen Landtag (50). W. Wintzer: Der „Friedhof“ als Urzelle der Stadt. Ausgrabung bringt neue Erkenntnisse zur Geschichte Burgsteinfurts (55). L. Grabe: Dem „Wohllollen“ folgte die Enteignung. Das KAB-Heim Ibbenbüren war zeitweise Hitlerjugendheim (61). C. Spannhoff: Namen

sind Nachrichten. Die Ortsbezeichnungen in Westerkappeln erzählen Geschichte(n) (66). J. Bröker: Nicht einmal der Tod war umsonst. Eigenhörige mussten viele Abgaben an ihren Grundherrn zahlen (75). A. Janßen: Kerker der Wiedertäufer. Die Horstmarer Burg war lange eine bedeutende Festung (80). G. Jentgens: Erotische Gebäckverzierung. Archäologen fanden gotisches Model-Fragment in Burgsteinfurt (88). R. Schiel: Zeichen adeliger Exklusivität. Der Orden des freiweltlichen Damenstiftes Leeden (92). W. Elling: Alte Texte leicht verständlich. Zwei neue Quellenbände zur Ochtruper Geschichte erschienen (97). M. Linßen: Botschafter der guten Laune. Kiepenkerl-Chor erhielt den Brauchtumspreis des Kreises (100). E. Krukkert: Geschichtsträchtige Orte erhalten. Heimatverein Neuenkirchen feiert sein 75-jähriges Bestehen (103). H. Michaelis: 70 Kinder in einem einzigen Klassenraum. Alte Mettinger Schulchronik dokumentiert ein Stück Alltagsleben (109). K.-W. Kahl: Noch während des Weltkrieges gebaut. Ungewöhnliches Denkmal auf dem Friedhof Riesenbeck (116). J. Rösman: Nur mit sauberen Fingernägeln. Die Volksschule vor 100 Jahren folgte anderen Regeln als heute (119). S. Veer: „Gunnar spinnt“ – aber auf platt. Kreisheimatbund richtet Lesewettbewerbe für Schüler aus (127). B. Striehn: Magische Geschichten aus alten Zeiten. Die Europäische Märchengesellschaft im Kloster Bentlage (129). L. Ernschneider: Ein Gericht mit Erinnerungswert. Schweinepfeffer ist eine Delikatesse im Altkreis Tecklenburg (134). G. Zirbes: Platt kümp wä in Moude. Wiêke de Spraoke reddden will, mott sick daoför insätten (136). C. Echelmeyer: Öffentlichkeitsarbeit ist unverzichtbar. Wie Vereine den Mitgliederschwund aufhalten können (139). A. Tietmeyer: Evangelische Christen in Guots Meideln. Wu een Grautmuul met 'n Ächterstiék stoppt wuorden is (147). S. Eismann: Kirchenbaugeld für Glocke „verschwendet“. Ladbergener erregten 1842 den Zorn des Freiherrn von Vincke (148). H.-D. Bez: Raststätte auf dem Pilgerweg nach Telgte. Barocker Bildstock an der Meestheide wurde im Jahr 1719 gestiftet (152). W. Suer: Zufluchtsort in Zeiten der Verfolgung. Ibbenbürener Katholiken feierten Messen in der Brumley-Kirche (159). B. Gaßmann: Farbenprächtige Offenbarung. Joachim Klos gestaltete die Chor-

fenster der Metelener Stiftskirche (163). W. Wilkens: Gotteshäuser und Zeugen der Geschichte. Die Kirchen im Kreisgebiet prägen bis heute die Ortsbilder (170). P. Schwartze: Hochmoore brauchen viel Zeit. Seltene Pflanzen und Tiere im Recker Moor und Emsdettener Venn (176). K. Blumenthal: Strom bald nur noch selbst produziert. Rheine setzt auf die Nutzung von regenerativen Energiequellen (180). H. Rinsche: Entkusseln im Venn – eine Sisyphusarbeit? Der Extremlebensraum Moor verträgt weder Bäume noch Sträucher (184). R. Herkenhoff: Allgegenwärtiges Material. Der Abbau von Sandstein prägte lange das Leben in Steinbeck (187). W. Johannemann: Inzwischen wieder voller Leben. Die „NATO-Siedlung“ in Alt-Lotte drohte zu verweisen (196). J. Brinker: Mit dem Pferdefuhrwerk zur Molkerei. Die Halverder Bauern lebten lange von der Milchproduktion (204). F. Lüttmann: Klimaneutral bis zum Jahr 2030. Aus dem Saerbecker Munitionsdepot wird ein Bioenergiepark (211). K.-H. Stening: Schnäpsken für die Fuhrleute. Hanseller Gaststätte Stermann ist 100 Jahre im Familienbesitz (216). K. Weßling: Die Kunstlandschaft geprägt. Heinrich von den Driesch erhält den Kulturpreis des Kreises 2009 (221). D. Aschoff: Ein Leben voller Tragik. Levi Eissendrath aus Laer wanderte 1866 in die USA aus (224). H. Wermeyer: Kämpfer gegen den Hexenwahn. Turm auf dem Tecklenburger Burggelände erinnert an Johann Wier (231). B. Hölscher: Gesucht: Ein Foto von Onkel Bernhard. Ahnenforschung erfordert oft viel Zeit, Ehrgeiz und Ausdauer (239). A. Recknagel: Pionier der Ibbenbürener Heimatforschung. Rudolf Dolle arbeitete die Frühgeschichte der Region auf (242). H. Schröer: Ärmelknopf im „Armenpaol“. Friedrich Rohlmann überlieferte eine Anekdote zum Opferstock (250). P. Baumann: Eine Sprache „so kräftig wie Landbrot“. August Vollmer schrieb und dichtete in Platt (253). F. Hilge: „Teutonicus“ mit großem Schreibfleiß. Friedrich Kipp – ein fast unbekannter Lengericher Schriftsteller (256). H. Schmedt: De Kinner un eihre Fantasie. Begiäbenheiten mit Kinner maket ein Liäwen lang Vergnüügen (260).

Heimatkalender Kreis Soest 2011. Hrsg.: Kreis Soest, Red.: Dr. Peter Kracht, Handwerkstraße 3, 59427 Unna, Tel.: 02303-

53503, 128 S., 9,20 €, ISBN 978-3-928295-46-8.



* Kalendarium (6). K. Kortmann u. a.: Sport im Kreis Soest (30 – 68). T. Felder: „Fremd sind wir uns nicht mehr“. Die Kreise Soest und Strzelce Opolskie in Polen verbindet seit zehn Jahren eine feste Partnerschaft (69). E. H. Wulfert: Turbinen folgten dem Wasserrad. Von alten Wassermühlen in Bad Sassendorf und einem dramatischen Erlebnis in der Rosenau ... (72). D. Meschede: Eine Stadt feiert Geburtstag. Das Lippstädter „Tagebuch“ ist ein besonderes „Zeit-Dokument“ (76). M. Huckebrink: Abschied vom Gründungsort. Tiefer Einschnitt in der Pressenlandschaft: Westfalenpost gibt weite Teile des Kreises Soest auf (79). H. R. Hartung: Lehrer, Wirte, Journalisten ... Ein Kriegerdenkmal, vier Lokalzeitungen und drei Fußballspiele (83). W. von Rügen: Zeugnisse der Volksfrömmigkeit. Kleinformatige Andenkenbilder von Werl sehr begehrt (85). W. Stichmann: Baugenehmigung für Schwalben. Klinik Möhnesee stellt Gebäude als Brutplatz zur Verfügung (88). H. Fröhlich: Ein Schatz im Mülheimer Pfarrhaus. Papst Clemens XIII. stellte Urkunde im Jahr 1769 aus (89). U. Dalhoff: Die Woeste: Ein Naturparadies. Früher als „Wüste“ bezeichnetes Brachland ist heute eine wichtige Grundlage des Kurortes Bad Sassendorf (92). B. Boronowsky: Musikverein Soest feierte den 150. Johann Strauß' „Fledermaus“ wurde zur „Stadtoperette“ (95). W. von Rügen: Wanderer der „Ewigen Anbetung“. Vor 100 Jahren starb Kaspar Schwarze, der „Betkaspar“ (97). M. Görge: „Die beiden Jungs“ von Anröchte. Der „Kunst-Markt-Platz“ ist Treffpunkt für Jung und Alt (100). H. Fröhlich: Friedel Sprenger nimmt seinen Abschied. Ein Kommunalpolitiker mit Pflichtbewusstsein, Bescheidenheit und Menschlichkeit (102). A. Werntze: „Zeit ist Bewegung im Raum“. Das malerische Oeuvre der VICTORIA Kettschau (104). W. von Rügen: Werls Geschichte aufgehehlt. Wendelin Leidinger forschte 50 Jahre unermüdlich (108). P. Kracht: Soldat aus Marwicke fand letzte Ruhestätte in Großbrin-

derfeld. Familienforscher Hubert Stolle entdeckte das Grab seines Großonkels, der 1866 gefallen ist (110). P. Kracht u. a.: Kleine Mitteilungen (112 – 128).

Siegerländer Heimatkalender 2011. 86. Jg. Hrsg. vom Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V., Siegen. Red.: Alexander Wollschläger, Netphen. Verlag Vorkländer, Obergraben 39, 57072 Siegen. 212 S. Text, 12 S. Anzeigen, 9,90 €.



A. Wollschläger: Auf stillen Wegen durchs Siegerland (6). * Kalendarium (8). * Die geografische Lage von Siegen (34). * Zeit- und Festrechnung 2011 (36). * Den Toten ein ehrendes Gedenken (37). * Dokument einer bewegten Zeit. Geschichte eines Feldkreuzes nicht geklärt (48). * Alte Siegerländer Ortsbezeichnungen. Viele geraten allmählich in Vergessenheit (50). * Winterschnitt von Obstgehölzen. Garten- und Blumenpflege im Jahreskreislauf (54). B. Steuber: Noch esset net so wit ... Vorfriede auf die Frühlingszeit (60). * Geflecktes Knabenkraut. Eine Blume, die Hoffnung weckt (61). W. H. Aderhold: Der alte Dompfaff ... Eine Vogelgeschichte der besonderen Art (63). A. Becker: Jahresschlag im Hauberg. Teilung in den Lipper Waldgenossenschaften (68). J. Ertel: Wie viele Berge hat die Stadt Siegen? Dudeltäsch, Kilgeshahn und Hirzhornberg (78). W. Barton (+): Zeyttung auß Siegen. Stadtgeschichten in Zeitungsmeldungen (82). * „D'r böse Fürsch“. Geisterspuk im Oberen Schloss (88). * Tödliche Falle für Erzbischof Engelbert. „Ritter, Burgen und Intrigen“ als Schau im LWL-Museum (90). H. Klein (+): Wandern auf der Haincher Höhe. Impressionen von einem Höhenweg (96). H. Fritzsche: Eine Oase der Stille gefunden. Charles Hector de Marsay auf Schloss Hainchen (97). H. Haering (+): Jacob Wilhelm Grimm. Student und Professor der Hohen Schule Herborn (105). * 800 Fremde in einem halben Jahr. Siegener Gasthäuser vor 450 Jahren (116). * Wasserkraft am Arfembach. Blick in die Bald'sche Schmiede in Arfeld (117). H. Bensberg: „Kölsche Hecke“ im Blickfeld. Grenzwall zwischen Siegerland und Sau-

erland (119). * Indische Brühe mit Zucker und Milch. Tipps fürs Kaffeefrühstück vor 200 Jahren (121). * Berleburger Mohrentaufe. Geschenk für den Grafen von Sayn-Wittgenstein (125). N. Stötzel: „Rädelerz und Kupferkies“. Die Grube „Georg“ bei Horhausen/Westerwald (128). H. Stötzel: Der Goldborn an der Alten Burg. Geheimnisvolle Quelle auf der einstigen Fliehbürg (138). K. Burkert: Spät im Jahr. Ein Stimmungsbild – Gang durch den Blätterfall (140). G. Thiemann: „Der Almosen höchst bedürftig“. Formen sozialer Hilfe im Holzklauser Kirchspiel (141). U. Lückel: Herrnhut in Berleburg gescheitert. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf 1730 in Wittgenstein (146). * „D'r lätzte Riese“. Sage aus dem Wittgensteiner Land (153). S. Kessemeier: Industrie als malerisches Thema. Birlenbacher Hütte im Blickfeld der Kunst (156). A. Wollschläger: Auf der richtigen Fährte. Winterliche Hege im Werthenbacher Jagdrevier (161). R. Brökel: Weihnachtswald in Bedrängnis. Familienweihnacht 1951 (167). * Modernes Weihnachten. Zwischen Singlefrust und Konsumstress (170). B. Steuber: Advent in Littfeld. „Kresdaach ka komme“ (171). * Det Chreässbaimche. Va Iserfeäll no Bocklemünd bi Köln (174). * Siegerländer Chronik vom 1. September 2009 bis 31. August 2010 (179).

Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 2011. Hrsg.: Kreis Gütersloh in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatverein Gütersloh. Red.: Friedrich Fischer. Gütersloh: Flöttmann Verlag, 2010. 192 S., 10,80 €. ISBN 978-3-87231-121-4.



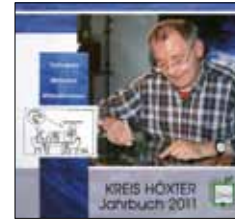
* Kalendarium (8). M. Brockhinke: Darstellung unserer Region im „Brüsseler Atlas“ des Christian s’Grooten von 1573 (23). W. Kosubek: Die „Kaffeemühle“ im Stadtwald zu

Halle/Westfalen (28). A. Bluhm-Weinhold: Mit dem „Westfalenhof“ auf „Gut Friedrichsruh“ erfüllte sich der Traum von einem Gestüt (34). J. Sudhölter: Die Städtefreundschaft zwischen Oldenzaal und Rheda-Wiedenbrück (38). E. Möller: Das Gefallenendenkmal in Marienfeld und ein Streit um den heiligen Georg (44). A.

Hanschmidt: Rodenbeckenschnieder u. a. Familiennamen in der Grafschaft Rietberg um 1800 (51). K. Werneke: Forschen, Sammeln und Bewahren. 100 Jahre Geschichte des Heimatvereins Wiedenbrück-Reckenberg (60). J. Ossenbrink: Die historische Mitte von Herzebrock: Der Kirchhof in jüngerer Zeit (66). W. A. Boettcher: Im Spiel der Mächte: Wenzel Anton Fürst von Kaunitz-Rietberg (77). J. Kindler ; W.-A. Lewe: Die Baugeschichte der Stadtkirche Rheda nimmt Maß am Merianstich von 1647 (84). M. Beine: Vor 400 Jahren wurde Grafschaft Rietberg wieder katholisch (89). M. Wernekenschnieder: Die Gütersloher Martin-Luther-Kirche wird 150 Jahre alt (97). J. Meier: „Ein Aufenthaltsort von vielem Reize“: die Probstei Clarholz (104). A. Huss: Der Geistliche Bartholomäus Seppeler und seine Stiftungen (110). H.-J. Sternberg: Auf Spurensuche nach alten Bergwerken zwischen Werther und Kirchdornberg (115). G. Potthoff: Als die Technik in der Senne laufen lernte: die Furlbachmühlen (118). S. Grimm: Vor 100 Jahren gegründet. Vom Verein der Ladeninhaber zum Einzelhandelsverband (125). J. Focken: Nach der Auflösung des Kreises Valmiera stellen sich neue Aufgaben und Probleme (131). H.-D. Musch: Polizeistation Gütersloh. Es begann vor 100 Jahren mit einer Wache im alten Rathaus (134). A. Wiedenhaus: Die Verstärkerämter in Wiedenbrück und in einer Bunkeranlage in St. Vit (142). I. Westerbarkei: In den Boombergen gräbt sich die Hosenbiene in den Dünenboden (148). D. Pieper: Drei Frauen fanden sich als standfestes Dreibein für „Langenberg kulturell“ (152). T. Austermann: Von der Flussbadeanstalt zur modernen Freizeitanlage. 100 Jahre Freibad Rietberg (156). H. Kahmann ; R. Westheider: Mit dem Rad über die Grenze. Unterwegs auf der Grenzgängerroute Teuto-Ems (162). F. Fischer: Mit dem Tod von Joseph Temme ging für Rheda-Wiedenbrück ein Stück Gedächtnis verloren (167).

Jahrbuch Kreis Höxter 2011. Hrsg.: Der Landrat des Kreises Höxter, Moltkestraße 12, 37671 Höxter. Red.: Dr. Ulrich Conradi u.a., 260 S., 7,95 €, ISBN 978-3-938013-11-3.

H. Markus ; W. Bornefeld-Ettmann: Jeder Mensch ist anders – aber alle Menschen sind gleich. Lebenshilfe im Kreis Höxter

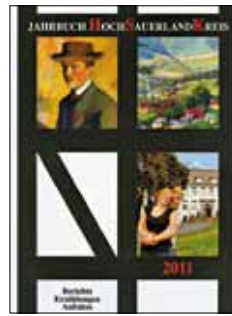


(9). U. Dohmann-Bannenberg: Das Heilpädagogische Therapie- und Förderzentrum St. Laurentius-Warburg. Auf dem Weg zu einem Netzwerk des Miteinanders (14). I. Paare-Renkhoff ; K. Weitemeier: Barrierefreiheit bedeutet Lebensqualität für uns alle. Auftaktveranstaltung am 14. Juni 2010 zum Thema „barrierefreier Kreis Höxter“ auf Schloss Gehrden (21). M. A. Jörgens: Vom Kindergarten zum Familienzentrum (25). U. Woischner ; S. Hartmann: Wodurch zeichnet sich das Kolping-Berufsbildungswerk Brakel aus? (32). G. Böker ; C. Bonefeld: Erste Frauen-Infobörse im Kreis Höxter (37). D. Singer: Die Vogelwelt in Brakeler Hecken und Feldgehölzen. Erkundung bringt Erfolg im Wettbewerb „Jugend forscht“ 2010 (41). K. Maßmeyer: Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Standort Höxter. Das Höxteraner „Zentrum für Angewandte Umweltwissenschaften“ (47). D. Mann ; M. Genert: Kontinuität und Aufbruch: 65 Jahre Christliches Bildungswerk DIE HEGGE (50). H.-D. Krus: Kompositionen aus Farbe und Licht. Ingrid Heuchel – Glaskünstlerin in Bellersen (55). B. Schwannecke: „Ohne die ehrenamtlichen Helfer geht nichts!“ Volker Faltn organisiert seit 30 Jahren Rock- und Popkonzerte für die Kulturgemeinschaft Beverungen (63). M. Stolte: Die Klosterregion Kulturland Kreis Höxter: Ein kulturhistorisches Projekt mit klarem Profil und Alleinstellung (65). T. Trappmann u. a.: Märchenzauber auf Schloss Corvey. Fünftes OWL-Kindermusikfest der Philharmonischen Gesellschaft Ostwestfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Detmold (69). G. Tiggesbäumker: „Ohne Musik ist der Mensch nur ein Halbmensch“. Franz Liszt, die Familie Hohenlohe-Schillingsfürst und Hoffmann von Fallersleben in Corvey (72). B. Schwannecke: Auf nur einem Rad ins Glück: Christoph Hartmann gewinnt dreimal in Folge die Deutsche Meisterschaft im Einrad-Marathon der Standardklasse (87). B. Schwannecke: Weltmeister und Deutscher Meister mit dem Mountainbike: Tobias Rotermund liebt die technisch anspruchsvollen Strecken (90). A. Blomeyer: 100 Jahre Landwirtschaftsschule Brakel und Verein Landwirtschaftliche

Fachschulbildung VLF Höxter (93). N. Hofnagel: Bioenergieregion Kulturland Kreis Höxter: „Wir locken unsere Bioenergie aus der Reserve“ (102). A. Poschmann: Kommunaler Klimaschutz in der Stadt Willebadessen (110). W. Peters: Der Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge (116). J. Fenske: Die Weltenwanderer. Zur Situation des Europäischen Aals (123). H. Reiß-Bolland: Die Biene – das göttliche Wesen. Zum 110-jährigen Bestehen des Imkervereins Höxter (126). W. Braun: Die Hubertuskapelle im restaurierten Wasserschloss Heerse als Ort der Heiligenverehrung (131). W. Strümper: Das Wappen von Calenberg (136). B. Scheideler: Ottbergen feiert gleich zwei Brückenjubiläen: 100 Jahre Eisenbahnbrücke und 300 Jahre Nethebrücke (143). W. Kruck: „... wird er ihnen geben Kost, Kleidung, Wäsche ...“ Eine Übertragsverhandlung in Vinsebeck im Jahr 1920 (148). P. Möhring: „Sie haben Feuer an Dein Heiligtum gelegt.“ Pogromtage 1938 im Kreis Höxter (153). J. Waldhoff: Vor hundert Jahren: Die Reichstagswahl 1910 im Wahlkreis Warburg-Höxter (166). K. Schmidt: In Erinnerung an das Treffen, die Schlacht von Warburg, die Affaire de Warburg am 30./31. Juli 1760 (171). F.-J. Dubbi: „Der innigste Wunsch aller guten Patrioten“. Zur Geschichte des Warburger Kaiser- und Kriegerdenkmals (180). B. Brand: Kleines Dorf im großen Glück – Hagedorn gewinnt Bürgerpreis (187). W. Tewes: Neuenheerse – Sains-lès-Marquion. 1100 Jahre deutsch-französische Verbindung (191). K. Werner: Bildungsförderung als kommunaler Arbeitsschwerpunkt (198). J. Happe: Nachhaltige Waldwirtschaft durch den Stadtforstbetrieb Höxter. Neue Forsteinrichtung für den Stadtwald (202). H. Happe: Ein Fremdling erobert das Weserbergland: Das Indische oder Drüsige Springkraut (212). K. Weiß: Naturnahe Gestaltung der Fließgewässer im Kreis Höxter (219). J. Werpup: Aus dem bewegten Leben des Joseph Brinkmann aus Papenhöfen (1894 – 1935) (225). * 2011: Warburg feiert 975jähriges Stadtjubiläum (229). * Jahresrückblick 2009/2010 (231).

Jahrbuch Hochsauerlandkreis 2011. Hrsg.: Der Landrat des Hochsauerlandkreises. Schriftleitung: Norbert Föckeler und Wolfgang Meier. Verlag: Podszun-Verlag, Elisabethstraße 23–25, 59929 Bri-

lon, 151 S., 9,90 €. ISBN 978-3-86133-587-0.



lon, 151 S., 9,90 €. ISBN 978-3-86133-587-0. G. Brökel: Eine „Spatzensteuer“ im Sauerland (7). P. Michels: Erinnern Sie sich? Borgward Isabella Modell 1959 – ein Fahrbericht 2010 (12). G. Schulte: Mühlhausen – Eslohe – New York. Johann August Röbling im Esloher Museum (16). H. Maurer: Leben mit und von der Landwirtschaft zum Ende des Zweiten Weltkrieges und danach. Aus meinen frühen Kinderjahren in Hallenberg (23). B. Michels: Pater Karl Jünemann MSC. Ein Ordensmann mit Herz, Mut und Sachverstand (37). H. Somplatzki: 10 Jahre internationale Partnerschaft im Wort. Die Literatur-Brücke zwischen Sauerland und Ermland-Masuren (55). K. Schneider: Dieter Wurm als Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes verabschiedet. Ein dankbarer Rückblick auf ein langjähriges Engagement für die sauerländische Heimat (61). D. Wurm: Zeitgenössische Kunst in unserer Natur- und Kulturlandschaft (63). E. Richter: „Frauen und ihre Gärten“. Eine Veranstaltungsreihe der „Frauengeschichtswerkstatt Sauerland“ (74). F. Mickus: Wie es zur Gründung von Brunonis Capella kam. So könnte es gewesen sein (79). D. Wurm: Erinnerungsskizze – ein unvergesslicher Besuch bei Hannes Tuch (82). F. G. B. Fischer: Die Grafschaft Arnsberg zwischen Wolf und Waibling (= Staufer). Blutspuren – der Dreikönigenschrein überstand Kriege, Flucht und Bomben (85). A. Bruns: Meisterglocken aus Brilon (101). J. Uhl: Führte unterschiedliche Interessen zusammen: Dr. Ewald Franzmann. Ehrenringträger des HSK verstarb im Januar 2010 (108). U. Steinmetz u. a.: Farb-Spuren. Die Marsberger Maler-Familie Mühlenbein – Handwerk im Wandel (109). J. Gieß: Auf Spurensuche nach den Gebrüder Albrecht im Sauerland. Unbekümmerte Ferientage Anfang der dreißiger Jahre im Esloher Land (117). W. Kuhne: Dai Fickeltünnes van diär Keffelke (121). J.-G. Pollmann: Das Haus Falke. Wohnen in der Arnsberger Altstadt 1808 (123). W. Gundel: 75 Jahre Siedlungs- und Baugenossenschaft Meschede (1935 – 2010) (127). K. Schneider: Auch in stür-

mischen Zeiten mit dem Kompass auf Kurs bleiben. Warum gerade jetzt die Regionale 2013 Südwestfalen in die Zukunft lenkt (135). H. Lettermann: Ein starkes Stück Natur: die neue Ruhraue in Bigge (140). M. Schaefer: Das „Kuratorium August Macke des Hochsauerlandkreises“ (145). N. Föckeler: Rückblick aus dem Kreisarchiv. Zahlen, Daten, Fakten (149).

Jahrbuch des Kreises Unna 2011. Künstler, Kicker, Klosterbrüder. AltersBilder aus dem Kreis Unna. Hrsg.: Kreis Unna, der Landrat. Red.: Elke Kieninger. Verlag und Realisation: Horschler Verlagsgesellschaft mbH, Friedrich-Ebert-Str. 19, 59425 Unna. 171 S., 9,80 €, ISBN 978-3-9813452-3-0.



H. Peuckmann: „Der Ball war nicht drin!“ Torwart Hans Tilkowski erinnert sich (9). F. Ramas: Ernst Oldenburg – Großer Künstler und liebevoller Großvater (11). J. von Nathusius: Gut versorgt und dem Himmelreich etwas näher (13). R. Sänger: Die Eiche von Hof Hueck: Einen alten Baum verpflanzt man nicht (21). B. Börste: So war das damals – Das Wissen der Alten gilt es zu bewahren (23). A. Schwarze: „Es waren da zehntausende Flüchtlinge ...“ (27). E. Teimann: Service, Klatsch und mehr – Senioren schreiben für Senioren (33). M. Fischer: Das Mehrgenerationenhaus: Großfamilie Nachbarschaft (37). A. Kunz: „Wenn man doch etwas Gutes tun kann ...“ (39). H. Fertig-Möller: Das Heilig-Geist-Haus in Werne: Ein Platz für Alte und Kranke (41). L. Peuckmann: Hartmut Hempel ist der Marathon-Mann (45). S. Maetzke: Die „Alten Herren“ gibt es noch gar nicht so lange (47). M. Oesterschulze: „Daß stillbeglückte Ruh’, Zufriedenheit die Herzen der Bewohner stets erfülle“ (55). K. Riedel: Im „Boni“ finden Senioren ein Zuhause (61). G. Dethlefs: „Alhie höret man sonst nichts als von Kranksein und Sterben“ (63). J. Börste ; U. C. Schmidt: „Sie ist eine stattliche Erscheinung ...“ (73). A. Gerlach: Älter werden im Kreis Unna?! (89). J. Lichte: „Alt, älter ... Menschenbilder“ (99). H. Zakel: „Weniger Kinder-Roller – dafür mehr Rollatoren“

(113). U. Rennspieß: Die VKU macht sich fit für den demographischen Wandel (121). L. Peuckmann: „Nicht jedes Weibchen passt zu einem Männchen“ (123). H. Peuckmann: Widerstandskämpfern und anderen Helden auf der Spur (127). G. Puls: Kunst bewegt eine Stadt – Die Anfänge des Bergkamener Bilderbasars (bbb) (130). G. Puls: Aussichtspunkte im Kreis Unna: „Gar so hässlich ist es hier wirklich nicht“ (135). K.-H. Stoltefuß: Einst sorgte das Denkmal für viel Streit: Heerens Pfarrhaus wird 200 Jahre alt (141). W. Lehnemann: 50 Jahre Rathochhaus der Stadt Lünen (145). J. Piehl: Ein Blick in den Alltag der älteren Eisenzeit (151). H.-J. Horstschäfer: Von Hafer und Bienen – Auf den Spuren alter Familiengeschichten (156). * Veranstaltungen in den Städten und Gemeinden (164).

Halterner Jahrbuch 2011. Red.: Uli Backmann, Südwall 5, 45721 Haltern, Tel./Fax: 02364/4450, E-Mail: uli.backmann@freenet.de, 192 S., 14,00 €.

* Kalendarium (8). U. Backmann: Nagelschmiede Rumpf vor 160 Jahren ge-



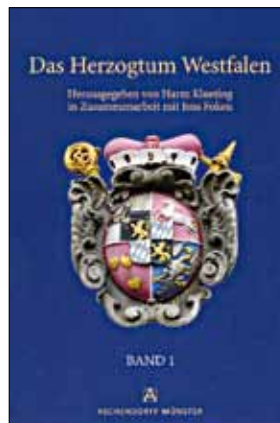
gründet (21). E. Schrief: Deutschland-Stühle (31). M. Stegemann: Die Annabergschule – Erinnerungen in Berichten und Geschichten (35). R. Marwitz: Die böse Sieben und der Teufel – Ein Versuch, den Namen eines Halterner Wehrturms zu deuten (43). F. Voigt: Salomon Speyer – ein Halterner Jude (49). G. Husmann: Gründung und Entwicklung des Klosters Flaesheim (57). H. Laakmann: Ein außergewöhnliches Begräbnis in Flaesheim (69). B. Oelmann: Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben ... (73). H. Kallhoff: Ook fröher gaff't all leige Tieden – Wu Heini Arbeit soch un funnen hätt (83). U. Backmann: Das Halterner Lohmännchen-Denkmal wird 10 Jahre alt (91). W. Wübbe: Die Feh-

Sythen und dem Halterner Richter Vinzenz Besten (95). R. Behlert: Die Entwicklung der Kormorankolonie am Halterner Stausee (97). G. Twilfer: Stattlich speisen auf unbequemen Reisen – Der Große Kurfürst unterwegs, auch in Haltern (105). R. Marwitz: Der doppelte Adler – Zwei wertvolle Bürgerhäuser wurden 1911 durch Feuer vernichtet (115). P. Reding: Die „Gutenbergs“ von Westfalen – Auch sie legten Bücher in „Wiegen“ (121). H. Kleine Büning: Der Flur- und Familienname Büning in Haltern-Lippramsdorf (127). H. Kalfhues: Geheimnisvolle Jäger der Nacht (139). B. Grothusmann: Das Amt Marl mit seinen Gemeinden und seine Rechtspflege (145). H. Ring ; T. Hiltrop: Nachträglicher Anbau des Turms an die Antoniuskirche (151). J. Bußmann: 25 Jahre Lavesumer Blasmusik (155). T. Hiltrop: Ländliche Reiterabteilung Haltern-Lavesum 1947/48 (163). H.-D. Zagefka: Haltern im Spiegel der Römerforschung des 19. Jahrhunderts (169). G. Alfermann ; U. Switala: 50 Jahre Sportschützen Sythen 1960 – 2010 (181). H. Osemann: Polizeiaufsicht für den Halterner Stausee (187).

Buchbesprechungen

Das Herzogtum Westfalen. Bd. 1: Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803. – Hrsg. v. Harm Klüeting unter Mitarbeit von Jens Foken. – Münster: Aschendorff Verlag, 2009. – 927 S. mit Ill. – 29,50 €. – ISBN 978-3-402-12827-5.

Bis auf die Arbeiten von Johann Suibert Seibertz vor 170 Jahren hat es bisher wohl noch niemand unternommen, eine allgemeine „Geschichte des Herzogtums Westfalen“ zu schreiben. Um so dankbarer greift der Interessierte zu dem im letzten Jahr erschienenen ersten Band, der die Geschichte des kurkölnischen Herzogtums Westfalen von den Anfängen bis zur Säkularisation 1803 umfasst. In 26 Kapiteln behandeln 24 Autoren die verschiedensten Themen der Geschichte dieses Raumes; hier nur die Schlagworte: Geographischer Raum; Christianisierung; Klosterlandschaft im Mittelalter; Entstehung des Herzogtums; die Gra-



fen von Werl und Arnsberg; der Weg zur Landesherrschaft; Burgen und Städte; Entstehung des Territoriums; Vermegerichtsbarkeit; Hexenverfolgung; Soester Fehde; Kurköln in seinen Teilen; Städte und Freiheiten; Adel; Westfalen als geistliches Territorium; Klöster und Ordenswesen; bildende Kunst; Schulwesen; Bibliotheken; Bücherbestände der Werler Erbsälzer; Juden; Münzen; Gewerbe und Handel; Land- und Forstwirtschaft; Verkehrswesen sowie Ende des Herzogtums. Der Leser ist erstaunt, welche Fülle an Informationen aus der einschlägigen Literatur und den Er-

gebnissen eigener Archivforschung zusammengetragen wurde. Der Dank für den hier vorliegenden ersten Band gilt daher sowohl dem Herausgeber als auch den Autoren. Mögen dabei dem Rezensenten hier und da kleinere oder größere Unstimmigkeiten auffallen, mögen vielleicht neuere Literatur und manche Archivalien nicht ausgewertet sein oder einige Themen vermisst werden – das Werk an sich ist als gelungen anzusehen. Die in den bisher erschienenen Rezensionen angemahnten wünschenswerten Zusammenfassungen werden vermutlich ebenso wie einige spezielle Themenfelder – z.B. die Entwicklung der Frauenklöster und der restlichen Männerklöster in der Neuzeit (S. 519 ff.) mit ihren erheblichen Auswirkungen auf das Schul- und Krankenwesen, Kunst und Bauwesen (Kirchbauten und ihre Ausstattung) sowie auf die Bildung und Kulturpflege ganz allgemein – im Band 2 Berücksichtigung finden. Das Resümee kann nur lauten: Mit dieser Publi-

kation haben sich Prof. Harm Klüeting und seine Mitarbeiter einer Aufgabe gestellt, die seit langem überfällig war. Das alle Anerkennung verdienende Werk sollte daher nicht nur in allen Bibliotheken Nordrhein-Westfalens für jedermann greifbar sein – es sollte alsbald von Vielen gelesen und für den Schulunterricht und weiterführende Studien der Fachwelt ausgewertet werden, liefert es doch ein fundiertes Wissen zu den vielen o.a. Themen, die für die Geschichte ganz allgemein und Westfalen besonders relevant sind. Respekt und Dank sowie Mut zur Erarbeitung weiterer Bücher zur Westfälischen Geschichte.

Karl Hengst

Schmude, Henner: Militärgeschichte des Paderborner Landes. – Paderborn: Bonifatius Verlag, 2009. – 203 S. : Ill. – 19,90 €. – ISBN 978-3-89710-423-5. – (Geschichte eingekreist: Westfalen ; 3). Henner Schmude hat in diesem Buch die Geschichte des Paderborner Landes aufgezeichnet. Fast 1200 Jahre lässt er Revue passieren.



In der ersten Zeit waren die Bischöfe auch Landesherren. Der Autor hat es mit einer recht dürftigen Quellenlage zu tun. Trotzdem ist es ihm gelungen, dem Leser einen Eindruck zu vermitteln. Bei dem unterhaltenen Militär handelte es sich um eine Art Landespolizei, aus der dann eine Miliz wurde. Für das Heilige Römische Reich musste ein Kontingent von Fußsoldaten und Reitern gestellt werden. Im 7jährigen Krieg spricht man von einem „Paderborner Bataillon“. Dazu wurden über 500 Mann angeworben.

1802 machte Preußen Ansprüche auf Münster und Paderborn geltend und ließ seine Truppen einmarschieren. Diese wurden in Paderborn mit Zurückhaltung, ja Abneigung empfangen, was auch konfessionell bedingt war. Zunächst wurden die Preußen in den umliegenden Dörfern einquartiert, bis im Zuge der Säkularisation das Abdinghof-

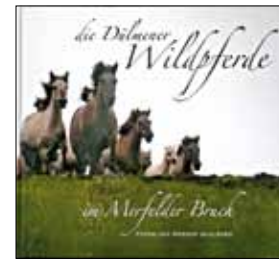
kloster aufgelöst wurde. Es folgten sechs Jahre als Teil des Königreichs Westfalen. Nach den Befreiungskriegen wurden Paderborn und Neuhaus Reitergarnison. Sie beherbergten mancherlei Einheiten, bis ab 1851 die 8. Husaren dauernd hier garnisonierten. Zu den Reitern kam 1859/60 ein Infanterie-Regiment – die 158er. Beide Regimenter wurden 1918/19 aufgelöst und innerhalb der Reichswehr entstand das Reiter-Regiment 15. Nach Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht entstand eine neue Waffengattung, die Panzertruppe. In Paderborn und Sennelager wurden das Panzer-Regiment 11 und die Panzer-Abteilung 65 aufgestellt. Diesen folgte 1940 das Panzer-Regiment 27, das zur 19. Panzerdivision gehörte. Die beiden erstgenannten waren als verstärktes Regiment Teil der 6. Panzerdivision. Höxter an der Weser beherbergte bis 1918 ein Infanterie-Bataillon. Nach dem 1. Weltkrieg war es jedoch den Pionieren vorbehalten. Das Pionier-Bataillon 57 kam als „Panzer-Pioniere“ zur 6. P.D. Auch die Senne bleibt nicht unerwähnt. Seit 1892 bot sie der Infanterie und Kavallerie und später auch der Panzertruppe ein vorzügliches Übungsgelände. Ausgiebig befasst sich Schmude mit dem Aufbau der Bundeswehr. Die unzerstörten Kasernenanlagen wurden seit 1945 von den Engländern genutzt. Somit stand für die Bundeswehr lediglich ein Schwadronsblock der Kavallerie zur Verfügung.

Bis 1993 waren verschiedene Einheiten der Bundeswehr in Paderborn stationiert, u.a. Teile eines Fernmelde-Regiments. Mit dem Abzug eines Teils der Feldjäger-Bataillone i. J. 1993 endet die Geschichte der Garnison Paderborn. Die einzige Garnison in dem behandelten Gebiet ist heute Höxter.

Hermann Klüting

Gierse, Jörg: Die Dülmener Wildpferde im Merfelder Bruch. – Fotografiert von Gregor Schläger. – Warendorf: Verlag Schnell, 2009. – 1. Aufl. – 95 S. : zahlr. Ill. – 18,90 €. – ISBN 978-3-87716-708-3.

Es gehört schon etwas Mut dazu: noch ein Buch über die „Dülmener Wildpferde im Merfelder Bruch“ – so der schlichte Titel eines schmalen, knapp 100-sei-



tigen Bildbandes über die berühmte Herde im westlichen Münsterland. Doch der Verleger

Peter Salmann hat es gewagt, und so ist bei Schnell in Warendorf ein kleines, großformatiges Werk entstanden, das vor allem durch die Fotos von Gregor Schläger besticht, dem es gelingt, die besondere Atmosphäre und aktionsreiche Dramatik des Wildpferdefangs am letzten Mai-Wochenende in ausgezeichneten Aufnahmen einzufangen. In zwei Punkten unterscheidet sich die Neuerscheinung von den zahlreichen bekannten Publikationen: Bilder wie die prägnanten, kurzen Begleittexte konzentrieren sich auf den spannenden Vorgang des Einfangens der Jährlingshengste und berichten dabei von den Fangtechniken der unerschrockenen jungen Bauernburschen aus der Umgebung von Merfeld, von ihrem Teamgeist und familiären Wildpferdefang-Traditionen. Neu ist auch die Zweisprachigkeit. Die knappe Einführung und Bilderläuterungen von Jörg Gierse sind dankenswerterweise ins Englische übersetzt, so dass dieses Buch ein schönes Geschenk an ausländische Freunde ist, ein Werk, das so über Sprachgrenzen hinaus von dem ungewöhnlichen Geschehen auf einer der ältesten, urkundlich zum ersten Mal 1316 erwähnten Wildbahnen Europas künden kann.

Kritisch anzumerken wäre nur, dass der Leser schon ein gutes Auge haben muss, um die unnötigerweise sehr klein gesetzten Texte zu entziffern. Das schmälert aber nur unwesentlich das Vergnügen an diesem farbenfrohen Band, der den Höhepunkt des Jahres in der Dülmener Wildbahn anschaulich darstellt, einen Höhepunkt, der nach Auskunft des Autors für die jungen Fänger als „Stars der Manege“ offenbar sogar ein „heiliger Tag“ ist.

Der umfangreichen Literatur über die auf dem Kontinent einmalige Wildbahn der Herzöge von Croy wurde ein weiteres interessantes Dokument hinzugefügt.

Michael Stoffregen-Büller

Zeitschriftenschau

I. Westfalen

1. Gesamtwestfalen



Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte. Bd. 106 (2010). Hrsg. von Christian Peters u. a. Verein für Westfälische Kirchengeschichte, Geschäftsstelle, Altstädter Kirchplatz 5, 33602 Bielefeld.

A. Geck ; J. Kampmann: Zum Gedenken an Wilhelm Heinrich Neuser (1926 – 2010) (15). S. Pätzold: Der mittelalterliche Landdekanat Wattenscheid in der Erzdiözese in Köln (19). J. Mense: Zum Bildprogramm des gotischen Gewölbes der ehemaligen Prämonstratenserkirche in Clarholz (47). S. Pätzold: „Ist eines Pfarrer Wittibe aufm Lande jedermanns Schuhwisch ...“. Pfarrwitwenversorgung während der frühen Neuzeit in Calenberg, Westfalen und Württemberg (65). W.-A. Lewe: Die evangelische Stadtkirche in Rheda ist älter als 400 Jahre (89). I. Buchhorn: „Gottgefälliges Leben, Disziplin und gute Ordnung“ – Maximen des sozialen Lebens in der Stadt Hamm des 17. Jahrhunderts (95). D. Thier: Die Unionsbemühungen in Wetter zwischen 1817 und 1830 unter Berücksichtigung der Rollen Friedrich Harkorts, Johann Heinrich Karl Hengstenbergs und Rulemann Friedrich Eylerts (147). H.-W. Schmuhl: Diakonie und Medikalisierung. Die Betheler Anstalten und die Bielefelder Krankenhauslandschaft im 19. und 20. Jahrhundert (179). F. Laska: Die Glasmalereiwerkstatt Ferdinand Müller in Quedlinburg – Lieferant von Kirchenverglasungen in Westfalen und Lippe (197). E.-M. Dahlkötter: „Wir wollen nicht Wohltätigkeit von oben träufeln, sondern die Frauen zur Mitarbeit in der Gemeinde ermutigen und befähigen.“ Die Evangelische Frauenhilfe in Lippstadt von 1918 bis 1954 (241). B. Thau: „Feierabend im Altersheim“ – Pastor Karl Pawlowski (1898 – 1964) als „Motor“ der Bielefelder Altenhilfe

(271). D. Dedeker: Das Mindener Sonntagsblatt 1933 – 1938. Eine bekennnistreue, evangelische Wochenschrift im Nationalsozialismus (287). J. Kampmann: Migration und konfessionelle Identität in Westfalen nach 1945 (375). D. Kluge: „Wetter-Bericht“. Tag der Westfälischen Kirchengeschichte 2009 (423). C. Peters: Gruß- und Dankwort des neu gewählten Vorsitzenden bei der Mitgliederversammlung in Wetter/Ruhr am 26. September 2009 (429). * Buchbesprechungen (433).



Westfalen spiegel. Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251/41320.

5/2010. R. Hellwig: Wo neues Leben wächst. Unterwegs auf dem Kyrillpfad. M. Vaupel: Haus Weitmar. Verwünschter Ort der Kunst. K. Sluka (Interview): Westfalen – Westflandern. „Kultur ist grenzenlos“. M. Schröder: Orgelmuseum Borgentreich. Pfeifen zwitschern lassen. V. Jakob: Johann Georg Hamann: Einflussreicher Querdenker. J. N. Matias: Gefriergemeinschaften. Tiefkühlkost statt Einmachglas. 6/2010. R. Doblies: Farbenfroh und erdverbunden. 180 Meisterwerke des Westf. Expressionismus in der Kunsthalle Bielefeld. W. Gödden: Radikale Wortkunst. Westfälische Lyriker prägten den literarischen Expressionismus. K. Mark: Backstein-Expressionismus im Ruhrgebiet. K. Sluka: Dortmunder U: Eröffnung mit Hindernissen. Museum Ostwall im neuen Domizil. B. Aulich: Gahlenscher Kohlenweg. Eine Straße der Kunst. B. Aulich: Ruhr 2010. Das ist erst der Anfang. K. Sluka: Faszination Klosterkultur. M. Schröder: Mehr als Orgelspiel. M. Zehren: Stau an der Aa. Ausstellung im Stadtmuseum Münster.



Industrie-Kultur. Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte. Hrsg.: LVR-Industriemuseum/

Landschaftsverband Rheinland und LWL-Industriemuseum / Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Klartext Verlagsgesellschaft mbH, Heßlerstraße 37, 45329 Essen, Tel. 0201/86206-0, E-Mail: industriekultur@klartext-verlag.de

3/2010. D. Kift: Kumpel Anton, St. Barbara und die Beatles. „Helden“ und andere Leitbilder im Ruhrrevier nach 1945. Eine Ausstellung zur Kulturgeschichte des Ruhrgebiets im LWL-Industriemuseum Zeche Hannover. W. Kulke: Wahre Helden. Eine Ausstellung mit Fotografien von Jörg Boström und Jürgen Heinemann, zu sehen im LWL-Industriemuseum Ziegelei Lage.



Archivpflege in Westfalen-Lippe. Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – LWL-Archivamt für Westfalen, hrsg. von Marcus Stumpf und Wolfgang Bockhorst. LWL-Archivamt für Westfalen, Redaktion, 48133 Münster, Tel.: 0251/591-3890, E-Mail: lwl-archivamt@lwl.org

73/2010. G. Teske: 62. Westfälischer Archivtag am 16. und 17. März 2010 in Kamen. K. Tiemann: „Neues aus der Anstalt“ – die Rolle der Kommunalarchive in veränderten Betriebsformen. J. Rath: Mittendrin oder nur dabei? Ein Praxisbericht über Chancen und Grenzen von Kooperationen des Stadtarchivs Bielefeld. A. Diener-Staeckling: Zwangsehe oder Liebesheirat? Archive im Verbund der Kultureinrichtungen. H.-J. Höttmann: Kommunalarchive und Stadtmarketing. N. Bruns: „Profile schärfen! Möglichkeiten und Grenzen der Archive“. J. Oltmer: Bedingungen, Formen und Folgen historischer Migrationsprozesse. H. Lambacher: Beispiele amtlicher Überlieferung zu Ein- und Auswanderung in Stadt und Kreis Münster im 19. und 20. Jahrhundert. E. O. Bräunche: Das Projekt „Zuwanderung nach Karlsruhe“. I. Scholz: Das Sonderforschungsprojekt am Stadtarchiv Nürnberg: „Zuwanderung nach Nürnberg nach 1945 bis heute“. G. Pomykaj: Ankommen – Zuwanderung ins Oberbergische nach 1945. Ein Projektbericht. I. Wölk: Kooperationen

von Archiven des Ruhrgebiets im Rahmen der RUHR.2010: Das Ausstellungsprojekt „Fremd(e) im Revier!?:“ M. Steinert: Das neue Archivgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen. Regelungen für kommunale Archive. A. Fercho u. a.: Bewertung von Lastenausgleichskarteien. * Empfehlungen zur Bewertung von Sammelakten zu den Personenstandsregistern. * Erfahrungsberichte zum Tag der Archive (6./7. März 2010): R. Quaschny: Stadtarchiv Bad Oeynhausen. A. Ruppert: Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe und Stadtarchiv Detmold. G. Spiegel: Stadtarchiv Lippstadt. J. Burkhardt: Münster: Bistumsarchiv, Stadtarchiv, Universitätsarchiv, LWL-Archivamt für Westfalen und Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen. B. Pusch: Kreisarchiv Soest. U. Langkamp: Steinfurt: Stadtarchiv Lengerich, Gemeindeforschung Metelen, Stadtarchiv Rheine, Stadtarchiv Steinfurt und Kreisarchiv Steinfurt. C. Fehring /A. Pieper: Mitwirkung von FAMI-Auszubildenden an der Archivpräsentation beim Tag der Archive. G. Teske: „Rechtliche Grundlagen im Kommunalarchiv“. Ein Workshopbericht. W. Bockhorst: Datenbank der Stiftung polnisch-deutsche Aussöhnung über polnische Zwangsarbeiter. H.-J. Höttmann: 13. Treffen des Ausbilderarbeitskreises „FAMI – Fachrichtung Archiv“. H.-J. Höttmann: Fortbildungsveranstaltung für Berufsschullehrer im LWL-Archivamt. S. Epking: Chancen für archivische Projektarbeit am Beispiel des Stadtarchivs Iserlohn. H. Jostkleigrew: Startschuss für Archiv – das digitale Langzeitarchiv. U. Langkamp/A. Diener-Staeckling: Archiv Haus Marck wappnet sich gegen Katastrophen. J. Kistenich: Notfallübung zur Bergung von durchnässtem Archiv- und Bibliotheksgut in Münster. J. Materna/K.-W. Laukel: Geschichtsrallye aus Castrop-Rauxel gewinnt Landespreis. B. S. Fleck: Bistumsarchiv Münster wieder eröffnet.



Denkmalpflege in Westfalen-Lippe. Hrsg.: LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Fürstenbergstra-

ße 15, 48147 Münster, E-Mail: afdw@lwl.org
 1/2010. D. Strohmann: Fragment eines nachreformatorischen Bilderzyklus? Neufund des Wandgemäldes „Christus am Ölberg“ in der ev. Nikolaikirche in Lemgo. B. Seifen; A. Schyma: Fremde Impulse – Baudenkmale im Ruhrgebiet. Ermunterung zu historischen Streifzügen durch die Kulturhauptstadt RUHR.2010. J. Schäfer: Kunst des frühen und hohen Mittelalters – Forschung und Denkmalpflege. Kolloquium zum Gedenken an Hilde Clausen. A. Herden-Hubertus: Große Öffentlichkeit für kleine Objekte – LWL würdigte ehrenamtliche Grenzsteine-Erfasser. S. Haseley: Neue Nutzung im ehemaligen Postamt in Burbach. K. Nenno: Florence Declaration – Empfehlungen zum Erhalt analoger Fotoarchive vom 31. Oktober 2009. F. Kaspar: Herbsttreffen der Arbeitsgruppe Bau- forschung. M. Niemeyer: Erkennen und Bewahren – Kirchenbau der Nachkriegszeit in Nordrhein-Westfalen. A. Herden-Hubertus: Bauminister Lienenkämper: „Denkmalbox soll Kindern das Fenster zur Vergangenheit öffnen“. S. Haseley: 4. Westfälischer Tag für Denkmalpflege 2010 auf Schloss Cappenberg. F. Kaspar: Scheinbar unscheinbar – Preisausschreibung der Stiftung „Kleines Bürgerhaus“ 2010. H. Ochsmann u. a.: Westfälisch-Lippischer Preis für Denkmalpflege 2009. * Verleihung des Bundespreises für Handwerk in der Denkmalpflege in NRW 2009. A. Böing: Felix-Sümmerrmann-Preis 2009. 2/2010. J. Schäfer: Neues Bauen in Westfalen. Wohnhäuser des modern movement in der Provinz. H. H. Hanke: Der sehr verurufene Schlieperblock. Notwohnungen von 1928 bis 1936 in Iserlohn. C. Heuter: Scharfsinn für das Wesentliche. Energetische Analyse und Sanierungsvarianten für ein Stahlhaus in Dortmund. T. Spohn: Laube, Portikus, Arkade, Wandelgang. Varianten der in den 1920er bis 1950er Jahren besonders beliebten architektonischen und städtebaulichen Motive in Westfalen-Lippe. C. Peter: Drei Glocken des 13. Jahrhunderts wieder vereinigt. Zur Restaurierung des Geläutes der Nikolaikirche zu Lemgo. B. Michels: Stiftung „Altes Forsthaus Rehsiepen“ in Schmallenberg-Mittelsorpe. D. Strohmann: Teilfreilegung eines Wandgemäldes aus dem Zyklus „Heilkräfte der Natur“ im ehemaligen Standortlazarett in Münster. K. Nenno: Brandheiß!

– Brandschutz in Museen, Bibliotheken und Baudenkmalern (Tagungsbericht). S. Haseley u. a.: Fremde Impulse – Baudenkmale im Ruhrgebiet (Tagungsbericht). K. Nenno: Die sogenannte ‚Weiße Moderne‘ – zur suggestiven Kraft des Abbilds.



GeKo-Aktuell. Hrsg.: Geographische Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Fürstenbergstraße 10, 48147 Münster, Tel.: 0251/591-3107, E-Mail: geko@lwl.org.

1/2010. H. Welp: Perspektiven von Logistikstandorten im nördlichen Westfalen. Entwicklungsvarianten für das Güterverkehrszentrum GVZ Rheine.

2. Hellweg



Geseker Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Verein für Heimatkunde Geseke e. V., Red.: Evelyn Richter, Stadtarchiv, Ostmauer 2, 59590 Geseke.

521/2010. F. Ludwigt: Die Beckersche Familienstiftung. J. Schulte: Rad und Wagen.

522/2010. J. Schulte: Rad und Wagen (1. Fortsetzung und Schluss). J. Witting: Die Gerberstraße.



Heimatblätter Hamm. Geschichte, Kultur und Brauchtum in Hamm und in Westfalen. Beilage zum Westfälischen Anzeiger, Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm.

17/2010. I. von Scheven: Einzelmensch und Stadtgeschichte. G. Beaugrand: Antike Statuen lagen in der Tiefe. P. Reding: Der Grafik verpflichtet. R. Kreienfeld: Schlosskapelle Heessen: Ein kostbarer Schatz.

18/2010. A. Beeck: Bergwerk Ost beschließt Hammer Bergwerks-Tradition. G.

Beaugrand: Geraubt und wiedergefunden. * Störche in alten Wetterregeln. H. Muthaupt: Mit dem Fahrstuhl in die Hölle. K.-O. Bergmann: Die Marker Kirche St. Pankratius im Blick des Künstlers Jovanovic. 19/2010. I. von Scheven: Auf der Schwelle zum Frieden. U. Kunz: „Da geht die Post ab!“. W. Gernert: Wandern, Naturschutz und Heimatpflege. G. Beaugrand: Mit glänzendem Gefolge zu Gast in Hamm. W. Ribhegge: Flüchtlinge in Hamm, Könige in Paris. 20/2010. A. Beeck: Schon 1912 gab es den ersten Flugtag in Hamm. R. Kreienfeld: Auf der „Waldroute“ durchs Sauerland. P. Reding: Wie die Kumpel sprechen ... I. v. Scheven: Herzog Wittekind und seine Sattelmeyer. 22/2010. W. Ribhegge: Bewohnten vor den Bergarbeitern nur Adelige das Ruhrgebiet? M. Brand: Vom Soester DP-Lager nach Australien und zurück. M. Lipka: „O du abscheuliches Westfalen!“. K. Wulf: Die Liebfrauenkirche in Hamm war erstes Opfer des Bombenkrieges.



Heimatblätter Soest. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreis Soest und in Westfalen. Beilage zum Soester Anzeiger, Schloitweg 19-21, 59494 Soest, Tel.: 02921/6880.

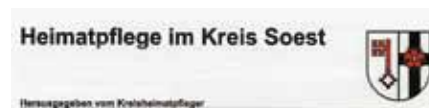
445/2010. F. Kampelmann: Das Volk der Sachsen und Sachsen, die keine Sachsen sind. G. Beaugrand: Antike Statuen lagen in der Tiefe. P. Reding: Der Grafik verpflichtet. H. Pötter: 825 Jahre Lippstadt: Höhepunkte der Stadtgeschichte. 446/2010. J. Kleine: Ferdinand Freiligrath wohnte im „Haus zur Rose“. G. Beaugrand: Geraubt und wiedergefunden. * Störche in alten Wetterregeln. H. Muthaupt: Mit dem Fahrstuhl in die Hölle. H. J. Krämer: Die jüdischen Friedhöfe in der Stadt Rüthen. 447/2010. H. Beller: Zeugnis hoher Baukunst. U. Kunz: „Da geht die Post ab!“ W. Gernert: Wandern, Naturschutz und Heimatpflege. Schw. L. Pöttgen: Verwirklichte Ökumene bei den Werler Ursulinen. * Auf historischen Pfaden in Lippstadt. 448/2010. I. Maas-Steinhoff: Korsett und Krinoline. J. Kleine: Peter Cornelius in Soest. R. Kreienfeld: Auf der „Waldroute“ durchs Sauerland. P. Reding: Wie die

Kumpel sprechen ... H. J. Krämer: Die jüdischen Friedhöfe in der Stadt Rüthen. 449/2010. H. Funke: Der Philosoph Oswald Spengler lebte als Kind in Soest. H. Platte: Gut Körtlinghausen mit biologischem Anbau. P. Reding: Bergmanns „Kuh“ im Stall und „Rennpferde“ unterm Dach. J. Zacharias: Landschaft an der Haar. H. Keinemann: Mit einem „Napoleon-taler“ auf Entdeckungsfahrt. 450/2010. J. Zacharias: Landschaft an der Haar. M. Brand: Vom Soester DP-Lager nach Australien zurück. M. Lipka: „O du abscheuliches Westfalen!“. H. Platte: Der Hohle Stein von Kallenhardt. J. Kleine: Ein Sprung über den „Großen Teich“. Der Soester Künstler Fritz Viegner wurde 1926 auch in den Vereinigten Staaten gewürdigt. 451/2010. J. Kleine: Soester Krippenweg. * Zu Betlehem geboren. * Krippen aus Bananenblättern und Ziegenleder. G. Beaugrand: Vergessene Kunst vom Nil. R. Fidler: Im Glanz des Barock. H. Platte: 23 Traktoren aus alter Zeit.

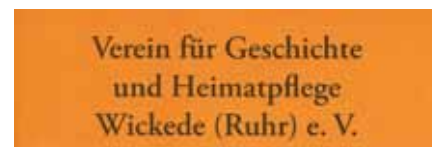


Lippstädter Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Zeitungsverlag Der Patriot, Hansastraße 2, 59557 Lippstadt.

18/2010. C. Fennenkötter: Gotisches Sakramentshaus und Barockretabel (3. Fortsetzung [4. Teil]). 19/2010. B. Bertling: Die Entstehung Mastholtes. H. Platte: Klaus Becker: Ein Künstler in Anröchte-Klieve. H. J. Krämer: Das Schülerheim St. Petrus Canisius zu Rüthen. 20/2010. W. Mues: Ein Treffpunkt für Erwitte. H. Knoche: Handwerk hat goldenen Boden. 21/2010. K. Luig: Die Bauernbefreiung in unserer Region. W. Mues: Ein Bild zur Erinnerung. 22/2010. W. Mues: Die frühere barocke Turmspitze von St. Laurentius. J. Hillebrand: Markenteilung in Dedinghausen. 23/2010. E. Teigeler: „Jehova Gott ist Mensch geboren“. Die westfälische Weihnachtsskrippe in der Abteikirche zu Liesborn. H. C. Fennenkötter: Gotisches Sakramentshaus und Barockretabel (4. Fortsetzung [5. Folge]).



Heimatpflege im Kreis Soest. Hrsg.: Kreisheimatpfleger Peter Sukkau, Goldschmiedeweg 21, 59494 Soest, Tel. 02921 60376, E-Mail: Peter.Sukkau@t-online.de 17/2010. U. Dahlhoff: Historische Wetter- und Naturphänomene im Kreis Soest. H. R. Hartung: Städte-Freundschaften.



Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V. Information für Heimatfreunde. Josef Kampmann, Kirchstraße 67 a, 58739 Wickede (Ruhr), Tel.: 02377/4574.

40/2010. J. Kampmann: Aus der Arbeit des Heimatvereins. G. Engelbrecht: Das achte Jahr der Wandergruppe des Heimatvereins. J. Kampmann: Einwohnerverzeichnis 1925. J. Kampmann: Im Central-Volksblatt 1910 gelesen. A. Henke: Sprinken Hof. H.-H. Rode: Schulneubau in Wiehagen. * Erinnerungen: H. Hallermann: Gänseköppen. J. Kampmann: Der Baumeister des Herrenhauses zu Scheda. A. Henke: Plattdeutsche Ecke. A. Henke: Die plattdeutsche Mundart. Aussprache und Schreibung. * Der Heimatverein trauert um ... Franz Haarmann.

3. Kurkölnisches Sauerland



An Bigge, Lenne und Fretter. Heimatkundliche Beiträge aus der Gemeinde Finnentrop. Red.: Arbeitskreis für Geschichte und Heimatpflege in der Gemeinde Finnentrop e.V., Volker Kennemann, Weusperter Straße 10, 57413 Finnentrop, Tel.: 02721/7527, E-Mail: Vkennemann@aol.com

33/2010. H. Lehnen: Die Eisenbahn im Frettertal (Teil 1). Vor 100 Jahren wurde die Nebenbahn Finnentrop-Wennemen durch das Frettertal eröffnet. V. Kennemann: Kückelheim – Paris. Pfarrer Dornseiffer und die Bahnstrecke Finnentrop-

Wennemen. V. Kennemann: Mitglieder der Mescheder Kalandbruderschaft aus den Kirchspielen Schliprüthen und Schönholthausen. A. Suermann: Zurück zu den Ursprüngen. Zur Geschichte und Renovierung der St.-Matthias-Kapelle in Altfinntrop. H. Schmidt ; A. Reker (Aufbereitung): Ein Zeitzeuge berichtet: Schliprüthen im Jahre 1880. Aus der Pfarrchronik der Pfarrei Schliprüthen. M. Sieg: Flieger, grüß mir die Sonne ... V. Kennemann: Wiedergefundener Grabstein des Schliprüthener Pastors Caspar Schulte von 1715. * Kalendarium aus der Gemeinde Finntrop. 1. April 2010 bis 30. September 2010.



Brilon mit Ortsteilen und Dörfern. 27. Jahrbuch. Chronik 2010. Hrsg.: Winfried Dickel, Itzelstein 70, 59929 Brilon, Tel.: 02961/2565, E-Mail: briloner-chronik@t-online.de, Internet: www.briloner-chronik.de
W. Dickel: Briloner Chronik vom 1. Januar – 31. Dezember 2010. W. Dickel: Vor einhundert Jahren: Rückblick auf das Jahr 1910.



Esloher Museumsnachrichten 2010. Hrsg.: Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe, Homertstraße 27, 59889 Eslohe, Tel.: 02973/2455, Internet: www.museum-eslohe.de.

K. Franzen: Bericht des Museumsvereins. Alles Wichtige aus dem Jahr 2009. (3). F.-J. Keite: Das Herz von Südwestfalen schlägt in Sieperting. Das 89-Seelen-Dorf in der Gemeinde Eslohe ist der geografische Mittelpunkt Südwestfalens (7). F.-J. Keite: Eslohe als Ankerpunkt der südwestfälischen Industriekultur. Das Maschinen- und Heimatmuseum im Netzwerk der Region Südwestfalen (9). F.-J. Huß: Die heilige Ida von Herzfeld – am Altartafel von St. Peter und Paul, Eslohe (14). G. Hoffmann: Jugendherberge Eslohe. Fast 50 Jahre Kost und Logis für Wanderer und Gruppenreisende (16). K. Droste:

Mundarten im Sauerland – eine Schriftenreihe des Mundartarchivs Sauerland (20). S. Kerstin: Ein kleines Gartenparadies in Sieperting. Magdalene Fiebigs Bauerngarten (23). R. Köhne: Bergbauspuren im Salweytal. Mangel an schriftlichen Aufzeichnungen (26). M. Rischen: Schulprobleme im 19. Jh. Über die „wohlgemeinten Ermahnungen“ enttäuschter Eltern (28). R. Franzen: Ein schönes Stück Versicherungsgeschichte (30). * Neuigkeiten aus dem Mundartarchiv (33). G. Hoffmann: Wo sie blieben, was sie wurden ... Gisbert Hoffmann (34). F. Schulte: Schützenfäst (Auszug aus „Der Sauerländer“, 1939) (37). H. Jansen: Backhäuser, Scheunen und Knochenmühlen. Denkmalschutz in der Gemeinde Eslohe (Teil 5) (38). D. W. Stoetzel: Hanna Simon und die Deportation der Esloher Juden (49). F.-J. Keite: ABFAHRT 1911 – Eine Zeitreise mit der Eisenbahn im Sauerland (54). M. Fischer: Der LWL verleiht seinen Förderpreis an Peter Bürger aus Eslohe (55).



Handirk. Heimatnachrichten für Grafschaft, Latrop, Schanze in Wort und Bild. Hrsg.: St.-Sebastian-Schützenbruderschaft Grafschaft 1825 e.V., Handirk-Redaktion, Hans Robert Schrewe, Hauptstraße 20, 57392 Schmallenberg, Tel.: 02972/1546, E-Mail: hansrobert.schrewe@t-online.de

27/2010. B. Beste: 50 Jahre Verkehrsverein Grafschaft-Schanze e. V. – 45 Jahre Bundesgolddorf Grafschaft. H. Volmer: Abt Ludwig Grona – Seelenhirt, Bauherr und Dichter. R. Beste: Kinderspiele in früherer Zeit, 2. Teil – Jungenspiele. H. Vogt: Mietwagen- und Taxiunternehmen Martin Sporing, Grafschaft. S. Meier: Fuhrunternehmen Bräutigam, Latrop. * Flüchtlinge und Vertriebene in Grafschaft – 2. Teil: P. D. Kloidt: Oskar Pilgermann. P. D. Kloidt: Horst Günther. W. Völker: „WaldSkulpturenWeg Wittgenstein-Sauerland“ jetzt fertig gestellt – 11. Skulptur „Blinker II“ bei Almert errichtet -. U. Hommen: Optimistischer Blick in die Zukunft –

Fraunhofer IME feierte mit vielen Gästen sein 50-jähriges Bestehen. B. Seidel u. a.: Ein Nachweissystem für Wildhefen in der spontanen Weinvergärung – Kooperation des Fraunhofer IME mit chilenischen Wissenschaftlern -. B. Vogt: Neubau/Erweiterung Feuerwehrgerätehaus Grafschaft. * Grafschafter gestalten „Plattdeutschen Tag 2010“ des Sauerländer Heimatbundes. H. Volmer: 200 Jahre Wohnhaus auf dem Hof Wiemheuer, Grafschaft. M. Vollmers u. a.: Wie ein 15-jähriger Grafschafter die Kriegstage im Frühjahr 1945 erlebte. D. Pape: Kindergarten Zwergenland, Schmallenberg, vorübergehend mit im Kindergarten Grafschaft. H. Volmer: Altes Buch aus der Grafschafter Klosterbibliothek wiedergefunden. W. Ebbinghaus u. a.: Aus der Kath. Kirchengemeinde St. Georg Grafschaft. D. Saßmannshausen u. a.: Aus dem Vereinsleben. * Aktuelles – kurz berichtet.



Heimatblätter. Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes e.V. Arnsberger Heimatbund e.V., Manfred F. Rütter, Fasanenweg 1, 59821 Arnsberg, Tel.: 02931/7253, E-Mail: info@arnsberger-heimatbund.de 31/2010. G. Müller: Rechtsleben im Spiegel unserer Sprache. W. Odenthal: Der „Lebensweg“ der Rathausmadonna. G. Lohage Die Zunftstäbe in der Probsteikirche in Arnsberg. H. Wevering: Einblicke in die Arnsberger Zeitungsgeschichte. A. Ketrup: Die Industrie- und Handelskammer Hellweg-Sauerland zu Arnsberg. M. F. Rütter: Firmen- und Geschäftsanzeigen aus (Alt-) Arnsberg und Umgebung um 1900 / Folge 4. M. Rotermund: Die Entstehung der Liebfrauenkirche. B. Welke: Christliche Nächstenliebe in schwerer Zeit. U. Kümmeke: Weber's Hütte am Glösinger Steinbrinksweg im Arnsberger Wald. Erinnerungen an ihre Zerstörung am 9. April 1945. K. J. Schulte: Hermann Springborn – der Maler aus dem Ruhrtal. G. Gronau: Ein Leben für die Kultur. Willi Odenthal. D. Fischer: Zur Geschichte Arnsbergs als Garnisonsstadt. Teil 2: Die Bundeswehr in Arnsberg. G. Scheja: Abschluss der Renaturierungsmaßnahmen Ruhr an der Jägerbrücke. H. Frötschl: „... zu Musizieren und Jubilieren steht mir all mein Sinn“. T. Teschemacher ; D. Kapteiner: 60 Jahre Schüt-

zenwesen auf dem Schreppenberg. M. Blotenberg: Tambourcorps des Schützenvereins Schreppenberg e. V. M. F. Rütter: Schwestern vom Kostbaren Blut 50 Jahre in Arnsberg. H.-J. Vogel: „Die Rumbbeck-Trilogie“. Festansprache „825 Jahre Rumbbeck“ am 20. März 2010 in der Schützenhalle Arnsberg-Rumbbeck. E. Müller: Die alte Rodentelgenkapelle zu Bruchhausen – Erhalt eines bedeutenden Kulturdenkmals für die Stadt und die Region. D. Becker: 25 Jahre Arbeitskreis Dorfgeschichte Niedereimer e. V. Erste Initiative dieser Art in der Stadt Arnsberg. W. Ortman: Das neue Modell des Klosters Wedinghausen im Sauerlandmuseum Arnsberg. M. Gosmann: Galileo Galileis „Sternenbote“ 1610 – 2010. Von Venedig nach Wedinghausen. H. Wevering: Männerchor Arnsberg 1880 e. V. stiftet Wegekreuz am Schlossberg. A. Kettrup: Tätigkeitsbericht des Arnsberger Heimatbundes für den Zeitraum 11. Dezember 2009 bis 26. November 2010. M. Gosmann: Dr. phil. Ernst Heinrich Rehermann (1934 – 2010).

An Möhne, Röhr und Ruhr

Heimatbund Neheim Hüsten e.V.

An Möhne, Röhr und Ruhr. Heimatblätter des Heimatbundes Neheim-Hüsten e.V., Franz-Josef Schulte, Widukindstraße 23, 59757 Arnsberg, Tel.: 02932/22165. 47/2010. Freiherr von Fürstenberg, Wenemar u. a.: Kloster Oelinghausen und Umgebung in alten Ansichten und Postkartenmotiven. Eine Ausstellung zum Wandel der Orte und der Landschaft. 1. September bis 7. Oktober 2007 im Klostergartenmuseum Oelinghausen.



Sauerland. Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Postfach 14 65, 59870 Meschede, Internet: www.sauerlaender-heimatbund.de

3/2010. A. Müllmann: Zwölf gute Jahre mit Dieter Wurm. A. Müllmann: Dank an Wilma Ohly. W. Reininghaus: Die Geschichte des Bergbaus im kölnischen Sauerland. W. Gössmann: Bäume und Büsche – Ästhetik einer Landschaft. C. Raue:

Konzeptkunstwerk „Auf Zeit ...“ in der Alten Synagoge in Meschede. L. Klinke: Die Hünenburg Meschede. R. Norbistrath: Vorbildliches Projekt einer Dorfgemeinschaft. M. Raffenberg: Die Stadt Essen im Leben und Werk der Christine Koch.

4/2010. D. Wurm: Zeitgenössische Kunst in unserer Natur- und Kulturlandschaft. Waldskulpturenweg Wittgenstein-Sauerland. K. Schneider: 12 Jahre mit Dieter Wurm. A. Fricke: Hydrierwerk in den Kalkfelsen des Hönnetals. Bombensichere Benzingerwinning mit zehntausend Menschen im letzten Weltkrieg. C. Haberhauser-Kuschel: Niederhelden – Bundesgolddorf 2010. H. Schmoranz: 20. Pilgerstein an der Heidenstraße in Bracht eingeweiht. H. Kalle: GartenLeben in Westfalen. Eine Projektidee des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) in Kooperation mit der Heimatpflege in Südwestfalen. J. Schulte-Hobein: Winterhilfswerk (WHW), Reichsrundfunkgesellschaft (RRG), Kraft durch Freude (KdF) – Propagadainstrumente des Nationalsozialismus. D. Kohl: „Auf dem Rathaus wehte die Trikolore“. Französische Revolutionstruppen besetzten die Freiheit Affeln im Jahre 1798. W. Gödde: Franz Kardinal Hengsbach – vor 100 Jahren in Velmede geboren. W. Neuhäus: Der Metallarbeiterstreik in Sundern im Jahre 1910: Ursachen – Verlauf – Folgen.

Schmallenberger Heimatblätter

Schmallenberger Heimatblätter. Hrsg.: Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e.V., Redaktion: Jürgen Willmes, Breslauer Str. 13, 57392 Schmallenberg. Vertrieb: Christoph Rickert, Grafschafter Straße 1, 57392 Schmallenberg.

76/2010. H. Voß: Erneuerung des Bildstocks „Heiliger Valentin“, Stadtpatron der Stadt Schmallenberg, an der Obringhauser Straße. A. Brüggemann: Erzbischof kam zum Valentinstag. H. Störmann: Regionale 2013 – Projekt „LenneSchiene“. A. Brockmann/G. Schulz: „Komm Du Schöne“. Kreisverkehrsgestaltung der Schmallenberger Künstlerin Gabriele Schulz. H. Störmann: Wohnumfeldverbesserung und Ausbau der Straße „In der Tränke“ in Schmallenberg. J. Willmes: Aus Fremden

werden Freunde – Gastarbeiter in Schmallenberg. H. Himmelreich: Kunst & Klassik – individuelle Raumausstattung der Firma Felix Klute. G. Schulte/H. Voß: Ein Haus und seine vielfachen Nutzungen – Zur bewegten Geschichte des ehemaligen Internates, Weststr. 32. F.-J. Schütte: Ein Schulausflug vor fast 80 Jahren. H. Himmelreich: „Hotel Schütte“ – eine Herberge für Nichtsesshafte – Notschlafstelle für eine Nacht. F.-J. Schütte: Schmallenberg 1957 aus karnevalistischer Sicht. H. Himmelreich: Textile Ursprünge in Schmallenberg – Familien Vollmert – Ein Stück Schmallenberger Zeit- und Firmengeschichte. M. Dornseifer: „Freundeskreis St. Alexander“ gegründet. S. Teipel u. a.: Aus der Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e. V. H. D. Neumann: 17. Schmallenberger Woche war die Bühne von Südwestfalen. U. Becker: Die Tore zum Rothaarsteig. D. Glaser/A. Dünnebacke: 3. Südwestalentag: Die Region feiert in Schmallenberg. A. Brüggemann/S. Hunker: Schmallenberger Schnadegang am 18. September 2010. H. Mönig: Josef Wiegel – ehemaliger Schriftleiter der Schmallenberger Heimatblätter – beging seinen 80. Geburtstag. J. Willmes: Wechsel in der Redaktionsleitung. K. Thielemeyer: Das Elektro-Fachgeschäft Theodor Schmidt feiert 75-jähriges Firmenjubiläum. F. Borys: Fußballturnier im städtischen Gymnasium in Schmallenberg. B. Leiers: Warten auf Vater – Kriegsweihnachten 1944 in Schmallenberg.



Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. Kreisheimatbund Olpe e.V., Geschäftsstelle: Kreisarchiv Olpe, Westfälische Straße 75, 57462 Olpe, Tel.: 02761/81-542, Internet: www.kreisheimatbund-olpe.de

3/2010. M. Vormberg: Die Entstehung der Ortschaft Wirme im Spiegel einer frühneuzeitlichen Quelle. O. Höffer: Funde und Hinweise aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen (Teil 23). W. Saure: „Also lebt wohl, und in der Ewigkeit sehen wir uns wieder.“ Josef Hufnagel – Opfer der NS-Justiz. R. Ahrweiler: Lage, Geschichte und Renaturierung der

Monarchen-Höhle bei Lennestadt-Sporke. B. Greiten: Ein Gedenkstein auf dem Fah-lenscheid. H-W. Voß: Heimatchronik vom 1. April 2010 bis 30. Juni 2010.

4. Märkisches Sauerland



Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn. Beiträge zur Landeskunde. Monatsschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Hrsg.: Hohenlimburger Heimatblätter e.V., Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn, Tel.: 02371/41573, E-Mail: info@heimatverein-hohenlimburg.de, Internet: www.hohenlimburger-heimatblaetter.de

10/2010. W. Felka: Hohenlimburg, Levin Schücking und das westfälische Heidelberg. W. Bleicher: Die „10“ wurde „100“. W. Bleicher: Anno 2010 – 200 Jahre J. P. Hüsecken. * In memoriam Wilhelm Knuff. * Hohenlimburger Szenen. Walderholungsheim Piepenbrink.

11/2010. W. Felka: Vom Wesselbach. W. Bleicher: Straßen im Wesselbachtal. M. Kaiser: Spedition Wahlmann: Von Pferdewagen und Fernlastzügen. A. Brand: Firma Breer & Becker Autotransporte. U. Lipps-Knüttel: Das Wesselbachtal und seine Bewohner – Aus einem Adressbuch von 1909. W. Bleicher: Das Haus des Webers Steltmann. W. Bleicher: Zur schönen Aussicht. M. Kaiser: Der VfL Wesselbach in der Zeit von 1931 bis 1940. T. Manfraß: Über 100 Jahre: Wesselbachschule. W. Bleicher: Die Krieger-Steine. V. Bremshey: Die „kleine“ Bäckerei Grobe. W. Bleicher: Von den Boeckers in der Wesselbach. W. Bleicher: Zur Geschichte der Firma Carl Kritzler. P. Mager: 1990 – 2010: 20 Jahre Bürgerverein Wesselbach. W. Bleicher: 100 Jahre Schloß-Apotheke. * Hohenlimburger Szenen. Rohrleitungsbau.

12/2010. G. E. Sollbach: Eine Chaussee von Schwerte nach Letmathe. W. Bleicher: Böing-Stein – Stein des Anstoßes. * Geschichtliche Entwicklung der Alten Apotheke Hohenlimburg. H. D. Schulz: Weihnachten 1945 im Lager Libau/Lettland. W. Bleicher: Der Mensch und Lehrer Ernst

Danz. * Das Geheimnis der Blätterhöhle – Auf den Spuren der ältesten Westfalen. * Hohenlimburger Szenen. Schloß im Winter.



Der Reidemeister. Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land. Hrsg.: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V., Alte Rathausstraße 3, 58511 Lüdenscheid, Tel.: 02351/17-1645, Internet: www.ghv-luedenscheid.de
184/2010. H. Waldminghaus: Die evangelischen Pfarrhäuser in Lüdenscheid. Vom Wiedenhof bis zur Teilung der Evangelischen Kirchengemeinde Lüdenscheid im Jahr 1966 (1. Teil). * Markante Punkte im Lüdenscheider Stadtplan von 1723.



Herdecker Blätter. Geschichte, Informationen, Geschichten. Hrsg.: Herdecker Heimat- und Verkehrsverein e.V., Kirchplatz 3, 58313 Herdecke, Tel.: 02330/611-325, E-Mail: verkehrsverein@herdecke.de
28/2010. G. E. Sollbach: Versetzung wegen Schulraumnot. Über 100 Kinder in einer Klasse. P. P. Kemp: „Dem Lernen Flügel verleihen“. Auszeichnung für die „Grundschule im Dorf“. W. Kessler/G. Schmücker: Nachts ging sie zum Mangeln in den Keller. * Zirkulin und A.R.C.O. Eine Herdecker Firmengeschichte. W. Creutzenberg: „Ich kann die Boches nicht mehr ertragen“. Stimmen französischer Soldaten aus dem besetzten Herdecke 1923. G. E. Sollbach: Der Bau des Koepchen-Kraftwerks und des Speicherbeckens schützte Herdecke einige Zeit vor Massenarbeitslosigkeit. F. Schütter: Die Schreibwerkstatt. J. Theobald: Die Bleichsteinhalle – grund-erneuert.



Journal für Schwelm. Hrsg.: Stadt Schwelm, Hauptstraße 14. Red.: Heike Rudolph, Informations- und Pressestel-

le der Stadt Schwelm, 58332 Schwelm, Tel.: 02336/801-444, E-Mail: rudolph@schwelm.de, Internet: www.schwelm.de
85/2010. S. Scheler: Der Funke zündete im Staatsarchiv: Straßennamen-Fehler entdeckt. Doris Kübler. Chronistin der Ossenkämpfer Geschichte. M. Korn: Die Scharlicke. Beschreibung einer (fast) unbekanntes Siedlung. J. Gerhardt: Schwelmer Schätze erstrahlen im neuen Martfelder Lesesaal. Erfurt-Stiftung macht Bürgern Schwelms Historische Bibliothek zugänglich. H. Rudolph: „... damit die Mäuschen nicht hereinkommen ...“ Kulturdenkmal Haferkasten am Schloss Martfeld grundlegend restauriert. W. Thimm: Eisenerzbergbau in Schwelm. Am Brunnen und in den Roten Bergen.

MEINHARDUS

Meinhardus. Meinerzhagener Heimatblätter. Heimatverein Meinerzhagen e.V., Postfach 1242, 58528 Meinerzhagen. Internet: www.heimatverein-meinerzhagen.de

1/2010. H. Benninghaus: 50 Jahre Meinerzhagen – Eine spannende Zeit. * Wilhelm Hedfeld in Meinerzhagen. K.-H. Bartsch: Der Meinerzhagener Apostelaltar. K.-H. Bartsch: Auszug aus dem 1. Kirchenbuch der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Meinerzhagen. F. Rittinghaus: Die Meinerzhagener Volme. F. Rittinghaus: Der Küchenofen – unser bestes Stück. C. Voswinkel: Chronik 1-2010.



Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein. Schriftleitung: G. Mieders, Am Königsberg 19, 58675 Hemer, Tel.: 02372/2349.

3/2010. A. u. H. Meyer: Einweihung des Alexander-Pfänder-Weges in Iserlohn. G. Mieders: Meilerstellen in unseren Wäldern zeugen von früherer Köhlerei. G. Herchenröder: Zerstörte Schlackenplätze. P. Kramme: Auszüge aus dem Jahresband 1920 des „Märkischen Landboten“.



Voerder Heimatblättchen. Mitteilungen des Voerder Heimatvereins. Heimatverein Voerde, Manfred Michalko, Friemannweg 9, 58256 Ennepetal, E-Mail: vorstand@heimatverein-voerde.de, Internet: www.heimatverein-voerde.de
4/2010. G. Himmen: Haus- und Hofnamen in Voerde.

5. Minden-Ravensberg



Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2011. Hrsg. v. Kreisheimatverein Herford e.V. und Kommunalarchiv Herford mit Unterstützung des Vereins für Herforder Geschichte e.V. Red.: Kommunalarchiv Herford, Christoph Laue, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel. 05221-132213, E-Mail: hjb@kreisheimatverein.de

M. Baldzuhn: Kindelwiegen, Krippenbau und die Heiligen Drei Könige. Weihnachtsbräuche Herforder Schüler im Kontext vorreformatorischer Frömmigkeit (8). C. Möller: Abfallpolitik und Entsorgungstechnik im „ökologischen Zeitalter“. Die Geschichte der geplanten Mülldeponie Herford-Laar (1979 – 1995) (23). C. Bernet: Die Familien Reckefuß und Ellermann unter Berücksichtigung ihrer Amerikaauswanderung. Quäkerpräsenz in Herford im 19. Jahrhundert (50). G. Kruse: Zeugen aus alter Zeit auf'm Hagen. Geschichte des Lüttjen Kroigers am Lüttken Kreog in der Bauerschaft Bischofshagen (72). H. Bei der Wieden: Ein Rentengeschäft zwischen der Stadt Stadthagen und den Fraterherren in Herford 1485 – 1934 (80). U. Henselmeyer: Das verschwundene Wappen. Überlegungen zur Funktion der Bündler Laurentiuskirche für den Adel in der Region (95). W. Best ; M. Büchner: Marmor, Steinwerk und ein Munitionsdepot. Die Ausgrabungen der Jahre 2008 und 2009 in der Werburg in Spenge (108). W. Best ; P. Illisch: Die Römischen Goldmünzen aus Hiddenhausen, Kreis Herford

(125). C. Laue: Absonderlicher „Idealist“ oder bewusster Täter? Der Prozess gegen den Herforder „Synagogenschänder“ Fritz Georg (132). H. Büsemeyer: Briefe des Besenkämper Hauptlehrers Heinrich Büsemeyer 1916 – 1918 (161). S. Rother: Das Reichsstift zu Herford – Keimzelle der Stadt? Eine Untersuchung zu topographischen, rechtlich-politischen und wirtschaftlich-sozialen Faktoren der Stadtbildung Herfords (192). C. Laue: Die Synagoge vor der Synagoge ... und weitere neue Erkenntnisse über die Jüdische Gemeinde Herford in der Mitte des 19. Jahrhunderts (213). J. Homeier: Heimatgeschichtliche und familienkundliche Archivalien aus dem Gebiet Minden-Ravensberg. Die Sammlung Kentner im Landeskirchenarchiv Bielefeld und Kommunalarchiv Herford (228). G. Sievers: Straßennamen im Kreis Herford (232). J. H. Meyer zu Bexten: Der Orts- und Familienname Bexten – Herkunft und Ursprünge (265). E. Möller: Auswahl-Bibliografie Kreis Herford 2010 (285).



Heimatkundliche Beiträge aus dem Kreis Herford. Hrsg.: Kreisheimatverein Herford, Redaktion HF, Amtshausstraße 3, 32051 Herford, Tel.: 05221/131463 od. 05221/131477, E-Mail: kreisheimatverein@kreis-herford.de

74/2010. C. Mörstedt: Pumpen, Spritzen und Omas Leiter. C. Laue: Herford in Flammen. S. Krüger: Brandschutz in der alten Stadt. C. Mörstedt: Der feuerrote Gruppentransporter. * Stickern, böttken, Feuer machen. * Leben mit der Gefahr. C. Laue: Poggenpohl in Flammen. C. Laue: Brand in Credenstraße zerstört Ordenshaus. C. Laue: Wir lebten in einer Oase des Friedens. K. Adam: Ein Spritzenhaus gehört in jedes Dorf.



Milsener Blätter. Informationen für Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins

Milse e.V., Bielefeld. Hrsg.: Heimat- und Geschichtsverein Milse e.V., Postfach 16 03 51, 33723 Bielefeld.

16/2010. R. Schmidt: Adolf Deppe aus Milse, Begründer der Adlerwarte Berlebeck. R. Schmidt: Milser Brücken-Kunde. R. Schmidt: Häuser erzählen Geschichte(n), Folge 6. Großes Holz Nr. 22. R. Schrader (+): Ravensberg und der deutsch-dänische Krieg 1846.



Ravensberger Blätter. Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V., Rohrteichstr. 19, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521/512469.

2/2010. J. Rath: Kriminelles Bielefeld – Beleidigung, Gewalt und Betrug im Spiegel städtischer Bruchteinnahmen im 18. Jahrhundert. C. Wingertszahn: Dieb, Amtmann, Prediger: Aufklärung und Erfahrungseelenkunde in der Grafschaft Ravensberg. G. Renda: „Im Kampf mit dem Gegner der Finsternis“ – Ein Mordfall in der Endphase der Weimarer Republik. J. Klenner: Das Allianzwapen aus der evangelischen Kirche zu Heepen – Endgültige Klärung noch offener Fragen. J. Altenberend: In Memoriam Dr. Gertrud Angermann (1923 – 2010). J. Altenberend: In Memoriam Dr. Monika Minninger (1941 – 2010).

6. Münsterland



Der beflügelte Aal. Heimatliches aus Ahlen – Vorhelm – Dolberg. Bd. 29 (2010). Hrsg.: Heimat-Förderkreis für Westfälische Tradition e.V., Postfach 14 25, 59204 Ahlen. Red.: Heinrich Kemper, Rembert Wilke, Udo Wagener, Dr. Silke Eilers. Internet: www.heimat-foerderkreis-ahlen.de

A. Ronig: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder ...“. 10 Jahre Volkstreff in Ahlen (6). H. D. Schulte: Der neue Radweg auf der Trasse der aufgegebenen Hafenbahn der Zeche Westfalen von Ahlen nach Hamm (9). U. Lachauer: Feuerborns Birnbaum (Teil 2) (17). W. Fischer: 25 Jahre Museum im Goldschmiedehaus Ahlen

(27). R. Wilke: Der Ahlener Westfriedhof – eine Insel der Ruhe (33). H. Offele-Aden: Eine Gasse – unbenannt (39). F. Lange: Eine Ahlener Familie zu Besuch in der ehemaligen DDR (1986) (43). C. Wolff: Ein Stück vom „alten Ahlen“: Vor 40 Jahren verschwand das Alte Gasthaus Deter. 1786 errichtetes Gebäude wich 1969 einem Parkplatz (51). W. Michalski: Die Ahlener Bauerschaften (55). P. Gabriel: Fundaschen (61). E. P. Nahrath: Das Kriegsende 1945 und die Kriegerdenkmäler (64). R. Wilke: Aus alten Zeitungen: Die feierliche Einweihung der St.-Ludgeri-Notkirche (1930) (71). R. Leuthardt: Von der Entstehung des Gartens im ländlichen Raum bis zur Kultur der Fuchsie im Münsterländer Bauerngarten (77). I. Blomberg: Käthe, ich sage dir, der Junge wird doch noch Priester! (83). G. Sandgathe (+): Schützenfest und Kriegsausbruch 1914 (86). J. Gojny: Der Kapp-Putsch und seine Folgen in Ahlen. Vor 90 Jahren im März 1920 (91). R. Wilke: Ein Foto von 1920: Glockenweihe in St. Bartholomäus (104). B. Pawlowski: Vor 100 Jahren: Fund des Ahlener Mammut (106). R. Wilke: Ein Baumstamm aus der Eiszeit in Ahlen (109). J. Rheker: Die Gründung der Zentrumspartei vor 140 Jahren. Die Gedenktafel am Haus Pieper, Marktplatz – informiert sie uns richtig? (112). U. Wagener: Karl Friedrich Freiherr von Wolffersdorff. Eine biografische Nachlese. Teil 2: 1757 – 1781; Seine Zeit in Hamm (123). K.-H. Grosch: Die Glomb-schen Sammlungen im Besitz des Heimat-Förderkreises (125).



Davernberger Jahrbuch 2011. Veranstaltungskalender mit Heimatgeschichte. Hrg.: Heimatverein Davensberg e.V., Frieport 27, 59387 Ascheberg. Red.: Wilhelm Henrichmann und Hermann-Josef Bergmann.

* Kalendarium (4). * Regelmäßige Veranstaltungen (29). * Organisationen und Vereine (35). * Vereine berichten aus ihrer Arbeit (39). H.-J. Bergmann: Unter Nordkirchener Herrschaft (91). H.-J. Bergmann: Duell auf dem Dorfplatz (93). H.-J. Bergmann: Stronzian siegt für Nordkirchen (94). B. W. Thyen: Davensberg ist „selb-

ständig“ geblieben (96). * Rückblende auf das Jahr 2010 (98).

Warendorfer Schriften

Warendorfer Schriften. Bd. 40 (2010). Hrg. von Prof. Dr. Paul Leidinger. Bezug: Heimatverein Warendorf e.V., An der Kreuzbreite 7, 48231 Warendorf. W. Schneider/K. Gruhn: Kurze Geschichte des Warendorfer Franziskanerklosters (5). W. Reisner: Getreidemangel und Brotpreissteigerung Ende des 17. Jahrhunderts in Warendorf (9). K. Gruhn: Die Gesellschaft Harmonie in Warendorf (1810 – 2010) in Geschichte und Gegenwart. Vortrag zum 200. Geburtstag der Gesellschaft am 9. Juli 2010 (31). E. Gühne: Das Testament der jüdischen Kaufmannswitwe Gwendela Leffmann (1828) (41). E. Gühne: Theanolte Bähnisch (1899 – 1973). Von der Marienschülerin zur Regierungspräsidentin in Hannover (49). F. Bülte: Fast eine Kriminalkomödie. Der Dienstwagen des Schulrates Josef Pelster 1946/49 (55). U. Gehre/P. Leidinger: Um den ost-westdeutschen Brückenschlag verdient. Der Tatenhausener Kreis, Agnes Miegel und die Hymne an Warendorf (65). P. Leidinger: Von der Konfrontation zur Verständigung mit Polen. Zum 30. Reichenbacher-Treffen am 5. und 6. Juni 2010 in Warendorf (73). P. Leidinger (eingeleitet und kommentiert): Zeitzeugendokumente zum Kriegsende 1945 und zu den ersten Nachkriegsjahren in Warendorf (77). M. Wolff/W. Reisner: Protokoll der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Warendorf e. V. am 25.1.2010 im Saal der Gaststätte Porten-Leve (123). P. Leidinger: Gedenken an Dr. Günther Drescher (1926 – 2010). Oberstudiendirektor, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Warendorf (129). J. Walter: Gedenkrede anlässlich der Beisetzung des Warendorfer Ehrenbürgers Dr. Günther Drescher am 12.2.2010 (131). W. Suwelack: Zum Gedenken an Lothar Ester (133). P. Leidinger: Zum Gedenken an Siegfried Schmieder (135). W. Reisner: Vom Fluss, der eine Landschaft prägte, und von Pferden, die eine Stadt berühmt machten. Ein neuer Rundwanderweg um Warendorf (137). W. Reisner: Gespräch am Runden Tisch am 28. Februar 2010 (140). * Vereinschronik (143).

UNSER BOCHOLT

Unser Bocholt. Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Hrg.: Verein für Heimatpflege Bocholt e. V., Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Tel.: 02871/2411-012.

3/2010. U. Rüter: Ernestus Ignatius Busch. N. Henze: Der Suderwicker Heidenpahl 1722. Versuch einer Namensdeutung. I. Beiring: „Gefahr im Verzug!“. Die Revolution 1848/49 in Bocholt. H. u. W. Sundermann: Eine Radrennbahn bei Haus Heidefeld in Spork. D. Martens: Die Gregorsmesse der St.-Nikolauskirche zu Vimperk im internationalen Beziehungsgeflecht. Zur Rezeption eines Stiches des Israhel von Meckenem. O. Hübers: Waldemar Reinhardt gilt als einer der bedeutendsten Ikonenmaler unserer Zeit. F. Ostwald: Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt. R. Wielinski: 150 Jahre Gas für Bocholt. Bocholter Energie- und Wasserversorgung GmbH 1860 – 2010.

4/2010. E. Mietzner: Bischöfliche Erektionsurkunde für die „Neue Kirche“ mit Übersetzung des lateinischen Originaltextes ins Deutsche. W. Kohl: Liebfrauen zu Bocholt – eine gescheiterte Pfarrei-gründung des Mittelalters. R. Freitag: Stiftungsurkunde für die „Neue Kirche“ vom 22. November 1310 mit Regest. H. Terhorst: 700 Jahre Neue Kirche – Minoritenkirche – Paterskirche – Liebfrauenkirche. W. Sundermann u. a.: Archäologische Befunde und Funde aus dem Stadterweiterungsgebiet um die Liebfrauenkirche. A. Pohlmann: „Der Armut des Ordens und Kunstlosigkeit der Zeit entsprechend“. Eine kurze Baugeschichte der Liebfrauenkirche in Bocholt. J. H. Schröer: Seit 694 Jahren gibt es Glocken in Liebfrauen. G. Ketteler: Zu einigen ausgewählten Kunstwerken und liturgischen Geräten in der Bocholter Pfarrkirche Liebfrauen. S. Beeh-Lustenberger: Der Künstler Joachim Klos und seine Fenster in der Liebfrauenkirche in Bocholt. E. Reiche: 700 Jahre Liebfrauenkirche (Paoterskerke). Erinnerungen eines Sängers. K. Winterkamp: Das Projekt Liebfrauenkirche – Hintergründe, Verlauf und Bilanz einer Innensanierung. G. Becker: Beiträge zur Geschichte der Liebfrauenkirche und des Minoritenklosters in Bocholt – Eine Bibliographie.

DÜLMENER HEIMATBLÄTTER

Dülmener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Dülmen, Alter Gartenweg 14, 48249 Dülmen, Tel.: 02594/991220, Internet: www.heimatverein-duelmen.de, E-Mail: info@heimatverein-duelmen.de
2/2010. D. Aschoff: Das Dülmener Judengutachten aus dem Jahre 1818 im Rahmen der zeitgenössischen westfälischen Judengutachten. D. Rabich: Maße und Gewichte im 19. Jahrhundert. E. Potthoff: Die obere Marktstraße 1909 und heute. H. David: Naturalleistungen für die Überlassung von Liegenschaften an Hausdülmener Grundherren. K. Jahn: Kriegsende in Dülmen und Buldern in März 1945. O. Bickhofe-Swidarski: David Dublon aus Wittlich/Mosel – jüdischer Kantor und Lehrer in Dülmen.

Auf Roter Erde

HEIMATBLÄTTER FÜR MÜNSTER UND DAS MÜNSTERLAND

Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, An der Hansalinie 1, 48163 Münster.

10/2010. H. Dierig: In höchster Not im Münsterland gestrandet. Im Herbst 1945 rollten die ersten Elendszüge mit ostdeutschen Heimatvertriebenen/Denkmäler halten Erinnerung wach.

11/2010. O.-E. Selle: Freizeitparadies für alle Jahreszeiten. Die Hamburger Alster inspirierte ihn: Professor Hermann Landois (1835 – 1905) und seine Visionen vom Aasee.

Emsdettener Heimatblätter

Heimatblätter des Heimatbundes Emsdetten

Emsdettener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatbund Emsdetten, Manfred Schröder, Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten, Internet: www.heimatbund-emsdetten.de, E-Mail: info@heimatbund-emsdetten.de
101/2010. J. Eggers: Totenbestattung in vergangener Zeit. T. Laumann: Gedenkstein auf dem alten Friedhof Heidberge von 1960. * Beerdigungen und Friedhöfe. Sitten und Gebräuche in alten Zeiten. M. Schwegmann: Feldlaum, ein „Räuberhauptmann“ wird wieder lebendig.

102/2010. T. Stöppel: Die Bedeutung der Kirche für das Dorf Hembergen. T. Weischer: Der Splenterkotten in Elte „To de olle Börse“. * Emsdettener „Jahrhundertereignis“. H. Isfort (†): Hofstelle, die Ems und die Fischerei. * „Wu is dat met Siska?“ – Kolpingspielschar vor fünfzig Jahren.

Torhaus aktuell

Torhaus aktuell. Vierteljahreszeitschrift des Stadtheimatbundes Münster e. V. und seiner 35 Mitgliedsvereine mit Veranstaltungsterminen und Berichten. Hrsg.: Stadtheimatbund Münster e. V., Neutor 2, 48143 Münster, unter Mitarbeit v. Ruth Betz u. a. Tel.: 0251/98113978, Fax: 0251/98113678, Email: info@stadtheimatbund-muenster.de

4/2010. H. Demming: Geistlicher Rat Heinz Withake erhält Rottendorf-Preis. R. Betz: Zum Tode von Wilm Brüning.

Warendorfer Kiepenkerl

Forum für Kunst, Theater, Musik, Heimat- und Denkmalpflege in Warendorf

Warendorfer Kiepenkerl. Forum für Kunst, Theater, Musik, Heimat- und Denkmalpflege in Warendorf. Hrsg.: Heimatverein Warendorf, Altstadtfreunde Warendorf, Kunstkreis Warendorf, Kammermusikkreis Warendorf, Theater am Wall. Red.: Siegfried Schmieder, Hansaring 31, 48231 Warendorf.

57/2010. N. Funken: Siegfried Schmieder (1939 – 2010). * Altstadtfreunde suchen neuen Eigentümer!

Wüllener Heimatblätter

Heimatblätter des Heimatvereins Wüllen e. V.

Wüllener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Wüllen e. V., Brigitte Winkelhaus, Sabstätte 10, 48683 Ahaus-Wüllen, Internet: www.heimatverein-wuelen.de

29/2010. H. Feldhaus: Im Jahre 1910 gaben sich 16 Brautpaare vor dem Standesbeamten der Gemeinde Wüllen das Jawort. H. Feldhaus: Im Jahre 1910 wurden beim Standesamt Wüllen 43 Sterbefälle gemeldet. H. Feldhaus: Im Jahre 1910 wurden beim Standesamt Ahaus 5 Wüllener Sterbefälle gemeldet. H. Feldhaus:

Übersicht über das Alter der Verstorbenen im Jahre 1910. K. Emmens: Die „Kusinenkirchen“ zu Wüllen und Borne. Zweischiffige Hallenkirchen mit „niederländischen“ Dachstühlen. B. Winkelhaus: Der Amerikaner Vincent Uhlenkott besuchte erstmals vor 32 Jahren Wüllen. H. Appelius: 25 Jahre Heimatverein Wüllen e. V. von 1984 – ein kleiner Rückblick. W. Elling: Heinrich Dirkes, Lehrer und Brandmeister in der NS-Zeit. H. Schulte-Bäings; P. Pottgerts: Wat so alls passeert is in usse Dorp – nett as't inne Tietung stönn van Juli 2009 bes Juni 2010.

7. Paderborner und Corveyer Land

PADERBORNER HISTORISCHE MITTEILUNGEN

Verein für Geschichte an der Universität Paderborn

Paderborner Historische Mitteilungen. Hrsg.: Verein für Geschichte an der Universität Paderborn e. V., Stettiner Straße 40-42, 33106 Paderborn.

23/2010. D. Riesenberger: Von der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold zur Musikhochschule (1945/46 – 1955/56). P. Fäßler: Als „Ochs“ und „Esel“ das SED-Regime zu Fall brachten – Öffentliche Kommunikation und politischer Niedergang der DDR. M. Menne: Exotisches Westfalen. B. Stambolis: Gedächtnisanlässe und Geschichtspolitik in Paderborn. M. Schäfer: 1989: Die Spuren des Mauerfalls. Bericht über die 18. Tagung „Fragen der Regionalgeschichte“ des Historischen Instituts der Universität Paderborn am 7. November 2009. M. Wittig: Bischof Meinwerk – Ein Mann von Welt. Eine Glosse zur Paderborner Ausstellung. P. Wiegers: Von der Sommerfrische zum Wanderparadies. Das Sauerland: ein konstruiertes Urlaubsziel. B. Stambolis: Deutsche Historiker Jahrgang 1943, u. a. mit Blick auf ihre lebensgeschichtlichen und berufsbiographischen Bezüge zu Nordrhein-Westfalen.

Aus Calenbergs vergangenen Tagen

Abteilungsblatt und Heimatbrief des Ortsheimatpflegers

Aus Calenbergs vergangenen Tagen. Mitteilungsblatt und Heimatbrief des

Ortsheimatpflegers. ESC-Eigenverlag Calenberg, Walter Strümper, Wettesinger Weg 5, 34414 Warburg, Tel.: 05641/8844, E-Mail: wstruemper@t-online.de 2/2010. * Der Streit um den Calenberger Brunnen. * Der große Brand 1728.



Eggegebirgsbote. Mitteilungsblätter des Eggegebirgsvereins e.V., Hrsg. u. Verlag: Eggegebirgsverein e.V., Auf dem Krähenhügel 7, 33014 Bad Driburg, Tel.: 05253/931176, E-Mail: info@eggegebirgsverein.de 265/2010. L. Kappe: Wanderbares Marienmünster. V. Buchholz: 350 Jahre Grenzstein Nr. 15-63 auf dem Eggekamm beim Lippischen Velmerstot.



Wo die Lippe springt. Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V., Mittelgraben 15, 33175 Bad Lippspringe. 64/2010. K. Karenfeld: Machbarkeitsstudie zu möglicher Landesgartenschau-Bewerbung: Bad Lippspringe hat „großes“ Potenzial. U. Fröhlich/J. Hanewinkel: Die Geschichte der Firma Heinrich Heuser Fahrzeugbau. * Eine alte Schreibmaschine und ihre Geschichte kehren zurück. * Der „Lippspringer Originalvergleich“. J. Hanewinkel: Renaturierung der Lippe. * Das DRK-Museum in Schlangen.



Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Red.: Wilhelm Grabe, Kreisarchiv Paderborn, Lindenstraße 12, 33142 Büren, Tel.: 02951/970226, E-Mail: GrabeW@kreis-paderborn.de 147/2010. A. Fischer: Die Schlossbrauerei Rheder, ein Unternehmen mit Tradition – und Zukunft. R.-D. Müller; H.-H. Rohde: Ein Tisch und vier Stühle für Oberbürgermeister Plassmann. Zeugnisse Paderborner Stadt- und Familiengeschichte. M.

Stickeln: 2011 feiert Warburg den 975. Geburtstag. Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. A. Gaidt: Der Krieg auf der Bildpostkarte. Eine Ausstellung im Historischen Museum im Marstall. W. Becker: Erste Maßnahmen der amerikanischen Militärverwaltung in Brakel und Riesel im April 1945. G. Düsterhaus: Paderborn am 17. Januar 1945 – ein Erinnerungsbericht. S. Berndt: Bemerkenswerte Pilzfunde im Paderborner Land. H. Multhaupt: Widukind von Corvey. Der Mann, der das erste Geschichtsbuch schrieb. C. S. Dobrinski: Die Kirche des Paderborner Abdinghofklosters. Anmerkungen zu einer Schautafel. G. Kretschmann: Johann Kaspar Wittmund – ein Pfarrer in Delbrück. H. Braukmann: Der Hardehauser Eisenhammer und der Bergbau im Hardehauser Wald.



damals & heute. Informationen zu Geschichte, Natur und Heimatpflege aus Delbrück. Hrsg.: Bernhard Köbmeier, Stadtheimatpfleger Delbrück, Diebeskämpe 10, 33129 Delbrück-Boke, E-Mail: Koessmeier@t-online.de 14/2010. H. J. Rade: Lange Tradition: 400 Jahre Katharinenmarkt in Delbrück. M. Köllner: Märkte und „Kathrinen“ im 19. und 20. Jahrhundert.

8. Ruhrgebiet



Hörder Gebirgsbote. Berichte, Mitteilungen und Notizen der Abteilung Hörde e.V., Red.: Trudi Sudwischer und Karl-Heinz Retzloff, Feuervogelweg 7 c, 44269 Dortmund. 1/2011. * „Uns ist in alten Maeren wunders viel gesagt“. * Der Gartenschwanz ist „Vogel des Jahres 2011“. Kleiner Vogel mit großen Ansprüchen. * Die Moorlilie ist „Blume des Jahres 2011“. Giftige Schönheit auf torfigem Boden. * Die Elsbeere ist „Baum des Jahres 2011“. Eine seltene Schönheit. * Der Rote Gitterling ist „Pilz des Jahres 2011“. Stinken im Dienste der Fortpflanzung.



Der Wattenscheider. Hrsg.: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid, Tel./Fax: 02327/321720, E-Mail: info@hbv-wat.de, Internet: www.hbv-wat.de

3/2010. H-W. Kessler: Stabübergabe. R. Wantoch: Zum erstenmal wurde das Jawort eines Brautpaares im Helshof amtlich besiegelt. R. Wantoch: Zwangsarbeiter im II. Weltkrieg bei der Firma Blum. G. Lutter: Die Anfänge des Tiefenbergsbaus in Wattenscheid.

9. Siegerland-Wittgenstein



Freudenberg im Zeitgeschehen. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine und des SGV im Stadtgebiet Freudenberg, Bernd Brandemann, Vorsitzender, Unter der Heide 11, 57258 Freudenberg, E-Mail: Bernd@Brandemann.eu, Internet: www.heimatvereine-in-freudenberg.de 2/2010. * Von den Flecker „Bettelklöasen“. * Zum „Freudenger Backestag“ strömten die Besucher. * Vom Pferdekutscher zum Benzinkutscher: Vor 100 Jahren erster Auto-Führerschein im Flecken. * Dank an Aktive für vorbildliches Handeln: „Heimatpflege hilft Zukunft der Orte und der Region zu sichern“. * Seje moal ahn! B. Brandemann: Dorf- und Schulerlebnisse im Siegerland. G. Schneider/Bodo Hoffmann: Uss d'r Lierzidd als Mürer. * Positive Aufmerksamkeit für „Alten Flecken“. R. u. G. Schneider: Unsere Eiche. D. Pohl: 40 Jahre Platzkonzerte in Freudenberg.



Heimatland. Siegener Zeitung. 18.09.2010. *Fellinghausen. „Brasebröh“

im Hauberg. Vorbereitung zur Aussaat des Winterroggens. * Zeitsprünge. Bergbaumuseum Sassenroth bietet „Geopark-Tour“ an. * Förderpreis für Mundart-Forscher. * Siegens Geschichte im „Foto des Monats“.

25.09.2010. N. Stötzel: Siegen/Horhausen. Rädelerz und Kupferkies.

02.10.2010. * Freudenberg. Schmackhafte Visitenkarten. Die Fachwerkstadt lockt erstmals mit einem ortsübergreifenden Backstag. * Schnaps und Speckpfannkuchen. Erntedank fing schon auf dem Feld während der Arbeitspausen an. * Fachwerk mit Schuhwerk. Freudenberger Wohn- und Geschäftshaus Denkmal des Monats.

09.10.2010. * Feuersbach. Dreh- und Angelpunkt. Alte Schule war Auslöser für Gründung eines Heimatvereins vor 25 Jahren.

16.10.2010. * Siegen. Ein beliebtes Motiv. „Foto des Monats“ richtet den Blick auf die Hengsbach. * Rechenbuch zur Recherche. Hermann Vasbach hinterließ eine bedeutsame Quelle.

23.10.2010. K. Pfeifer: Manuskript lange verschollen. Jung-Stilling und das Vermächtnis des Johannes Baptist Molitor. * Industrie im Schaugarten. Verein „Wasser Eisen Land“ ist mit seiner Präsentation zufrieden.

30.10.2010. E.-O. Ohrndorf: Langenholdinghausen. Altes Anwesen ans Herz gewachsen. Seit 350 Jahren herrscht Leben in „Hüschdersch“ Haus / Wechselvolle Geschichte.

06.11.2010. * Unterwegs auf stillen Pfaden. Siegerländer Heimatkalender 2011 setzt einen symbolträchtigen Schwerpunkt.

13.11.2010. * Betzdorf. Tage des Schreckens. Ralf Anton Schäfer arbeitet an einer Dokumentation über die letzten Kriegswochen.

20.11.2010. G. Moisel: Heisberg. Begräbnisplatz auf Birkenstück. Der (fast) 120 Jahre alte Friedhof ist ein Spiegelbild dörflicher Geschichte. * Bauhistorische Zeugnisse. Siegerländer Burgenverein widmet sich Erhalt und Pflege.

27.11.2010. M. Gummersbach: Geisweid. Fotos dokumentieren Strukturwandel des Hüttentals. * Eine verwirrende Zeit. Gedenkveranstaltung der Reformierten Konferenz Südwestfalen.

04.12.2010. * Hainchen. Stilvolles Adventskonzert. * Zurückgeblättert.

11.12.2010. H. Stötzel: Altenberg: Fürstliche Vorsteherin. Enkelin des ungarischen Königs als Magistra im Kloster Altenberg an der Lahn. * Denkmäler gebündelt. Kalendarische Zusammenstellung. * Bewegte Geschichte. Aktuelle Dokumentation über Siegen-Wittgenstein. * Kraftpaket für Kraft. Auch NRW-Ministerpräsidentin kann jetzt „Zeitspuren“ folgen.



Heimatspiegel von Holzhausen. Hrsg.: Heimatverein Holzhausen, Harri Hermann, Berliner Straße 27, 57299 Burbach-Holzhausen, E-Mail: heimatspiegel@t-online.de, Internet: www.heimatvereinholzhausen.de

182/2010. U. Krumm: Im Hickengrund gehört der Wanderschäfer Roland Weiler-scheid mit zur Natur.

183/2010. * Forschungsstudie Baukultur in der multiethnischen Stadt.



Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Schriftleitung: Ulf Lückel, Großseelheimer Str. 4, 35039 Marburg, E-Mail: whv-schriftleitung@wichtig.ms

3/2010. E. Bauer: Neue Funde zur Geschichte der Kapelle in Hesselbach. J. Meier: „Ein Aufenthaltsort von vielem Reize“. Prinz August Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1788 – 1874) in der Probstei Clarholz. H. F. Petry: 100 Jahre elektrischer Strom in Berleburg. Die Straßen und Häuser werden hell. F. Opes: Fahren – Bodenrelikte aus dem Mittelalter.

10. Vest Recklinghausen



Vestische Zeitschrift. Bd. 103 – 2010/11. Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest Recklinghausen. He-

rausgeber und Schriftleitung im Auftrag der Vereine: Dr. Matthias Kordes, Stadtarchiv Recklinghausen, Hohenzollernstraße 12, 45659 Recklinghausen.

F. Schuknecht: Die strategische Nutzung der Römerlager in Dorsten-Holsterhausen (5). M. Kordes u. a.: Quellen zur Geschichte des Stiftes Flaesheim im 13. Jahrhundert. Ergebnisse eines Editionsprojektes am Seminar für Klassische Philologie (Lehrstuhl Latinistik II) der Ruhr-Universität Bochum (25). A. u. R. Vauseweh: ut ibi spiritualem memoriam haberet. Schriftliche Zeugnisse zum Gebetsgedenken aus den Abteien Werden und Deutz. Leben und Glauben im Land zwischen Lippe und Emscher vom 10. bis 12. Jahrhundert (77). S. Voßschmidt: Haus Beck und die „freyherrlich Wengesehe Foundation“. Die westfälische Niederadelsfamilie von Wenge auf Haus Beck: Feldhausen im Niedervest und Westfalen, Macht und Repräsentation im 18. Jahrhundert (171). W. Reininghaus: Krieg und Revolution, Kultur und Wirtschaft. Frankreich und das Land zwischen Rhein und Weser über die Jahrhunderte hinweg (279). D. Scholz: Castrop und Umgebung im und nach dem Ersten Weltkrieg (291). D. Scholz: Zur Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Castrop (-Rauxel) bis 1933 (333).



Gladbeck. Unsere Stadt. Zeitschrift für Information, Werbung, Kultur- und Heimatpflege. Hrsg.: Verkehrsverein Gladbeck e.V., Schriftleitung: Heinz Enxing, Voßstraße 147, 45966 Gladbeck, Tel.: 02043/61421, E-Mail: enxing@gelsennet.de.

3/2010. J. Wolters: Schultendorfer wollen „die Kirche im Dorf lassen“. K. F. Vogtmeier: Die Straße als Lebensraum; die Buer-sche Straße um 1930. W. Hoffmann: Die Gladbecker Blätter 1911 – 1940. M. Samen: Die „Vogelpredigt“ des Hl. Franziskus. Ein Kappen-Kunstwerk im St. Barbara-Hospital. E. Dißelbeck-Tewes: Schätze der Vergangenheit in St. Lamberti. Zwei Gemälde aus der Zwiebelturm-Kirche geborgen. R. Philipp: Wer war eigentlich ... Ludwig Uhland? M. Korn: Industriebrachen – vergiftete Wüsten oder lebendige

Oasen? R. Wiegmann: Kirche – Kohle – Kumpel. Nicht nur ein Rückblick. W. Schneider: Der Vöinghof in Gladbeck.

II. Überregionale Jahrbücher und Zeitschriften

Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde

Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde. 55. Jg. (2010). Hrsg.: Gunther Hirschfelder, Ruth-E. Mohrmann. Schriftleitung: Peter Höher, Lars Winterberg. Volkskundliche Kommission für Westfalen, Scharnhorststraße 100, 48151 Münster.

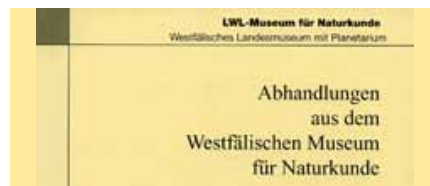
H. Gerndt: „Wissenschaft entsteht im Gespräch“. Günter Wiegmann und sein volkskundliches Lebenswerk (13). J. Wieteschorke: Von der Industriekultur zur Kulturindustrie? Historische Identität und regionale Repräsentation im Ruhrgebiet (23). H. Fischer: Des Volkes Gerechtigkeit. Beharrung und Wandel der Gerechtigkeitsvorstellungen in Volkserzählungen (47). H. L. Cox ; J. van der Kooi : Wellerismen als Reduktionsstufe von Erzähltypen, Erzählungen und Anekdoten in der niederländischen, friesischen und flämischen Überlieferung (61). K. Löffler: Das Erzählen über das Erzählen. Im Gespräch mit ehemaligen Wehrmachtssoldaten (85). N. Nachtigal: Plautdietsche in der Diaspora. Die Sprache der russlanddeutschen Mennoniten (97). J. Momberg: Echt westfälisch? Eine regionale Küchenkultur zwischen Tradition und Innovation (115). J. Schwellenbach: „Geschichte light zum Mitmachen“? Von der Schwierigkeit, Geschichte darzustellen. Living History im Vorabendprogramm (129). G. Böth: Generationen-Beziehungen. Jahrestagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen – Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster und dem Lippischen Landesmuseum Detmold am 4./5. Dezember 2009 in Detmold (153). W. Schmid: Heiligenverehrung, Stadt und Wallfahrt zwischen Rhein und Maas im Mittelalter (159). * Buchbesprechungen (165). J. Hoyer: Museumsaktivitäten (243).



Niederdeutsches Wort. Bd. 50/2010. Beiträge zur niederdeutschen Philologie. Hrsg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster.

S. Höder: Das Lautsystem des Altenwerder Platt. Eine phonetisch-phonologische Bestandsaufnahme (1). K. Casemir: Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum (29). H. Niebaum: Charakterkomik und Textkomik in Groninger Moppen (51). F. Bergner: Zur Lexik der ‚Mexiko-Mennoniten‘ in Kansas. Eine Untersuchung zur sprachlichen Stabilität des Mennonite Low German (71). V. Wickner: Die Gebrauchsfunktion des ‚Vocabularius Theutonicus‘ (89). B. Christensen: Zum Kopalwesen in Tonderner Urkunden des ausgehenden 16. und des 17. Jahrhunderts – eine quellenkundliche Studie (105). * Autoren- und Stichwortregister für die Bände 31 – 50 der Zeitschrift „Niederdeutsches Wort“ (127).

III. Naturkunde und Naturschutz



Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster, E-Mail: bernd.tenbergen@lwl.org

1/2010. B. Linnemann: Rekonstruktion eines neolithischen Getreideackers mit Untersuchungen zur typischen Unkrautflora.

2/2010. H. J. Geyer ; B. Schröder: Die Torfmoose des Arnberger Waldes. Verbreitung, Ökologie, Vergesellschaftung.

Natur und Heimat

Natur und Heimat. Floristische, faunistische und ökologische Berichte. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285,

48161 Münster. 3/2010. U. Lindemann u. a.: Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora des NSG Bommecketal (Plettenberg; Sauerland) – *Hemimycena tortuosa*, ein Neufund für Nordrhein-Westfalen. K. Hannig; S. Buchholz: Faunistische Mitteilungen über ausgewählte Laufkäferarten (Col., Carabidae) in Nordrhein-Westfalen III. H. Büsis: Beobachtung zur Lebensraumproblematik eines Neuntöters (*Lanius collurio*) zwischen Münster und Emsdetten im Jahr 2009. M. Drees: Aktuelle Nachweise der Schnecke *Balea perversa* im nordwestlichen Südbergland (Stylommatophora: Clausiliidae). K. Hannig ; C. Kerkerling: *Hydaticus modestus* SHARP, 1882 – Wiederaufund für Nordrhein-Westfalen (Coleoptera: Dytiscidae). D. Büscher: Nachruf auf Heinz Dahlhaus.

4/2010. H. Kobialka ; H. Kappes: Der Wert von Befestigungsanlagen für den Erhalt der Biodiversität am Beispiel der Schnecken (Mollusca: Gastropoda). K. Kahlert: Wärmeliebende Pilze im zentralen Münsterland? J. O. Kriegs u. a.: Aktuelle Vorkommen des Fischotters *Lutra lutra* (Linnaeus, 1758) in Nordrhein-Westfalen und Hinweise auf ihre genetische Herkunft. H.-O. Rehage: Herbert Ant zum Gedenken.



Irrgeister. Naturmagazin des Vereins für Natur- und Vogelschutz im HSK e. V. 27. Jg./2010. Hrsg.: Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e. V., Sauerlandstr. 74 a (Kloster Bredelar), 34431 Marsberg-Bredelar. Tel.: 02991/908136, Email: mail@vnv-hsk.de, Internet : www.vnv-hsk.de.

M. Lindner : Erste Energieholzplantage im HSK. Negative Folgen aus dem Sturmergebnis Kyrill. H. Legge ; R. Götte: Bericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im VNK (OAG) für 2009. V. Falkenstein: Orchideen im Hochsauerlandkreis. 6. Folge. F.-J. Vollmer ; H. Legge: Schwarzstorch auf Hausdach. * LIFE + Projekt Möhneau. Mehr Dynamik und Vielfalt für die Möhne und ihre Aue. M. Lindner: Naturschutzkonzept 2010 der Bezirksregierung – Ein Anfang, aber die Bezirksregierung kann mehr. R. Pohlmeier: Verkehrssicherungspflicht und Waldbewirtschaftung in Natura 2000- und Naturschutzgebieten. Beobachtungen aus Marsberg.

Termine

26. März 2011 · Münster

Museumsseminar

Dr. Edeltraud Klueting · Tel.: 0251 203810-12

E-Mail: edeltraud.klueting@lwl.org

10. April 2011 · Hörstel

LNU-Exkursion „der Natur auf der Spur“

in die Ortsteile Riesenbeck und Bevergern

Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

14. Mai 2011 · Warburg

Westfalentag und Mitgliederversammlung

des Westfälischen Heimatbundes

Dr. Edeltraud Klueting · Tel.: 0251 203810-12

E-Mail: edeltraud.klueting@lwl.org

21. Mai 2011 · Medebach

Tagung der Fachstelle Geschichte

Dr. Peter Kracht · Tel.: 02303-53503

E-Mail: pitkracht@t-online.de

27. – 29. Mai 2011 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes

Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

29. Mai 2011 · Vlotho

Informationsveranstaltung

„Jugendarbeit heute“ für alle Heimatvereine

Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

15. – 16. Juli 2011 · Rheda-Wiedenbrück

Tagung der Fachstelle Geographische Landeskunde

Dr. Georg Römhild · Tel.: 05293 1660

E-Mail: gwroemhild@yahoo.de

11. September 2011 · Rheine

LNU-Exkursion „der Natur auf der Spur“

in dem Ortsteil Elte

Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

23. – 25. September 2011 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes

Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

22. Oktober 2011 · Brilon

Tagung der Fachstelle Geschichte

Dr. Peter Kracht · Tel.: 02303-53503

E-Mail: pitkracht@t-online.de

WESTFALENROSS, WESTFALENROSS ...



Der Westfälische Heimatbund bietet seinen Mitgliedern die neue Hissfahne mit dem steigenden Westfalenross zum Preis von 14,00 € an. Zusätzlich gibt es T-Shirts mit einem kleinen Westfalenross (9 cm hoch) auf der linken Vorderseite und einem großen Westfalenross (30 cm hoch) auf der Rückseite zum Preis von 8 € (Preis für Mitglieder). Den Pin und Aufkleber mit dem Westfalenross schenken wir Ihnen. Das Westfalenross steht als Symbol für die Einheit des westfälischen Landesteils. Bestellungen gehen an die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Tel.: 0251/203810-0, Fax: 0251/20381029 oder E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

Heimatpflege

in Westfalen

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
ISSN 0933-6346

Sparkassen-Finanzgruppe

Jetzt **Finanz-Check**
machen!

Sparkassen-Finanzkonzept



Das Sparkassen-Finanzkonzept: ganzheitliche Beratung statt 08/15.

Service, Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.



Geben Sie sich nicht mit 08/15-Beratung zufrieden – machen Sie jetzt Ihren individuellen Finanz-Check bei der Sparkasse. Wann und wo immer Sie wollen, analysieren wir gemeinsam mit Ihnen Ihre finanzielle Situation und entwickeln eine maßgeschneiderte Rundum-Strategie für Ihre Zukunft. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.